Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 118. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 17. Februar 1886.

Die Begründung der kirchenpolitischen Vorlage.

Die kurze allgemeine Motivirung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs haben wir bereits telegraphisch mitgetheilt. Wir lassen nunmehr die wesentlichsten Stellen aus der Begründung der einzelnen Bestimmungen folgen:

Schon bei Erlaß des Gesetzes vom 11. Mai 1873 wurde zu § 14, welcher die Errichtung von **Knabenseminaren und Knabenconvicten** verbietet, Seitens der Staatsregierung in Uebereinstimmung mit beiden Häusern des Landtages constatirt, daß sich diese Bestimmung nur auf die, nach den Vorschriften des Tridentinums eingerichteten Seminare und Convicte, nicht aber auf Gymnasial-Alumnate überhaupt beziehe, auch wenn letztere von kirchlichen Organen eingerichtet oder geleitet werden. Demgemäß sind bei Ausführung des § 14 cit. diejenigen Convicte, welche nach ihren Statuten und Einrichtungen sich nicht als tridentinische Anstalten im strengen Sinne darstellen, unberührt geblieben und bestehen noch gegenwärtig in ungehinderter Wirksamkeit, unterliegen wie alle Gymnasial-Alumnate der allgemein gesetzlich geordneten Staatsaufsicht über die Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Es sind dies das Collegium Marianum zu Pelplin in der Diöcese Culm, das katholische Knabenpensionat zu Opladen in der Erzdiöcese Cöln, sowie die Knabenconvicte zu Hildesheim, Osnabrück und Meppen und endlich die sogenannten Knabenseminare zu Hadamar und Montabaur, Diöcese Limburg. Ferner sind in neuerer Zeit auf ähnlicher Grundlage das bischöfliche Gymnasialalumnat (Seminarium Liborianum) zu Paderborn, das katholische Gymnasiastenpensionat zu Heiligenstadt und das Alumnat zu Fulda eingerichtet worden, welche sämmtlich sich eines blühenden Zustandes erfreuen. Artikel 2 des Entwurfs bezweckt nun, den geistlichen Oberen eine gesetzliche Garantie zu geben, derartige Convicte im Anschluß an bestehende Gymnasien errichten zu dürfen, sowie dafür, daß diese kirchlichen Convicte keiner andern staatlichen Aufsicht unterworfen werden, als sie für derartige Erziehungsanstalten überhaupt in dem gemeinen Recht des Landes begründet ist. Es wird einem Bedenken nicht unterliegen, dieselben Grundsätze, was der Artikel 2 ebenfalls vorschreibt, auch für Studentenconvicte zur Anwendung zu bringen.

Auch bezüglich der Prediger- und Priesterseminare, d. h. derjenigen kirchlichen Anstalten, welche zur theologisch-praktischen Vorbildung bestimmt sind, mithin jüngere Männer, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, erst nach Vollendung ihrer wissenschaftlichen Vorbildung aufnehmen, erscheint es nach dem Zwecke und der Einrichtung dieser Anstalten thunlich, dieselben von den strengeren Vorschriften des Gesetzes vom 11. Mai 1873 in Betreff der staatlichen Aufsicht zu eximiren und sie lediglich nach den allgemeinen Vorschriften über die staatliche Aufsicht in Betreff der Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu behandeln, damit fällt auch, was insbesondere hervorgehoben werden mag, die im Gesetz vom 11. Mai 1873 begründete Benennungspflicht zur Anstellung der Lehrer und Leiter an diesen Anstalten fort.

Der § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, wonach die kirchliche Disciplinargewalt in der Monarchie nur von deutschen kirchlichen Behörden ausgeübt werden darf, war in erster Linie durch die Gestaltung geboten, welche das Gesetz dem sogenannten recursus ab abusu gegeben hat. Denn die gegen kirchliche Disciplinar-Entscheidungen bei dem Staat eingelegten Berufungen gehen an einen königlichen Gerichtshof und bedingen hier ein streng contradictorisches Verfahren, welches mit Erfolg nur inländischen Kirchenbehörden gegenüber eingehalten werden kann.

Verliert der recursus ab abusu nach den Vorschlägen des gegenwärtigen Entwurfs seinen rein judiciären Charakter, so kann die Vorschrift des § 1 entbehrt werden. Hierzu tritt ein weiteres Moment: Wie die Gesetzmaterialien unzweideutig zeigen, hatte der § 1 lediglich die Absicht, in Uebereinstimmung mit dem bereits geltenden Recht, die Ausübung der kirchlichen Disciplinargewalt durch außerdeutsche Behörden auszuschließen. Trotz aller hierauf bezüglichen Erklärungen der Staatsregierung ist die Vorschrift jedoch dahin mißverstanden worden, daß sie den verfassungsmäßigen Organen der katholischen Kirche, soweit sie sich im Auslande befinden, die Disciplinargewalt selbst abspreche. Auch in der Judicatur hat diese Auffassung Bestätigung gefunden. Es erscheint hiernach zulässig, den § 1 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 in Wegfall zu bringen.

Die Regierungsvorlage zum Gesetz vom 12. Mai 1873 hatte von einer näheren Bezeichnung derjenigen Personen, gegen welche die kirchliche Disciplinargewalt sich bethätigt, nicht ohne Grund abgesehen. Gedacht war aber lediglich an den Schutz von solchen Personen, welche eine seelsorgerliche oder regimentliche Stellung einnehmen. Erst gelegentlich der Landtagsverhandlungen ist der Begriff Disciplinargewalt durch den Zusatz: „über Kirchendiener" näher bestimmt worden, ohne daß dabei Anhaltspunkte für die Auslegung gegeben wurden. In Folge dessen hat die Rechtsprechung den Ausdruck „Kirchendiener" auf alle Personen bezogen, welche kirchliche Verrichtungen ausüben, sofern sie der Disciplin eines geistlichen Oberen unterliegen. Demgemäß wird das Gesetz gegenwärtig auch auf die Küster, ja sogar auf die in einem bloßen Vertragsverhältniß stehenden kirchlichen Functionäre angewendet. Soll die ungerechtfertigte Erweiterung des Begriffs beseitigt werden, so bedarf es einer Declaration des Wortes „Kirchendiener" im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage, d. h. einer Beschränkung des Gesetzes einerseits a. auf die Inhaber eines geistlichen Amts im Sinne des Gesetzes vom 11. Mai 1873 § 1 ff., andererseits b. auf die Inhaber eines jurisdictionellen, also mit kirchlicher Leitungsgewalt betrauten Amts. Für andere Kirchendiener besteht kein praktisches Bedürfniß zur Gewährung eines besonderen Schutzes. Ihre Stellungen sind theils ohne öffentlich rechtliche Bedeutung, theils anderweit, insbesondere civilrechtlich gegen Beeinträchtigung gesichert.

Das Gesetz vom 12. Mai 1873 behandelt in der §§ 10 ff. zwei Institute:

1) die Berufung an den Staat gegen Entscheidung der kirchlichen Behörden, welche eine Disciplinarstrafe verhängen (§§ 10 bis 23);

2) das Einschreiten des Staats gegen Kirchendiener, deren Verbleiben im Amt mit der öffentlichen Ordnung unverträglich erscheint. (§§ 24—31.)

In beiden Fällen ist die Entscheidung einer und derselben, hierzu besonders eingesetzten richterlichen Behörde: dem königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, zugewiesen. (§§ 32—37.) Diese Behörde ist kirchlicherseits von Anfang an als ein Ausnahmegericht betrachtet und ihre Wirksamkeit um so härter empfunden worden, als eine gleiche Institution anderwärts nicht besteht. Faßt man die Zuständigkeit des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten näher in das Auge, so ist nicht zu verkennen, daß die oben gedachten beiden Fälle einen verschiedenartigen Character zeigen. Bei der Berufung an den Staat handelt es sich um das oberste Aufsichtsrecht des Staates über die Kirchen. Die Ausübung dieses Aufsichtsrechts gebührt der Verwaltung. Demgemäß wird auf die Berufung in allen anderen Ländern von den Verwaltungsbehörden entschieden, so in Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden und Hessen. Es wird daher keinem Bedenken unterliegen, auch in Preußen den grundsätzlich richtigen Weg zu betreten und die Entscheidung dem Staatsministerium zu übertragen.

Was dagegen das Einschreiten des Staats gegen Kirchendiener betrifft, so ist den Gründen, welche dazu geführt haben, die Entscheidung einer richterlichen Behörde zu übertragen, eine weitergehende Bedeutung nicht abzusprechen. Eine Nothwendigkeit jedoch hierfür eine besondere Behörde zu bestellen, besteht nicht. Vielmehr wird es zweckmäßig sein, die betreffende Function des königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten einem ordentlichen Gericht zu übertragen. Als solches bietet sich das Kammergericht als höchstes Landesgericht für Strafsachen dar. Aber auch dieses kann nur auf Antrag des Oberpräsidenten in Thätigkeit treten.

Fällt hiernach die Zuständigkeit des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, welchem bereits durch die Novelle vom 11. Juli 1883 die Entscheidung in dem Einspruchsverfahren unter Uebertragung dieses Rechtes auf den Minister der geistlichen Angelegenheiten entzogen ist, in allen wesentlichen Dingen fort, so ergiebt sich die Nothwendigkeit seiner Auflösung von selbst.

Die Artikel 7, 8 und 10 schlagen für die Berufung an den Staat folgende Einschränkungen vor: 1) Die Berufung findet nicht mehr bei allen, sondern nur bei denjenigen Disciplinar-Entscheidungen statt, welche die Entfernung aus dem kirchlichen Amt verhängen, und auch nur insoweit, als mit ihnen der Verlust oder eine Minderung des Amtseinkommens verbunden ist. 2) Die Disciplinar-Entscheidung selbst unterliegt nicht einer Cassation, die Einwirkung des Staates beschränkt sich vielmehr auf das bürgerliche Rechtsgebiet. 3) Eine Berufung an den Staat im öffentlichen Interesse findet ferner nicht statt. Der leitende Gesichtspunkt für diese Vorschläge ist gewesen: einerseits auch in Preußen das Institut der Berufung an den Staat in solcher Weise zu gestalten, wie es in anderen, namentlich in deutschen, Staaten besteht, andererseits die Möglichkeit eines Eingriffes in das rein kirchliche Gebiet auszuschließen.

Deutschland.

* **Berlin,** 16. Februar. [Die kirchenpolitische Novelle.] Selbstverständlich beschäftigen sich alle Blätter heute mit der kirchenpolitischen Vorlage. Die „Voss. Ztg." meint, ein Urtheil über die politische Tragweite lasse sich noch nicht aussprechen. Vor Allem müßte man die Stellung des Centrums kennen.

Es ist — so schreibt die „Voss. Ztg." — nämlich nicht klar, ob die Curie — ihre Uebereinstimmung mit der in Rede stehenden Vorlage vorausgesetzt — Verpflichtungen in der Richtung einer Beeinflussung des Centrums in seinen Abstimmungen über das Socialistengesetz und vor Allem über das Branntweinmonopol eingegangen ist. Man muß immer im Auge behalten, daß die erste Annäherung an die Curie in der ausdrücklichen Voraussetzung, ja gewissermaßen unter der Bedingung erfolgt ist, dieselbe werde den parlamentarischen Vertretern der deutschen Katholiken verbieten, in Fragen der politischen Gesetzgebung mit den „fortschrittlichen Republikanern" zu stimmen, und daß man nach dem Fortfallen dieser Vorbedingung vielleicht keinen besonderen Werth mehr auf die Herbeiführung einer Verständigung legt. Daß eine bindende Verpflichtung der Curie nach der hier angedeuteten Richtung hin vorliegt, dürfte schon aus dem Grunde zu bezweifeln sein, weil dieselbe damit die Art an die Wurzeln des Centrums legen würde, dessen möglichst ungeschwächter Bestand für sie doch offenbar von Werth sein muß. So wünschenswerth das Zerfallen einer aus den verschiedensten politischen Elementen bestehenden kirchlichen Fraction von etwa 100 Mitgliedern auch dem deutschen und vor Allem dem preußischen Politiker im Interesse einer allmäligen Klärung und Gesundung unserer parlamentarischen Parteiverhältnisse sein muß, so unerwünscht muß es der Curie sein, eine so gut geschliffene und so wuchtige Waffe aus der Hand zu geben, eine Waffe, welche man, ohne sie bis zur Unbrauchbarkeit verrosten zu lassen, nicht auf unbestimmte Zeit auf dem Fechtboden niederlegen kann.

An anderer Stelle schreibt das Blatt:

Von der Beantwortung dieser Fragen wird es abhängen, ob diejenigen Recht behalten werden, welche unter dem ersten Eindruck der Vorlage ihr Wehe über den Gang nach Canossa und sogar über Canossa hinaus riefen, oder diejenigen, welche die Vorlage für nicht genügend zur Herbeiführung des kirchlichen Friedens erklärten. Möglicher, ja wahrscheinlicher Weise werden Beide zugleich Recht haben. Der Weg nach Canossa, um das freilich schon stark abgegriffene aber darum nicht weniger charakteristische Bild zu brauchen, ist allerdings durch diese Vorlage nicht erst betreten; man hatte vielmehr schon den größten Theil dieses Weges zurückgelegt, als man die Einmischung der Curie in die inneren Angelegenheiten des preußischen Staates anrief und das Recht der autonomen Gesetzgebung des Staates materiell preisgab. Man hat am 14. Februar 1886, dem Datum der Einbringung der Vorlage, nur die vorletzte Etappe auf diesem Wege durchlaufen. Daß man noch ein oder zwei Kilometersteine vor dem Endpunkt Halt gemacht, hat im Interesse der Wahrung der staatlichen Autorität kaum irgend welche Bedeutung. Der kleine stehengebliebene Rest der sogenannten Maigesetze dürfte aber genügen, um, gehörig aufgebauscht, eine Handhabe zur Fortführung des Streits zu bieten. Man wird, durch die bisherigen Erfolge zuversichtlich und siegesgewiß gemacht, wohl kaum mit dem Kampf aufhören, als bis auch der letzte Paragraph der Maigesetze gefallen ist. Der Gesetzentwurf giebt der Hierarchie materiell zu viel und formell zu wenig.

Die „Nat.-Ztg." meint:

Einigermaßen der Aufklärung bedürfen die Vorschläge des Entwurfs, betreffs der Anstalten, in denen die katholischen Gymnasiasten und Studenten zusammenleben, der Convicte. Die Novelle bedient sich hier zum Theil anderer Ausdrücke, als die bestehende Gesetzgebung; wir verstehen die ersteren dahin, daß im Sinne der letzteren diese Convicte nicht das Gymnasium oder die Universität ersetzen dürfen, sondern daß Erleichterungen nur gewährt werden betreffs der für das Zusammenleben der jungen Leute bestimmten Anstalten; das Verbot der Errichtung neuer Knabenseminare und Convicte resp. der Aufnahme neuer Zöglinge in solche soll anscheinend und darf unseres Erachtens nur beseitigt werden, soweit es sich um Alumnate handelt, deren Zöglinge aber auf dem Gymnasium resp. der Universität wirklich ihre Studien machen. Auch solchen Instituten wird, wer die Erziehung des künftigen Clerus mit der übrigen Jugend für heilsam hält, keine Sympathie entgegenbringen können; es frägt sich nur, ob die speciellen Vorschriften der Maigesetze, an deren Stelle der Entwurf die allgemeine Aufsichtsbefugniß der Regierung über alle Unterrichts- und Erziehungsanstalten setzen will, mehr nützen können, als diese. Ist diese Frage zu verneinen, so kann es sich immerhin empfehlen, dem principiellen Widerspruch gegen Ausnahmevorschriften Rechnung zu tragen. Man darf in dieser Beziehung auch Eins nicht vergessen: während die von den kirchlichen Oberen geleiteten Convicte einer regelmäßigen Aufsicht unterworfen werden können, ist dies kaum der Fall bei scheinbaren Privat-Pensionaten für Gymnasiasten und Studenten, die in Wahrheit maskirte Convicte sind und sich leicht errichten lassen. Werden die Bestimmungen der Novelle über die Vorbildung der Geistlichen Gesetz, so kann jedenfalls fortan **dauernd** — wenn auch zunächst nur durch Hilfsgeistliche, nicht durch Pfarrer — **allen** kirchlichen Bedürfnissen entsprochen werden.

Die „Köln. Ztg." stimmt der Vorlage vollkommen zu. Sie meint, daß dieselbe in vielen Stücken den Ansichten, die wiederholt und in zusammenfassender Darstellung in der „Kölnischen Zeitung" vertreten worden sind, entspreche.

Die „Berliner Zeitung" überschreibt ihren Leitartikel: „Römischer Sieg auf der ganzen Linie" und beginnt ihn mit den Worten: Roma locuta, causa finita.

Die „Nordd. Allg. Ztg." begnügt sich damit, den Wortlaut der Vorlage und der Motive ohne weiteren Commentar mitzutheilen.

Sehr interessant ist eine Aeußerung des „Deutsch. Tagebl.", welches sich in jüngster Zeit wiederholt als sehr unterrichtet erwiesen hat. Dieses Blatt schreibt:

Man wird zugeben müssen, daß die Vorlage sowohl principiell wie praktisch die werthvollsten Zugeständnisse an die kirchlichen Gewalten enthält. Auffallen könnte es, daß die bisher vom großen Publikum als Cardinalpunkt des ganzen kirchenpolitischen Streites aufgefaßte „Anzeigepflicht" mit keinem Worte erwähnt ist. Vielleicht wäre die Annahme gerechtfertigt, daß über dieses heikle Capitel die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom noch schweben, und daß die Erledigung desselben von einer folgenden Vorlage zu erwarten steht. Wir wollen indessen nicht versäumen, hier nochmals zu betonen, daß wir in der Anzeigepflicht als solcher **niemals die Hauptschwierigkeiten des Ausgleichs** gefunden haben. Vielmehr haben wir immer darauf hingewiesen, daß wir dieser Frage die Bedeutung **einer principiellen gar nicht einzuräumen im Stande** sind, zumal uns stets recht wohl bekannt war, daß die Angelegenheit in benachbarten Staaten in einer Form ihre Erledigung findet, welche die Forderungen der preußischen Maigesetze mitunter noch übersteigt. Es scheint uns somit kein Grund vorzuliegen, daß man sich jetzt schon wegen des berührten Mangels beunruhige oder beunruhigen lasse. Vorab bringt der in Rede stehende Entwurf so viel des Guten, daß die aufrichtigen Freunde des kirchenpolitischen Friedens demselben ihre vollste und verdient Sympathie entgegenbringen.

Darnach hätten wir in absehbarer Zeit noch eine Vorlage zu erwarten, in welcher der Staat auch auf die Anzeigepflicht Verzicht leistet.

Die „Magdeb. Ztg." giebt einen Commentar zu der Gesetzvorlage und fügt dann die Worte hinzu:

„Nach Canossa gehen wir nicht." Aber das Gesetz, welches die Falk'schen Gesetze demolirt, wird in Rom von den Cardinälen mitberathen und gutgeheißen!

[Der Justizminister] hat amtlich ein Urtheil des Reichsgerichts über die Haftung eines Rechtsanwalts für Unredlichkeiten seines Bureauvorstehers mittheilen lassen. In demselben kommt, nach der „Köln. Ztg.", folgende bemerkenswerthe Ausführung über die Stellung des Rechtsanwalts überhaupt vor, indem bemerkt wird: „Der Rechtsanwalt, obwohl er nicht Staatsbeamter ist, hat eine Stellung öffentlich-rechtlicher Natur. Vermöge gesetzlicher Bestimmung nimmt er wesentlich Theil an der Uebung der Rechtspflege, und seinen Acten ist eine gewisse Legalität und Authenticität beigelegt. Seine Thätigkeit ist bestimmt, dem Publikum überhaupt zu dienen, wenn er auch einzelne Aufträge ablehnen darf, und er übt seinen Beruf und übernimmt dessen Pflichten gegenüber dem Publikum, nicht nur gegenüber einzelnen, deren Aufträge er ausdrücklich angenommen hat, und nicht blos für einzelne bestimmte Geschäfte. Er hat Berufspflichten allgemeiner Art, und zu diesen gehört die Pflicht, daß er diejenigen aus dem Publikum, welche sich in seinen Berufsangelegenheiten an ihn wenden, nicht durch seine Handlungen oder Unterlassungen in einen durch ihn abwendbaren Schaden bringt, auch wenn er nicht civilrechtlich sich gegen die betreffenden Personen zu einer Handlung oder Unterlassung verbindlich gemacht hat."

⊙ [In der volkswirthschaftlichen Gesellschaft] sprach am Sonnabend Herr Landtagsabg., Stadtsyndicus **Eberty** über „Zölle und Wohlfahrt der Arbeiter." Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Statistik, die freilich jetzt Vielen unbequem erscheine, und auf die Literatur über Preise und Löhne, betonte der Redner die Nothwendigkeit, die Wirkung der Ausgaben im Einzelhaushalt für das gesammte Wirthschaftsleben der Nation zu untersuchen, wie es namentlich auch von dem großen Statistiker Engel in seiner werthvollen kleinen Schrift: „Das Rechnungsbuch der Hausfrau" geschehen sei. Der französische Staatsrath Leplay hat nachgewiesen, daß bei einem Jahreseinkommen der Familie von 1600 M. die physische Ernährung allein 72,96 Procent beansprucht, dagegen bei 2400 Mark nur noch 56,90 Procent. Wenn nun die Haupteinnahmen des Staates vorzugsweise aus dem nothwendigen Lebensbedarf der großen Masse gezogen werden, können die üblen Folgen für deren Wohlfahrt und Consumtionsfähigkeit selbstverständlich nicht ausbleiben. Ergeben doch die Steuereinschätzungen für 1884—1885 in Preußen bei einer Bevölkerung von 26 874 209 Menschen allein 7 341 082, die wegen eines Einkommens unter 420 Mark und 1 005 127, die aus anderen Gründen steuerfrei sind. 420—900 Mark für den Steuerträger beträgt das Einkommen von 16 716 981 Einwohner Preußen. Nur 2½ Procent der Bevölkerung ist bei einem Einkommen von über 3000 Mark für den Steuerträger einkommensteuerpflichtig. Auch unter Berücksichtigung der nothwendigen Mängel des Einschätzungsverfahrens ist daher klar, daß das Wohl der großen Mehrheit der Bevölkerung direct vom Preise der nothwendigen Bedürfnisse abhängt. Deutsche und englische Untersuchungen haben erwiesen, daß mit steigenden Getreidepreisen die Zahl der Verbrechen steigt, mit sinkenden fällt, wie ein gleiches Verhältniß hinsichtlich der Zahl der Sterbefälle stattfindet, während Heirathen und Geburten bei niedrigen Getreidepreisen zunehmen. Es fehlt noch viel an einer genügenden Statistik der Löhne, aber soviel ist nachzuweisen, daß in Deutschland seit dem Umschwung der Wirthschaftspolitik im Jahre 1879 die in den Haupterwerbszweigen eingetretene kleine Lohnsteigerung nicht nur weit hinter den Prophezeiungen der Schutzzöllner zurückgeblieben ist, sondern auch mit der höheren Belastung der nothwendigsten Bedürfnisse durch die gesteigerten Schutzzölle nicht im Verhältniß steht. Die Ergebnisse der höchst sorgfältigen Untersuchungen Robert Giffen's über den Fortschritt der arbeitenden Klassen (Englands) im letzten halben Jahrhundert, d. h. seit Beseitigung der Kornzölle und des ganzen Schutzzollsystems sind von ihm durch weitere Daten gegen die erhobenen Zweifel durchaus gesichert. Danach sind die Löhne in den wichtigsten Gewerbszweigen um durchschnittlich 50—80 pCt. gestiegen, während von Preisen wichtiger Lebensbedürfnisse nur die des Fleisches eine Steigerung erfahren haben, während sie bei uns, wesentlich auch in Folge der Aufhebung der Schlachtsteuer seit 1874 nicht unerheblich gefallen sind. Daß von dem mächtig gestiegenen Import an Artikeln des allgemeinen Verbrauchs den arbeitenden Klassen ein sehr großer Antheil zu gute gekommen ist, steht fest. Diese große, seit Beseitigung der Schutzzölle erfolgte Verbesserung in der Lage der Masse der englischen Bevölkerung bekräftigt, daß der Freihandel und die Enthaltung von Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel eine im besten Sinne arbeiterfreundliche Politik ist. In der Discussion über den mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Vortrag wies namentlich Herr Dr. Witz auf ganz ähnliche Ergebnisse hinsichtlich der Vereinigten Staaten und der Reichstags-Abgeordnete Brömel auf die Bestätigung der Aufstellungen Giffen's durch die Hamburger Statistik hin. Dieser betonte die gewaltige Steigerung des Zuckerverbrauchs in Frankreich nach wesentlicher Herabsetzung der Besteuerung.

[Die „Vereinigung der Breslauer"] in Berlin veranstaltet Mittwoch den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Liebermann'schen Saale, Dorotheenstraße 12, für ihre Mitglieder und deren Gäste eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung nebst Tanz.

Würzburg, 12. Februar. [Vor dem Militär-Bezirksgericht] fand heute eine Verhandlung wegen grober Pflichtverletzung und Soldatenmißhandlung durch einen Premierlieutenant statt. Den Vorsitz hatte Generalmajor v. Gramich. Angeklagt ist der Premierlieutenant Hubert **Hacker** des kgl. 2. Trainbataillons von hier. Wie die Anklage behauptet und in der Verhandlung bestätigt wurde, dictirte H. seinem Diener, dem Gefreiten Heinrich Bauer, im Laufe des November vorigen Jahres wegen angeblicher Dienstlässigkeiten zweimal über den Sonntag hinüber Kasernenarrest, wozu ihm als Compagnieofficier jegliche Berechtigung fehlte; auch äußerte er dem Bedienten gegenüber, daß er ihm das Leben noch sauer machen werde. Als dieser am 29. December das Sporenleder an den Stiefeln seines Herrn, was er nicht sollte, gefettet hatte, schlug ihm dieser in aufflammendem Zorn mit der Hand in das Gesicht, daß dasselbe heftig geröthet war, anschwoll und Bauer einen Tag lang Schmerzen verspürte, und lief ihm außerdem noch mit dem Gewehre in der Hand nach. Als Bauer sich am 30. December zum Compagnie-Rapporte meldete und die Bitte stellte, bei der Compagnie einrücken zu dürfen, und Premierlieutenant Hacker hiervon sowie davon erfuhr, daß B. bei der Compagnie erzählt habe, er (H.) sei ihm mit dem Gewehre nachgegangen, äußerte Hacker zu seinem Bedienten: „So, jetzt bleiben Sie erst recht da, bis Sie mager werden, dann bekommen Sie Ihre Prügel, dann können Sie gehen!" Am 31. December früh sperrte er den Bedienten bei seinem Abgange zur Uebung in die Küche, ließ ihn bei seiner Rückkunft wieder heraus, befahl ihm, sich anzuziehen und zu ihm ins Zimmer zu treten. Als Bauer diesem Befehl nachgekommen war, sperrte H. das Zimmer ab, machte B. wegen der bezüglich des Vorfalls vom 29. December zu Andern gemachten Aeußerungen Vorhalt und bedeutete ihm unter Citirung des einschlägigen Gesetzesparagraphen, daß er sich einer verläumderischen Beleidigung schuldig gemacht habe, worauf Zuchthausstrafe von zwei bis vier Jahren stehe. Gleichzeitig nahm H. unter Erhebung der Generalien ein förmliches peinliches Verhör vor und ergriff zuletzt, als der zitternde Bauer nicht rasch die gewünschte Antwort gab, wüthend hierüber ein auf dem Tische liegendes Gewehr und hielt es, nachdem er den Hahn desselben aufgezogen

seinem Bedienten drohend entgegen, wodurch dieser dermaßen in Angst und Schrecken gerieth, daß er aus vollem Halse um Hilfe rief. Hacker öffnete nun schnell die Thür, durch welche der Bediente wie rasend verschwand, die Treppe hinunter in den Hof floh und dort unter fortwährendem Hilfegeschrei den Ausgaug aus dem Hofe zu erreichen suchte. Hacker, welcher nun wohl das für ihn Bedenkliche der Situation einsah, lief dem Bauer auf dem Fuße nach. Der geängstigte Bediente aber, welcher, wie Zeugen bekunden, wie verrückt im Hofe herumlief, schwang sich endlich über einen Staketenzaun, von da auf einen Baum, und entkam derart über die Mauer springend, ins Freie, wo er sofort beim Wachtmeister Anzeige machen wollte. Dieser schickte ihn indeß zurück, und Bauer war auch schon im Begriff, nach Hause zu gehen, als der Lieutenant, der ihm aus naheliegenden Gründen nachgegangen war, ihn einholte und zu begütigen suchte, worauf Beide in das Haus zurückkehrten. Andern Tages erschien in einer hiesigen Zeitung ein den Vorfall behandelnder Artikel, worauf Untersuchung eingeleitet und der Gefreite Bauer wieder zu seiner Compagnie versetzt wurde. Bauer hält in der Verhandlung alle seine früheren Angaben aufrecht. Premierlieutenant Hacker bestreitet die Bedrohung, da das Gewehr nicht geladen gewesen. Die Zeugen bestätigten die Anklage. Die Staatsanwaltschaft, Stabsauditor Ehrnthaller, plaidirte auf Schuldigsprechung wegen zweier Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt unb wegen Mißhandlung. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Heim, plaidirte auf Freisprechung, indem er die Glaubwürdigkeit Bauer's anfocht. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuldig in zwei Fällen (Ertheilung des Casernenarrests und der Bedrohung) und auf Schuldig wegen herabwürdigender Behandlung (durch die Ohrfeige, jedoch ohne Schmerzgefühl). Das Urtheil lautete auf sieben Tage Stubenarrest. (Volksztg.)

Frankreich.

L. **Paris**, 12. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Interpellation des Arbeiter-Deputirten Basly, betreffend die Ereignisse in Decazeville und die Haltung der Regierung im Verlaufe derselben. Da Basly des Sprechens in großen Versammlungen nicht gewohnt ist, hat er seine Rede niedergeschrieben und verliest dieselbe, wie heftig und rasend die Ausdrücke auch sein mögen, mit eintöniger Stimme. Niemand, sagt er, kann für die kommenden Dinge stehen, wenn die Grubengesellschaft nicht den Forderungen der Arbeiter entspricht. Diese weiß wohl, was ihr droht; sie läßt die Arbeit unter dem Schutze der Bajonnette fortsetzen und geht, wie die Banditen, nur mit bewaffneter Hand vor. (Widerspruch.) Präsident Floquet: Ich ersuche den Redner, sich einer parlamentarischen Sprache zu bedienen. Basly: Ich bin nicht in den parlamentarischen Gebräuchen großgezogen worden. Präsident Floquet: Die Kammer wird Ihrer Unerfahrenheit Rechnung tragen aber vorbedachten Skandal nicht dulden. Basly macht die Regierung für das Geschehene und das zu Geschehende verantwortlich, wenn sie nicht gegen die Grubengesellschaft einschreiten will. Er rechtfertigt die Ermordung Watrin's durch das unter der Arbeiterbevölkerung herrschende Elend, den Haß, den sich der Unterdirector durch seine Härte zugezogen hatte. Präs. Floquet tritt der Rechtfertigung des Mordes unter dem Beifall der Majorität entgegen. Basly: Wie kann man nur einen Einzelnen so beklagen, während Hunderte von Arbeitern durch unbarmherzige Ausbeutung hingemordet wurden? (Widerspruch.) Der Bürger, sagt man, soll sich nicht selbst Recht schaffen; aber dann muß er das Recht bei den Richtern finden, und da dies in Decazeville nicht der Fall war, hat die Volksjustiz ihr Werk verrichtet. Präs. Floquet ruft den Redner zur Ordnung und wiederholt seinen Ruf, als Basly an den Fall der Frau Clovis Hugues erinnert und für eine hungrige Menge das gleiche Recht fordert, das eine beleidigte Frau sich hat herausnehmen dürfen. Basly erinnert daran, daß der 14. Juli 1789 eine Aera der Volksrache eröffnete und daß dieser Tag dennoch lange nachher zur Feier des Nationalfestes ausersehen wurde: dieser Umstand allein rechtfertige die Selbsthilfe der Bedrängten. Er wird eine Tagesordnung einbringen, welche die Regierung auffordert, die Grubengesellschaft von Decazeville zu gewissen Zugeständnissen, vornehmlich zur Annahme eines Lohnminimums unter Androhung der Expropriirung zu zwingen und die Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Bautenminister Baïhaut geht auf die Ursachen des Strikes näher ein. Die Grubenleute schreiben die herrschende Noth dem Feilschen, den Bedingungen, unter denen die Balken zum Stützen der Gänge herbeigeschafft werden müssen, und der Entrichtung des Monatslohnes zu. Was das Feilschen betrifft, so wird Niemand gezwungen, auf die Preise der Gesellschaft einzugehen. Hinsichtlich des zweiten Punktes wird man trachten, die beiden streitigen Interessen, den Lohnerwerb und die Sicherheit der Arbeiter mit einander auszusöhnen, und die Lohnauszahlung ist schon so geregelt, daß sie fortan alle vierzehn Tage stattfinden soll. Der Minister nimmt die Gesetzgebung, welche auf die Bergwerke im Allgemeinen Bezug hat, gegen vielfache Angriffe in Schutz, verspricht aber, die Regierung werde Alles thun, was zu ihrer Verbesserung und zur Hebung der Lage der Grubenarbeiter, nicht nur in Decazeville, sondern in ganz Frankreich beitragen kann. Der radicale Abg. Wickersheimer, welcher selbst Grubeningenieur ist, will mit denjenigen nichts gemein haben, die von der „Hinrichtung Watrin" sprechen, erhebt sich aber gegen die Mißbräuche, mit denen die Concessionirungen auf unbeschränkte Zeit verbunden sind. Raoul-Duval, Mitglied der Rechten, entwirft ein ergreifendes Bild der Ereignisse, die mit der Ermordung Watrin's endigten, wälzt die Last der Schuld auf die Beamten, namentlich auf den Maire von Decazeville, und giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Bautenminister die sträfliche Nachsicht der Beamten gegen die Meuterer mit keinem Worte gebrandmarkt hat. Der Minister des Innern Sarrien stellt die Vorgänge des Tages in anderem Lichte dar. Die Ausschreitungen, die nach Raoul-Duval vorauszusehen waren, brachen gegen Abend ganz unerwartet aus und der Präfect sowohl als der Maire thaten ihre Pflicht. Wenn der Letztere das Einschreiten der Gendarmerie ablehnte, so geschah es in der löblichsten Absicht; er wollte nur friedliche und versöhnliche Mittel anwenden, baute aber allerdings zu sehr auf sein persöhnliches Ansehen und die Besonnenheit der Menge. General Boulanger kommt seinen Collegen vom Inneren noch zu Hilfe, indem er erklärt, die Gendarmen hätten, als die Gefahr nicht mehr zu verkennen war, nicht vorrücken können, ohne von ihren Waffen gegen Weiber und Kinder Gebrauch zu machen; den Bericht des Gendarmerie-Wachtmeisters mitzutheilen, weigert er sich aber. Da es den drei Ministern nicht gelungen ist, Licht zu schaffen, und Raoul-Duval auf seiner Version besteht, nimmt Conseilspräsident de Freycinet sich der Sache an. Auch er behauptet, daß die Gewaltthätigkeiten, die in dem Tode Watrin's gipfelten, nicht vorauszusehen gewesen wären, und daß die Behörden nichts unterlassen hatten, was zur Beschwichtigung hätte dienen sollen. So traf der Präfect schon des Abends mit 400 Mann aus Rodez ein und es wurden auf die erste Nachricht von den Unruhen aus Paris die nöthigen Befehle ertheilt, um weiteren Conflicten zuvorzukommen. Gleichzeitig strebte der Bautenminister die Errichtung der Mittel an, um die industrielle Lage zu bessern, und der Justizminister seinerseits traf Maßregeln zur Bestrafung der Schuldigen. Wer darf da noch der Regierung den Vorwurf der Schwäche machen? Man möge es nur wissen: Die Regierung ist fest entschlossen, der Arbeitsfreiheit zu ihrem Rechte zu verhelfen und die öffentliche Ordnung zu wahren, und sie wird ihrem Vorhaben treu bleiben, ohne sich darin von den Einen oder den Andern irre machen zu lassen. (Zustimmung.) Noch sprachen Boyer aus Marseille und der Pariser Abgeordnete und ehemalige Communarde Camélinat, welche Beide noch so viel vorzubringen hatten, daß sie die Vertagung der Debatte auf die nächste Sitzung verlangten, zum Glück ohne Erfolg. Nun konnte das Defilée der Tagesordnungen — es waren ihrer sieben — beginnen. Conseilspräsident de Freycinet erklärte, die Regierung schließe sich derjenigen des Abg. Laur, des Bruders des von der Regierung nach Decazeville entsandten Staatsingenieurs dieses Namens, an. Dieselbe lautet:

„Die Kammer heißt die Erklärungen der Regierung gut, hegt Zuversicht in ihre Sorgfalt für die Interessen der Arbeiter, sowie in ihre Energie zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und geht zur Tagesordnung über."

Tony Révillon befürwortet die Priorität der seinigen, welche aber mit 394 gegen 138 Stimmen abgelehnt wird, worauf die Annahme der Tagesordnung Laur mit 301 gegen 188 Stimmen erfolgt. Nächste Sitzung Montag.

Im Laufe der Rede des Abg. Raoul-Duval rief Clémenceau: „Sie hetzen die Regierung zur Ermordung der Arbeiter." — Das würden Sie von der Tribüne nicht zu behaupten wagen, rief eine Stimme rechts. — „Wer dies sagt, ist ein Lügner", entgegnete Clémenceau. — Auf die Tribüne! tönte es von rechts. Er wagt es nicht! Er fürchtet sich! — „Wer behauptet das?" fragte Clémenceau. — „Ich", antwortete der Abg. Duchesne. — „Sie haben gelogen!" Sogleich schickte Duchesne dem Führer der äußersten Linken Paul de Cassagnac und Leon Chevreau als Zeugen und Clémenceau bat Labordère und Georges Perin, mit diesen zu unterhandeln. Als der Kammerpräsident Floquet davon hörte, that er Schritte, um das Duell zu vermeiden, und da er die auf beiden Seiten gefallenen Worte aus dem Sitzungsprotokoll streichen ließ, gilt die Sache als beigelegt.

§ [Verwickelungen mit China. — Unruhen in Ajaccio.] Frankreich soll seines schwer erworbenen Colonialbesitzes in Ostasien noch immer nicht froh werden: derselbe bildet für die verschiedenen Regierungen der Republik die Quelle unausgesetzter Verlegenheiten. Auch das jetzt im Amt befindliche Gouvernement soll trotz seines bedeutend beschränkten Programms in Bezug auf die asiatischen Besitzungen von diesen Sorgen nicht ganz verschont bleiben: im selben Augenblicke, wo es Paul Bert als Regierungscommissar nach Tonkin entsendet, kommt von dorther die Nachricht, daß die chinesische Regierung wieder neue Schwierigkeiten wegen der Grenzbestimmungen zwischen ihnen nnd dem französischen Colonial- resp. Protectoratsbesitz macht. China hält mit Zähigkeit an seinen Ansprüchen auf Ober-Tonkin fest, welche die Franzosen bestreiten, obgleich sie dieses Gebiet weder jetzt militärisch besetzt halten, noch je occupirt hatten. Außerdem aber macht es auch unausgesetzt neue Ansprüche auf bald größere, bald kleinere Grenzgebiete geltend, welche durch den Vertrag von Tientsin den französischen Besitzungen zuertheilt wurden. Die bezopften Söhne des himmlischen Reiches scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, jeden Schritt Landes, den die Franzosen mit schweren Opfern an Geld und Blut erobert haben, denselben auf diplomatischem Wege wieder abzunehmen. Es hält sich dadurch fortwährend einen casus belli gegen Frankreich offen. Die ministeriellen Blätter Frankreichs, vor Allem der Freycinet'sche „Télégraphe", gestehen resignirt zu, daß ein Ende der Streitigkeiten mit der zähen Diplomatie Chinas nicht abzusehen ist. Der „Télégraphe" wagt es, seine Trostgründe für diese fortwährenden Ungelegenheiten nur dahin zu resumiren, daß Frankreich für die nächsten Jahre in Ostasien nichts zu befürchten habe. Also nur für die nächsten Jahre — was überdies noch ein sehr relativer Begriff ist — wagt sich das Journal für Erhaltung des Friedens in Ostasien zu verbürgen. Oder gilt dieser Trost auf die Erhaltung des Friedens etwa nur für die Amtszeit des Herrn Freycinet? Es will fast scheinen, als ob die Minister nur darauf hinarbeiten, wenigstens während ihrer Amtszeit die Geschäfte ihres Ressorts zu einem provisorischen Abschluß zu bringen, und daher mit kleinen Concessionen so lange freigebig sind, als sie durch dieselben nicht den Unwillen des Landes gegen sich erregen; über den schließlichen Ausgang der Verwickelungen machen sie sich kein Kopfzerbrechen und huldigen dem bequemen Princip: „Après nous le déluge!"

Eine Winterreise
auf den bulgarisch-serbischen Kriegsschauplatz 1885/86
im Dienste des Rothen Kreuzes.*)

Von

O. von Hoenika.

Verschiedene Erkundigungen, die ich allenthalben in Sofia einzog, machten es mir wünschenswerth, mir für die Rückkehr meines Kutschers und seiner Pferde einen Passirschein vom stellvertretenden serbischen General-Consul zu verschaffen. Ohne einen solchen Sicherheitsschein wollte kein bulgarischer Kutscher nach Serbien fahren, weil sie die Beschlagnahme ihrer Pferde fürchteten. Der griechische General-Consul Rangabé als serbischer Vertreter ertheilte den gewünschten Schein mit großer Liebenswürdigkeit.

Zu einer der angenehmsten Rückerinnerungen an Sofia trug wesentlich der Weihnachtsabend bei. Es glückte mir, grade an diesem Tage das große Weihnachtsgeschenk des deutschen Rothen Kreuzes den armen Verwundeten und Kranken zuzubringen. — Am Abend hatte Hofprediger Koch alle Mitglieder des deutschen Rothen Kreuzes, sowie die Aerzte und Schwestern um den Weihnachtsbaum versammelt. Jeder von uns erhielt seine kleine Weihnachtsbescheerung; auf dem Harmonium wurde ein Choral gespielt, und fern von der Heimath hörten wir deutsche Worte aus dem Munde des Hofpredigers, die uns die Bedeutung dieses Tages verkündeten. Es that uns dies Alles um so wohler, da wir den Abend getrennt von unseren Lieben verleben mußten.

Des Fürsten Adjutant, Herr von Corwin und sein Hofmarschall Baron Riedesel, so wie sein Cabinetsrath Menges, die einzigen Deutschen in des Fürsten Umgebung, hatten uns liebenswürdig jederzeit ihr Haus geöffnet. Unser Consul Herr von Saldern und Herr Det. Türke standen gleichfalls im freundschaftlichen Verkehr mit uns.

Den 2. Januar, als letzten Aufenthaltstag in Sofia, hatte ich die Freude, den Abend beim Hofmarschall Baron Riedesel zuzubringen, wo ich alle Mitglieder des ungarischen und österreichischen Rothen Kreuzes kennen lernte: Graf Plater, Baron Ambrosi und Graf Türek.

Ein Wiener Phaëton war schnell für 230 Franken für den morgigen Tag gemiethet zur Fahrt nach Nisch. Das bulgarische Viergespann war gut zusammen gesetzt; ein aus Ungarn gebürtiger vortrefflicher Kutscher, der deutsch sprach und schon Jahre lang in Sofia lebte, kannte den Weg nach Nisch genau, hatte auch während des Feldzugs Gelegenheit gehabt, auf die Schlachtfelder von Pirot zu fahren; er war über jedes Gefecht orientirt und machte mir vielfach interessante Mittheilungen.

Mit genügenden Legitimationen des deutschen Rothen Kreuzes versehen, erwartete ich mit Ruhe und Vertrauen die zum Aufbruch festgesetzte siebente Morgenstunde. Hatte doch Serbien genau dieselben Vortheile des deutschen Rothen Kreuzes genossen, um mir, der ich mich auf die Genfer Convention stützen durfte, keine Hindernisse in den Weg zu legen. — Im ersten Morgengrauen verließ ich Sofia und kam —

In neun Tagen von Sofia nach Berlin.

Es war kalt und neblich, ein scharfer Wind wehte von Nordwesten; ich saß mit meinem Diener Neumann in einem, der sächsische Delegirte Baron Stammer mit seinem serbischen Diener im anderen Viergespann. In sehr rascher Gangart fuhren wir den mit Schnee und Glatteis bedeckten Weg in einem breiten Thal, welches mit hohen Bergen umsäumt war, bis Sliwnitza dahin. Es liegt 30 Kilometer von Sofia entfernt. Die Serben hatten diesen Ort am 16. Novbr. 1885, ohne Widerstand auf ihrem Wege zu finden, besetzt, um am nächsten Tage bis zur Hauptstadt Bulgariens vorzurücken. Am 14. November Mittags war der Fürst Alexander noch in Philippopel, als er die serbische Kriegserklärung erhielt. Man kann sich kaum eine schnellere Truppenbewegung denken, als die, welche der Fürst seine Armee machen ließ; in 48 Stunden von Philippopel, der türkischen Grenze, bis Slivnitza, der serbischen Grenze. Der Adjutant des Fürsten Alexander, Herr von Corwin, theilte mir mit, daß ein Theil der Infanterie auf kleinen requirirten Bauernpferden — je 3 Mann mit voller Kriegsausrüstung auf einem Pferde reitend — diesen Weg in 36 Stunden zurückgelegt haben; bei ihrer Ankunft waren sie sofort zum Angriff des Feindes bereit und warfen die Serben in einem sehr heftigen Gefechte zurück. Slivnitza bildete nun das Hauptquartier des Fürsten. Den „Han" (Wirthshaus), in welchem der Fürst wohnte, habe ich während des Fütterns meiner Pferde des Näheren besichtigt. Derselbe glich genau allen anderen bulgarischen Han's. Eine von Lehm gebaute Hütte, in der zwei Aufenthaltsräume und ein Flur vorhanden sind. Das größere Zimmer wird von den Fuhrleuten, das kleinere vom Wirth benützt. Das Gastzimmer ist ungefähr 8 Quadr.-Meter groß, höchstens 2½ Meter hoch, der Fußboden ein Lehmparquet. Ein kleiner eiserner Ofen, dessen Abzugsrohr zum Fenster hinaus geleitet ist, kann den Raum erwärmen. Hier hatte der Hofmarschall Baron Riedesel, der stete Begleiter des Fürsten, sein Lager auf einem Tisch aufgeschlagen. Das kleinere Zimmer, ungefähr 5 Meter lang und 3 Meter breit, bei gleicher Höhe wie das andere Zimmer und gleicher Beschaffenheit, hatte den regierenden Fürsten aufgenommen. Dort mußte er die Nächte auf einer Holzbank zubringen.

Hinter Slivinitza verengt sich das breite schöne Thal zum berühmten Dragoman-Paß. Die Berge und Felsen rücken hier so dicht aneinander, daß man es kaum begreifen kann, wie es die bulgarische Armee ermöglicht hat, bei der serbischen Besetzung dieses Passes hier durchzudringen. Von den ungarischen Delegirten des Rothen Kreuzes wurde mir erzählt, daß der gegenwärtige Commandant von Dzaribrod, Hauptmann Polykarp Schurbaijew, ein zweiter Leonidas, mit 1000 Mann hier 30000 Serben im Schach hielt. — Unser Weg zog sich Berg auf, Berg ab in landschaftlich-reizvoller Gegend nach Dzaribrod, woselbst wir um 1 Uhr Mittags ankamen. Hier wollten wir uns und unseren Pferden Rast gönnen. Von Herrn von Corwin war mir das deutsche Restaurant „Sofia" am meisten empfohlen; er hatte hier mit den Offizieren während des Feldzuges gespeist. Dieses Gasthaus war ein „Han" wie alle Anderen, doch statt aus Lehm aus Stein gebaut. Der einzige für Fremde bewohnbare Raum war ein kleines Zimmer, dessen Ameublement aus 3 Stühlen und 2 Tischen bestand. Ein kleiner eiserner Ofen war erst vor zwei Tagen in das Zimmer gesetzt worden, ein Beweis dafür, daß vorher die Herren Offiziere im kalten Winter im ungeheizten Raume campiren mußten. Die Wirthin, eine Sächsin aus dem Voigtlande, eine Frau von 40 Jahren, deren Mann als Serbe während des bulgarischen Feldzuges in ein Gefängniß gesteckt war, starrte vor Schmutz. Desgleichen ihre Kinder. Ob das Wasser in den Brunnen von Dzaribrod wegen der Kälte eingefroren war, oder überhaupt hier Wassermangel herrschte, konnte ich nicht erfahren. Es steht fest, daß die gute Frau sich Tage lang nicht wusch. Auch wir konnten bei einem leider längeren unfreiwilligen Aufenthalt hier nur mit Mühe Waschwasser erlangen.

Bei unserer Ankunft erklärte die Wirthin, uns kein Essen geben zu können, weil sie nicht einmal ein Stück Brot im Hause habe. Kaffee und Wein, der aber entsetzlich schlecht war, könne sie uns verabreichen. Ich konnte glücklicherweise etwas Conserven und Erbswurst zur Verfügung stellen, welche sie uns mit ihren schmutzigen Händen in der Küche zubereitete. Gegenüber unserem Hotel lag die Commandantur, woselbst der berühmte bulgarische Leonidas das Militär- und Civil-Scepter führte. Ohne seine Erlaubniß durfte Niemand die Vorposten nach Serbien zu passiren. — Während ich für die möglichst appetitliche Zubereitung unseres Essens in der Küche sorgte, ging mein sächsischer College zum Commandanten, um die Erlaubniß zur Weiterreise zu erwirken. Derselbe bedauerte, uns den Durchlaß durch die Vorposten auf keinen Fall gewähren zu können, sofern wir ihm nicht vom Kriegsminister in Sofia eine directe Erlaubniß dazu aufweisen könnten. Er zeigte uns eine darauf bezügliche Depesche. Weshalb plötzlich dieser scharfe Befehl gegeben war, durch den jeder Verkehr mit Serbien unterbrochen wurde, habe ich nicht erfahren können. Hatte der Commandant im Dragoman-Paß mit 30000 Serben keinen Spaß verstanden, so mußten auch unsere Bitten und Flehen bei seinem schroffen militairischen Pflichtgefühl vergeblich sein. Von der Genfer Convention, von den Rechten des Rothen Kreuzes hatte er wohl noch nie etwas gehört. Meine Legitimation vom Rothen Kreuz, meine Päße wies er, ohne sie nur anzusehen, unwillig zurück. Der ministerielle Befehl war uns um so unerklärlicher, als wir erst vor zwei Tagen in Sofia um einen Passirschein im Kriegsministerium gebeten hatten und uns dort die Antwort ertheilt worden war, daß derselbe absolut nicht nöthig sei. Eine Antwort auf unsere sofort an den Kriegsminister abgesandte Depesche konnte unmöglich vor dem späten Abend da sein; wir waren also gezwungen, sechs Mann (inclusive zwei Kutscher) und acht Pferde, hier zu übernachten. Betten waren in unserem Grand Hotel selbstverständlich nicht zu haben. Die Wirthin wies uns Vieren die Bänke des Gastzimmers als Lager für die Nacht an; unsere beiden Kutscher hatten die größte Mühe, um für sich und die acht Pferde einen bedeckten Raum zu finden; sie fanden einen offenen Schuppen, in welchem sie abwechselnd Wache hielten, um einen Diebstahl an den Pferden zu verhüten.

Dzaribrod ist ein kleines Städtchen, in einem schönen aber engen Thale gelegen, von hohen Bergen umgeben. Sehr heftige Gefechte hatten hier vor Kurzem stattgefunden; einmal wurde es von Serben, dann wieder von Bulgaren genommen. Zum Glück für uns war es mit Sofia durch Post und Telegraphen verbunden. Als äußerster Grenzort war es mit Soldaten stark besetzt. Außer unserem Han waren alle anderen Hans und Häuser Dzaribrods mit Einquartierung belegt. Zum Ueberfluß rückten noch 1000 serbische Gefangene behufs

*) Vergleiche Nr. 106 der „Bresl. Ztg.".

— In Ajaccio, der Hauptstadt Corsicas, haben vor einigen Tagen bemerkenswerthe Unruhen stattgefunden. Als nach einer republikanischen Wahlversammlung die Theilnehmer an derselben durch die Straßen zogen und ihr „Vive la république!“ riefen, wurden aus dem Café du Roi von Bonapartisten Mißfallensrufe dagegen laut. Darüber geriethen die von der Versammlung Heimkehrenden in große Erregung und wollten, da die Bonapartisten sie überdies durch höhnische Zurufe reizten, das Café stürmen. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Menge so lange im Zaume zu halten, bis das Café geschlossen war.

Belgien.

a. **Brüssel,** 14. Febr. [Telephonverbindung mit Paris. — Die Militär-Ausloosungen. — Die Deutschen in China.] Das belgische Ministerium hat mit der französischen Regierung eine Telephon-Verbindung zwischen Paris (über Lille) nach Brüssel und den sonstigen belgischen Hauptstädten vereinbart. — Die diesmaligen Militär-Ausloosungen (der „Brüss. Cour.“ bezeichnet diese vom Staate eingesetzte Institution mit seiner bekannten Feindlichkeit gegen alles Militärische „die infame Lotterie“), welche alljährlich die gröbsten Ausschreitungen herbeiführen, haben leider im Lande an vielen Orten zu blutigen Excessen geführt. In Marcinelle kam es zum Kampfe zwischen der Menge und den Gendarmen; letztere machten von der Waffe Gebrauch, worauf das empörte Volk die Rathhausfenster einwarf. — Der neue belgische Gesandte in China berichtet, daß der ganze Handel Chinas mit Europa ausschließlich in den Händen der Engländer und Deutschen liege. Die Letzteren, früher in China unbekannt, strömten in großer Zahl in das Land hinein, ihr Einfluß sei sehr gewachsen, ihre Handelshäuser seien sehr bedeutend, kurz sie machten mit Erfolg den Engländern den Rang streitig. Die Franzosen hätten gar keinen Einfluß.

Großbritannien.

§ [Für die Londoner Unruhen] finden sich in den Registern der „Guardians of the poors“ der Themse-Metropole einige Erklärungen: nach ihnen hat nämlich der Pauperismus in London im letzten Winter ganz außergewöhnlich zugenommen. Während Ende September v. J. die Zahl der öffentlich unterstützten Personen, welche sich theils in den verschiedenen Workhouses, theils in Privatwohnungen befanden, 80 000 betrug, belief sich dieselbe im Januar d. J. auf nicht weniger als 102 000. Der jetzige Leiter des Local Gouvernement Board, dem auch das Unterstützungswesen untersteht, hat es angesichts der großen Noth für geboten gehalten, die strengen Bestimmungen der Unterstützungsgesetze, unter welchem die flottirende Arbeiterbevölkerung viel zu leiden hatte, zu mildern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

In der Ausstattung der Façaden unserer städtischen Elementarschulen soll durch Verwendung glasirter Ziegel demnächst eine in architektonischer Hinsicht bemerkenswerthe Veränderung Platz greifen. Der Anfang soll mit dem Neubau der in der Sadowastraße zu errichtenden Elementarschule gemacht werden. Mit Rücksicht darauf, daß die schwierige Herstellung von Glasursteinen die verhältnißmäßig lange Zeit von 15 Wochen erfordert, hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung den dringlichen Antrag gestellt, daß die Lieferung der für den erwähnten Neubau erforderlichen glasirten Ziegel an die Firma G. Bienwald und Rother in Liegnitz freihändig vergeben werde, weil dieselbe „die Glasurtechnik als Specialität beherrscht.“ In den Motiven des Antrages wird hinsichtlich der constructiven und ästhetischen Bedeutung der Glasursteine sehr richtig ausgeführt, daß die Ziegelrohbau-Architektur, auf welche wir durch unser einheimisches Baumaterial vorzugsweise angewiesen sind, gegenüber der Haustein- und namentlich der Putz-Architektur mancherlei Beschränkungen zu erleiden habe, welche in der Beschaffenheit und in der Form des Ziegelsteins begründet sind. Das Ziegelformat gestattet keine weit ausladenden Gesimse, Consolen, Säulen ꝛc., welche kräftige Schatten zu erzielen geeignet sind. Ebenso verbietet die Materialbeschaffenheit weit vorspringende Theile, welche dem Schlagregen ausgesetzt sind, so daß den Ziegelrohbauten nicht selten der Ausdruck des Steifen, Nüchternen anhaftet. Zur Vermeidung dessen hat man bei Wiedereinführung der Ziegelrohbauten zu dem Mittel gegriffen, daß man die Gesimse und anderen Architekturtheile aus hohlen Tonkasten formte und theils mit Cement anklebte, theils durch eine versteckte Eisenconstruction befestigte. Diese Art der Architektur ist nicht allein unconstructiv, sondern auch im Verhältniß zu der erzielten Wirkung kostspielig. Daß der Erfolg bei aller Schwierigkeit der angewendeten Technik auf diesem Wege ein ungenügender geblieben ist, läßt sich an der Mehrzahl der in den letzten Decennien errichteten Backsteinrohbauten unschwer ersehen. Auf eine viel einfachere und billigere, dabei natürliche und solide Art kann die Architektur der Backsteinrohbauten durch theilweise Anwendung von glasirten Ziegeln belebt und zu einer reizvollen Erscheinung gesteigert werden. Diese Technik, so alt wie der Backsteinbau selbst, ist, wie in ganz Norddeutschland, so auch speciell in Breslau landesüblich gewesen und ist nur durch die Herrschaft des Stuckes und des Putzes lange Zeit hindurch zurückgedrängt worden. Kehren wir aber, wie dies geschehen ist, von den Putz- und Stuckbauten zu dem Backsteinrohbau zurück, so folgt mit Nothwendigkeit, daß wir auch die dem Backstein eigenthümliche Technik wieder zur Anwendung bringen, nämlich das Ueberziehen der dem Regen und Frost besonders ausgesetzten Abwässerungen durch eine schützende Glasurschicht, das Einfassen der Oeffnungen durch wetterbeständige Ziegel und das Beleben der Flächen durch farbige Punkte, Streifen und Bogen.

— Die in der Morgen-Nummer vom 11. d. Mts. enthaltene, den hiesigen zoologischen Garten betreffende Notiz, wonach die Verwaltung die Absicht haben soll, mit Rücksicht auf den starken Besuch der im neuen Saale stattfindenden Mittwoch-Concerte noch Freitag-Concerte einzuführen und deshalb das Abonnement für Familienkarten von 10 auf 15 Mark zu erhöhen, hat verschiedenen unserer Leser Anlaß gegeben, sich über diese Absicht in Zuschriften an uns zu äußern. In einer dieser Zuschriften wird behauptet, daß, wenn die Verwaltung in der That das Abonnement erhöhen würde, dadurch eine große Unzufriedenheit im Publikum hervorgerufen werden und sich voraussichtlich die Zahl der Abonnenten ganz erheblich reduciren würde. Der Einsender meint, das Abonnement zu 10 Mark sei für den größten Theil derjenigen Kreise unserer Bevölkerung eine Wohlthat, welche nur Sonntags oder Feiertags Zeit haben, sich im Zoologischen Garten zu erholen. Wenn man mit Rücksicht auf die Wochen-Concerte das Abonnement erhöhe, so zwinge man also einen großen Theil der Abonnenten für etwas zu bezahlen, was sie nicht zu genießen im Stande seien. Anstatt denjenigen Familien, welche weder das eine, noch das andere Concert in der Woche besuchen können, die Kosten dafür aufzuerlegen, solle man von den Besuchern des zweiten Wochenconcerts lieber ein besonderes mäßiges Entree erheben oder dafür ein Extra-Abonnement eröffnen. — Es ist bekannt, daß der Zoologische Garten, dieses im wahren Sinne des Wortes gemeinnützige Institut, obwohl es ein Actien-Unternehmen ist, doch weit davon entfernt ist, als Quelle eines pecuniären Gewinns zu dienen. Die Einnahmen, welche erzielt werden, reichen gerade nur hin, um den Garten so zu unterhalten, wie es in Anbetracht seiner Zwecke und mit möglichster Berücksichtigung der Ansprüche des Publikums gewünscht werden muß. Außerdem müssen Lotterien herhalten, um extraordinäre Ausgaben zu decken, wie denn auch z. B. der neue Saal lediglich einer Lotterie sein Dasein verdankt. In Berücksichtigung all' dieser Umstände haben wir neulich gegenüber den Wünschen nach Verbilligung des Jahresabonnements für kinderlose Eheleute davor warnen zu sollen geglaubt, daß man von der Verwaltung ein weiteres Entgegenkommen verlange, als die Selbsterhaltung des Gartens nur irgendwie zuläßt. Angesichts der neu ins Auge gefaßten Maßregel der Erhöhung des Jahresabonnements können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, als habe die Verwaltung sich allmälig davon überzeugt, daß sie bei dem niedrigen Satz von 10 Mark für eine Jahresabonnementskarte nicht auf ihre Kosten komme, und als wolle sie die Einrichtung eines zweiten Wochen-Concerts zum Anlaß einer Erhöhung des Abonnements nehmen, so zwar, daß sie eigentlich nicht die Freitags-Concerte ins Leben ruft und dafür 5 Mark mehr nimmt, sondern daß sie das Abonnement auf 15 Mark erhöht und, um doch dem Publikum dafür ein Aequivalent zu bieten, die Freitags-Concerte einzurichten gedenkt. Liegt die Sache so, dann können wir es allerdings der Verwaltung des Instituts nicht nahe genug legen, sich die eventuellen Folgen dieser Maßregel gehörig klar zu machen. Wir selbst sind sehr geneigt, anzunehmen, daß es in der That viele Familien giebt, die zwar 10 Mark Abonnement noch gern zahlen, die aber, wenn dieser Satz nur um 5 Mark steigt, vor dieser Ausgabe zurückschrecken. Es erscheint uns daher nicht ausgeschlossen, daß bei einer Erhöhung des Abonnements um den beabsichtigten Betrag in den Einnahmen ein Rückgang eintritt, was wir im Interesse des Instituts und des Publikums auf keinen Fall wünschen möchten.

Historische Soirée des Bohn'schen Gesangvereins.

Nachdem in Nr. 109 der „Breslauer Zeitung“ der Leiter des Bohn'schen Gesangvereins über die Bedeutung des großen Componisten, welchem die zweite diesjährige Soirée gewidmet war, sich des Längeren ausgesprochen, können wir nur mit aufrichtiger Genugthuung constatiren, daß die Soirée einen ganz ausgezeichneten Verlauf genommen hat; daß alle Mitwirkenden, der Chor sowie die künstlerischen Einzelkräfte, die sich dem Dirigenten zur Ausführung seines verdienstlichen Werkes bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten, gleichmäßig dazu beigetragen haben, an der Hand des allen Seiten der schöpferischen Thätigkeit Henry Purcells gerecht werdenden Programms ein interessantes Bild von der künstlerischen Eigenart dieses bahnbrechenden Tonkünstlers zu geben. Bei dem Charakter der zu Gehör gebrachten Compositionen thürmten sich vor den Ausführenden außergewöhnliche Schwierigkeiten auf, wie dies in besonderem Grade bei der zweiten Nummer des Programms, dem Te Deum und Jubilate der Fall war. Aber überall ward ersichtlich, wie trefflich Herr Dr. Emil Bohn seine Truppen geschult hat. Eine Musterleistung des Chors war der Vortrag der Verse „Schwebt Liebesgötter still herab ꝛc.“ in „Arie und Chor aus Dido und Aeneas“; hier brachte der Chor ein vorzügliches Piano zu Tage. Tadellos gelang auch das von acht Damen vorgetragene Duett aus „Timon of Athens“. Mit wärmstem Beifall wurden die beiden der Oper „King Arthur“ entlehnten Stücke aufgenommen: die Arie „Schönste Insel aller Zonen“, gesungen von Frl. Seydelmann, und die Arie mit Chor „Kommt, wenn ihr's wagt, der Schlachtruf tönt“, gesungen von Herrn Ruffer und dem Chor. Die Arie „Empor aus eurer finst'ren Schlucht“ fand durch Herrn Eugen Franck eine vorzügliche Wiedergabe, was seitens des Auditoriums durch rauschenden Beifall anerkannt wurde. Den Vortrag der sieben in das Programm eingefügten Clavierstücke „Präludium“, „Marcia“, „Courante“, „Rigaudon“, „Chaconne“, „Gavotte“, und „Air de trompette“ hatte Herr Bruno Kuron übernommen. Der Künstler spielte mit der seinem Vortrage eigenen Sauberkeit und echt künstlerischen Auf-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Auswechselung ein, die hier ebenfalls übernachteten. Ein furchtbares Gewühl von Soldaten, Wagen und Vieh bewegte sich auf den mit Glatteis bedeckten Straßen, so daß es gefährlich war, sich auf denselben zu zeigen.

In Erwartung der Depesche und in gerechtfertigter Aufregung blieben wir in unserer unbehaglichen kalten Stube bis gegen Abend sitzen. Unser Heim füllte sich jedoch Abends mit Gästen, und zwar mit einem ausschließlich deutsch sprechenden Publikum; es waren Techniker, Eisenbahnarbeiter, die an dem Schienenwege von Nisch nach Adrianopel gearbeitet hatten und, durch den plötzlichen Einfall der Serben überrascht, ihre Arbeit hatten einstellen müssen. Sie waren alle Augenzeugen gewesen der Besetzung Dzaribrods durch die Serben, sowie später derjenigen durch die Bulgaren. Bei Kaffee oder Wein, im schrecklichsten Tabaksqualm — Jedermann will in Bulgarien seine Cigarette rauchen — erzählten sie uns viele Details über Land und Leute und den Feldzug. Im Gespräch mit ihnen wurde es 9 Uhr. Wir waren sehr ermüdet. Auf unsere Bitte räumten uns unsere Landsleute das Gastzimmer ein, welches wir nun, so gut es gehen wollte, in ein Schlafgemach verwandelten. Schnell wurden die Holzbänke durch Decken, Pelze und Ueberzieher, so gut es ging, für uns Vier zu Betten hergerichtet. Erwähnen muß ich noch, daß die Fenster unseres Zimmers durch den Krieg theilweise zerstört und nur mit Papier verklebt waren. Zwischen unserem Zimmer und dem Hausflur befand sich eine Thüröffnung ohne Thür, der Flur aber war gegen die Straße nur durch die aus Brettern einfach zusammengenagelte Thür verschlossen. Draußen waren 10 Grad Kälte; durch das Zimmer wehte daher ein eisiger Luftzug. Bald war mein Bart vollständig mit Reif bedeckt. Bis 10 Uhr warteten wir vergeblich auf die Antwort auf unsere Depesche; nicht lange mehr währte es und meine drei Zimmergenossen waren in tiefen Schlaf gesunken. Muß ich nun schon meine Nächte im wohligen Bett daheim oft schlaflos verbringen, so war hier erst recht keine Ruhe zu finden. Der Diener meines sächsischen Collegen betrieb das Geschäft des Schlafens in geradezu unverschämter Rücksichtslosigkeit. Wecken, Rufen, Schreien half nichts gegen diesen Schlaf. Außerdem sah ich mich bald durch eine andere unangenehme Ueberraschung gestört. Es waren nämlich, wie sich herausstellte, 7 Hunde gewöhnt, in diesem Zimmer auf unseren Schlafbänken zu nächtigen: häßliche, zottige, halb wilde Thiere voller Ungeziefer. Als die von uns mitgeführte Laterne ausgelöscht war und meine drei Begleiter fest schliefen, hatte ich einen Kampf mit den anrückenden Hunden zu bestehen, die sich auf mich legen wollten, um auf Grund eines altgewohnten Rechts von der Bank Gebrauch zu machen. Mit großer Hartnäckigkeit wiederholten sie diesen Versuch mehrere Male in der Nacht. Wieviel Hunde auf dem nicht zu erweckenden Schnarcher festlagen und schliefen, konnte ich in der Finsterniß nicht ermitteln.

Auch in den Vormittagsstunden des nächsten Tages warteten wir vergeblich auf die Depesche; kam dieselbe bis 2 Uhr Nachmittags nicht aus Sofia an, so war auch an diesem Tage an eine Weiterfahrt nicht zu denken, da wir nicht in der Nacht die serbische Grenze überschreiten durften, um Pirot zu erreichen. Da kam gegen 12 Uhr ein Gendarm zu uns mit der Meldung, daß die ministerielle telegraphische Antwort bei dem Commandanten eingegangen sei und nun für unsere Weiterreise ein Hinderniß nicht mehr im Wege liege. Sofort begaben wir uns zu dem Commandanten. Indessen waren wir wie vom Blitz getroffen, als der über alle Maßen gewissenhafte Beamte nur Herrn von Stammer und mir, nicht aber unseren beiden Dienern, die Weiterreise gestatten wollte. Wiederum flogen Depeschen nach Sofia an verschiedene Adressen. An eine Weiterfahrt war jedenfalls vor der Hand nicht zu denken. Wir machten daher, nachdem wir recht schlecht zu Mittag gegessen, einen Spaziergang durch Dzaribrod ins Gebirge. Die Sonne schien warm und ging mit prachtvoller Röthe unter. Im Sommer muß die Umgebung des Ortes herrlich sein!

Als wir bei Eintritt der Dunkelheit nach Hause kamen, erschien der Gendarm wieder, um uns auch für unsere Diener die Erlaubniß der Weiterreise zu melden. Nun ging es schnell wieder zu unserem lieben Commandanten, weil wir noch heute alle Formalitäten in Ordnung bringen wollten, um morgen früh noch vor Sonnenaufgang aufzubrechen. — Aber wiederum hatten wir die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der Herr Commandant wollte zwar uns und unseren Dienern die Durchlaßkarten geben, aber unseren beiden Kutschern und den acht Pferden erklärte er unter keinen Umständen das Weiterfahren gestatten zu dürfen. Obwohl sich ein junger bulgarischer Hauptmann, der etwas deutsch sprach und das dort garnisonirende Infanterie-Regiment befehligte, für uns ins Mittel legte, war es doch nicht möglich, den Selbstherrscher Dzaribrods zu unseren Gunsten umzustimmen. Wieder also mußten wir den Telegraph in Bewegung setzen, um den Kriegsminister auch um Durchlassung unserer Kutscher und Pferde zu bitten. Mindestens zwanzig Telegramme kostete uns der Dzaribroder Aufenthalt. — Unsere Hoffnung, morgen früh abreisen zu können, war auf das tiefste Niveau herabgesunken!

Gegen Abend traf die ungarische Colonne vom Rothen Kreuze unter Führung von Baron Ambrosi und Grafen Fürek mit 10 Wagen ein. Diese hatte in den Schlachttagen von Pirot den Transport der Verwundeten von den Schlachtfeldern nach Dzaribrod und Slivnitza besorgt. Bei 24 Gr. R., in tiefstem Schnee, haben diese beiden Delegirten gegen 600 Verwundete hinter die Schlachtlinie geschafft. Sie kannten daher Dzaribrod sehr genau und ebenso unsere Commandanten. Nach vollendeter ruhmvoller Arbeit waren auch sie jetzt auf der Heimreise begriffen und nahmen, wie wir, den Weg über Serbien. Wir glaubten in ihnen, da wir sie nicht im Besitze von Durchlaßkarten wähnten, Leidensgefährten zu finden. Doch hatten sie die ministerielle Erlaubniß in der Tasche. Der Kriegsminister hatte sie ihnen durch einen reitenden Boten 18 Kilometer weit nachgeschickt, als sie Sofia bereits verlassen hatten. Wahrscheinlich bereits eine Folge unserer Depeschen! Wie gern hätten wir mit ihnen gemeinsam am anderen Morgen die Reise fortgesetzt. Doch hing alles von der zu erwartenden Depesche ab. Den Abend und die nächste Nacht verbrachten wir wieder genau in der schon beschriebenen Weise, nur mit dem Unterschiede, daß uns ganz entsetzlich fror, weil wir in dem kleinen eisernen Ofen kein Feuer unterhalten konnten; denn der Wind stand gerade auf das durch das Fenster in's Freie geführte Ofenrohr. Der Sturm war so heftig, daß das Haus, in dem wir nächtigten, in allen Fugen erbebte. Plötzlich stürzte mit donnerähnlichem Getöse die Decke des neben unserem Zimmer gelegenen Hausflurs ein, so daß selbst der Schnarcher erschreckt aus seinem tiefen Schlafe auffuhr.

Gegen 11 Uhr wurde kräftig ans Fenster gepocht, mein Diener öffnete die Hausthür und siehe: in Gestalt eines jungen, freundlichen Telegraphenbeamten erschien uns der ersehnte Retter in der Noth. Endlich kam die heiß ersehnte Depesche des Herrn von Corwin, daß unsere ganze Karawane passiren könne. Das Mitleid mit unserer verzweifelten Lage hatte ihn veranlaßt, uns auch den Inhalt der ministeriellen Depesche an den Commandanten mitzutheilen. Länger als bis 5 Uhr Morgens ließen uns die Aufregung, die Freude über unsere endliche Erlösung und unser gutes Lager (!) nicht ruhen. Die Wirthin wegen des Frühstücks zu wecken, unterließen wir; die gute Seele wurde um 8 Uhr ganz von selber wach, und für uns war sie jetzt überflüssig; wir bereiteten auf unserer Spirituslampe eine Erbswurstsuppe zu, tranken Cognac und aßen altes, aus Sofia mitgebrachtes Schwarzbrot und dazu aus Berlin mitgenommene Blutwurst, von der wir einen reichlichen Vorrath zur Verfügung hatten, auf den wir noch mehrmals zurückgreifen sollten.

Wir wollten nun mit der ungarischen Colonie zugleich ohne Säumen abreisen; Alles war gepackt, die Pferde angespannt; von Viertelstunde zu Viertelstunde ging Einer von uns auf die Commandantur, um die Passirscheine entgegenzunehmen; endlich um 10 Uhr erschien der gestrenge Commandant: „Spät kommst du, doch du kommst; der nahe Weg entschuldigt nicht dein Säumen!“

Wie gewissenhaft dieser Mann war, bewies er durch die eigenhändige Ausfertigung unserer 25 Passirscheine. Der Befehl des Kriegsministers muß so strenge gewesen sein, daß der Commandant das Schreiben dieser Scheine nicht einmal seinen Büreau-Beamten anvertraute. Nun leb' wohl, du schönes, herrliches Dzaribrod, in meinem Leben werde ich dich nicht mehr vergessen!

Gleich hinter Dzaribrod überschreitet der Weg, welcher in einem prächtigen Thal sich hinzieht, das kleine Flüßchen Sukowa, einen Nebenfluß der Nisawa. Die schöne feste Brücke war während des Krieges zerstört und daneben eine Nothbrücke errichtet worden. Auf dieser Brücke stand der letzte bulgarische Vorposten. Hier fing die Demarcationslinie bulgarischerseits an; 3 Kilometer ging es nun durch vogelfreies Terrain, auf dem Niemand, außer Gott, in diesem Augenblick zu befehlen hatte.

Mein Viergespann war in Folge der 48stündigen unfreiwilligen Ruhe in Dzaribrod, was den bulgarischen Pferden selten passirt, gut ausgeruht. In voller Carriere ging es auf dem schönen ebenen Wege der serbischen Grenze zu.

Nach einer Fahrt von etwa einer halben Meile begegneten wir dem ersten serbischen, auf Posten stehenden Soldaten. Welcher Unterschied im Vergleich zu den bulgarischen Truppen! Diese in bulgarischer Bauerntracht, in einen Schafpelz gehüllt, in einem langen, mit Kapuze versehenen weißen wollenen Mantel, wie ihn der Beduine in Afrika trägt, kräftige, von Wind, Wetter und Sonne gebräunte Gestalten! Jener, der Posten, ein junges Blut von 21 Jahren, im leichten, grau-blauen Mantel mit französischem Käppi Der Posten salutirte, als er unsere Colonne als unterm Rothen Kreuze stehend erkannte. Wahrscheinlich verdankten wir diesen ungehinderten Durchlaß den Bemühungen des Grafen Bray in Belgrad, dessen Vermittelung wir telegraphisch uns aus Sofia erbeten hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit Herrn **Adolf Seligsohn** aus Samotschin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2511]

Krotfeld b. Katscher OS., im Februar 1886.

S. Doctor und Frau **Selma**, geb. **Forell.**

Statt besonderer Meldung.

Die glücklich erfolgte Geburt eines **Töchterchens** zeigen hiermit ergebenst an [1071]

Simon Königsberger und Frau **Anna**, geb. **Glogauer.**

Berlin, 14. Februar 1886.

Heut entschlief sanft nach langen Leiden unser lieber Mann, Vater, Sohn, Bruder u. Neffe, **der Kaufmann**

Otto Austerlitz,

im Alter von 28 Jahren, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen. [2876]

Ohlau und Breslau, 16. Februar 1886.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr.

Heut Abend 3/4 9 Uhr starb unsere gute einzige Tochter

Marie

nach kurzem Leiden, was wir betrübten Herzens Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung mittheilen.

Wansen, den 15. Febr. 1886.

C. Trogisch, Postverwalter, und Frau **Marie**, geb. **Walther.**

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag. [1089]

Ausser Stande, für die aussergewöhnlichen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Kaufmanns

Peter Knauer,

dargebracht wurden, persönlich zu danken, sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten, aufrichtigsten Dank. [1088]

Breslau, den 17. Februar 1886.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 9 Uhr verschied nach viermonatlichen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Lachmann, geb. Unger,

im Alter von 59 Jahren 10 Monaten, und zeigen dies schmerzerfüllt an [2524]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rosenberg, Berlin, Breslau, den 16 Februar 1886.

Für die liebevolle Theilnahme, welche mir und den Meinigen bei dem Dahinscheiden meiner Gattin von nah und fern zu Theil geworden ist, spreche ich hiermit meinen und der Meinigen herzlichsten Dank aus.

Breslau, 15. Februar 1886. [2900]

Prohl, Rechnungsrath.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 47. Bons-Vorstellung. **„Die Hochzeit des Figaro."** Kom. Oper in 4 Acten von Mozart.

Donnerstag. 48. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Der Compagnon."** Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge.

Freitag. 49. Bons-Vorstellung. **„Der Trompeter von Säkkingen."** Oper in 3 Acten nebst 1 Vorspiel von V. E. Neßler.

Lobe-Theater. 2518

Mittwoch (Bons-Vorstellung.) Debut des Fräul. Leopoldine Pitsch, vom deutschen Theater in Moskau. **„Gasparone."** (Sora, Frl. L. Pitsch.)

Donnerstag. Gastspiel der Frau H. Niemann-Raabe. **„Ein Tropfen Gift."** (Hertha, Frau H. Niemann-Raabe.)

Saison-Theater.

Mittwoch. Gastspiel der Herren Robert Ender, v. Detmold. **„Der Königs-Leutenant."** Zeitb. a. Goethes Jugend in 5 Acten.

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, den 17. Februar.

Gastsp. d. Walzerlieder-Sängerin Frl. Emmy König. Gastspiel der Duettistinnen Geschw. Flori. Gastspiel der Solotänzerinnen Frls. Rosa u. Alma Fricka. Letztes Auftr. d. Mephisto Troupe.

Zum 1. Male: **Hummer & Comp.**

Zum 11. Male: [2520] **Zehn Mädchen und kein Mann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Ein j. anständ. Mädchen bittet edle Herzen um **ein Darlehn von 65 Mark** gegen pünktliche Abschlagzahlung. Offerten „Alma K." Postamt Reuschestraße postlag. [2878]

Permanenter Eingang von Neuheiten.

Special-Geschäft

für

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen u. Decorationsstoffe

Hermann Leipziger,

Schweidnitzerstr. 7, Ecke Königsstraße.

Mein großer Bedarf und langjährige Verbindungen setzen mich in den Stand, hinsichtlich billiger Preise stets die weitgehendsten Vortheile bei ausschließlich Prima-Qualitäten bieten zu können. [2515]

Nach nunmehr beendeter Inventur Gelegenheitskäufe in sämmtlichen Artikeln zu Inventurpreisen.

Rosenthal.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag zur

Fastnacht

ladet freundlichst ein [2873] **Seiffert.**

Internationales Panopticum.

Alte Taschenstraße Nr. 21.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. [2864]

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Ohlauerstrasse Nr. 67.

C. Gabriel's vorm. Meisel's

Museum und Panoptikum für Anatomie Kunst u. Wissenschaft.

Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Entree nur 30 Pf.

Militair ohne Charge **20 Pf.**, Kinder **10 Pf.**

Jeden Dinstag und Freitag [2727]

Damentag.

F. z. ⊙. Z.
d. 20. II. 7 Uhr, Schw. Kr.

---

den 19. II. Ab. 7 Uhr
R. u. B. in VI.

J. O. O. F. Morse ☐. 17. II.
A. 8 1/2 V. G. E. II.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Donnerstag, d. 18. Febr. 1886, Abends 8 1/2 Uhr: [1084]

Debatten-Abend.

Tagesordnung: 1) Mittheilung. 2) Referat über: **„Die Luft als Krankheitsursache."** 3) Mittheilungen. (Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben zu dieser Versammlung Zutritt.)

Simmenauer

Victoria-Theater.

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten. 2500

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. 2499

Nur auf wenige Tage zu sehen die

zusammengewachsenen

Zwillinge

Johann u. Jacob Tocci

(2 Köpfe, 2 Füße, 4 Arme und nur einen Leib).

Auftreten der Glocken-Imitatoren

Frères Tacchi

(zum ersten Male in Breslau).

Nur noch kurze Zeit Auftreten des

Orig.-Morley-Trios u. Sisters Rammy

(Skater und Pantomimisten), der Parterre-Gymnastiker

Troupe Zaro,

des Damen-Terzetts

Alpenveilchen,

der Couplet-Sängerin Fräul. **Gisella Ossarelly**, des Komikers Herrn **Eugen Zocher** u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein **Marion.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Ein anst. Mädchen bittet um ein **Darlehn v. 30 M.** auf Abzahl. Off. erb. hauptpostl. P. K. 44.

Neueste **Ball- und Maskenstoffe** in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Maskenbilder zur Verfügung.

Proben nach auswärts franco.

Hugo Cohn,

Schweidnitzerstraße 50.

[2491]

Neueste

Wiener und Pariser

Hutfaçons

für

Tüll- und Spitzenhüte

bei [1809]

Eugen Loewi,

Schweidnitzerstr. 51, **I. Etage,** Eingang Junkernstrasse.

Reisedecken, Pferdedecken, Läuferstoffe 2103

empfehlen in großer Auswahl **zu enorm billigen Preisen**

Korte & Co., Ring 45, 1, Etage.

Neu!!! Patent-Portemonnaie

empfiehlt, mit **extra Goldmaschine,** aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken

Löwy's 2278

Lederwaaren-Fabrik,

36, Schweidnitzerstr. 36, im Prachtbau.

Tricot-Taillen

aus gutem Stoff, vorzgl. Sitz, 3, 4, 5, 6 Mark. [2357]

Garnirte Taillen bis 12 Mk.

Kinder-Taillen von 2,75 an.

Selbst die Taillen von 3 bis 4 Mark sind aus dichtem Tricot.

J. Fuchs junior,

Ohlauerstraße 20.

Mlle. Vins professeur de franç. et d'angl. demeure Tauentzienstr. 80 p.t.

Pension.

Junge Mädchen, die zu ihrer Ausbildung nach Breslau kommen, u. schulpflichtige Kinder finden gute Pension (Nachhülfe in den Sprachen u. Musikunterricht) bei [2899] verw. Fr. Rechtsanwalt **Klossowski**, Gr. Feldstr. 15b, III., vom 1. April ab Brüderstr. 3d, III. (nh. d. Postgebäud.)

Referenzen: **Frl. Lademann**, Vorsteherin d. Lindnerschen Schule, Ohlauerstr. 45; Ober-Regierungsrath **Schmidt**, Breitestr. 28. III; Landesrath **Gürich**, Kaiser Wilhelmstraße 33, III; Oberstabsarzt **Schmundt**, Guhrau.

In gesunder, waldiger Gebirgsgegend (Grafschaft Glatz) finden **einige junge Mädchen** in einer feinen Familie auf dem Lande **liebevolle Pflege und gute Pension.** Anleitung zu häuslicher Arbeit. Geprüfte Erzieherin im Haus. Pensionspreis 600 Mark. Offert. unter W. M. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Prospecte für die [1856]

Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil

und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm - Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.**

Zähne mit Schutzplatten

v. erstaunlicher Haltbarkeit und naturgetr. Aussehen, Plomben, Nervtödten, Zahnziehen &c.

Robert Peter, Dentist,

Reuschestr. 1 (3 Mohren) I.

Künstliche Zähne, Plomben,

schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Zum Besten des **Frauen-Vereins** zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus.

Suppen-Anstalten.

Mittwoch, den 17. Februar:

Grosser Eis-Corso

auf der **Bahn an der Liebichshöhe** in den Mittagsstunden von **12 bis 3 Uhr.**

Entrée zur **Bahn** und ebenso für **Zuschauer** auf dem abgesperrten **Wassergange 50 Pfennige,** sowie auf der **Stadtgraben-Seite 20 Pfennige.** [2387]

Friedensburg, Oberbürgermeister. **Baronin von Seidlitz,** geb. **v. Schlieben.** **von Lobenthal,** Oberst u. Commandeur der 6. Gend.-Brigade.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch von 4 Uhr ab

Concert,

von 3 Uhr ab Schaustellung der

Bella-Coola-Indianer

von der Nordwestküste Nordamerikas (British Columbia).

9 Personen in ihren Original-Costümen, nebst **einer großen aus 1500 Nummern bestehenden Sammlung ethnographischer Gegenstände.**

Die Indianer bringen ihre Sitten und Gebräuche, Jagdspiele, Volks- und religiösen Tänze zur Darstellung.

Die Schaustellung findet täglich statt von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, Sonntags und Mittwochs bis 9 Uhr Abends.

Eintrittspreis an Sonn- und Wochentagen 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. [2502]

Actionäre und Abonnenten frei.

Auf dem großen Teich **Eisbahn** zu freier Benutzung.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 17. Februar c., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tagesordnung:

Besprechung über die von den vereinigten Oderschleppschifffahrtsgesellschaften projectirten allgemeinen Verfrachtungsbedingungen.

Druckexemplare dieser Bedingungen sind bei der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft und der Rhederei **Chr. Priefert** hierselbst erhältlich. Gäste können Theil nehmen. [1086]

Der Vorstand.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.

Credit-Erkundigungs-Bureau.

Specielle **Auskunft** (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. [7758]

Spitzenkleider allerbilligst. 1174

L. Grünthal, Königsstr. 1.

C. W. Lochmann & Co.,

Inhaber: **C. W. Lochmann & Eugen Schumacher.**

Tischlerei und Magazin für complete Wohnungs-Einrichtungen,

Zwingerplatz 1 und 2. [2029]

Großes Lager gediegen gearbeiteter Möbel vom einfachsten bis reichsten Genre.

Reelle, prompte Bedienung. Billige Preise.

Günstige Gelegenheit!

Wegen Uebernahme der General-Agentur der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschaden will ich **mein Lager reduciren** und habe deshalb eine große Partie

Glas- und Porzellan-Service,

sowie

Luxus-Waaren verschiedener Art

zum billigen Ausverkauf — **gegen sofortige Baarzahlung** — gestellt. [1920]

Fr. Zimmermann,

Ring Nr. 31.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Bernhard Münsterberg**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in

Weißwaaren, Wäsche, Spitzen, Cravatten &c.,

wird von **Donnerstag, den 18. d. Mts., ab Weidenstraße Nr. 32, I,** ausverkauft.

Breslau, den 17. Februar 1886.

Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

[2497]

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fassung sämmtliche Stücke auswendig und wurde mit vollem Recht durch den lebhaftesten Applaus ausgezeichnet. Sehr zu Danke verpflichteten die Herren Nigsold (Clavier) und Gebrüder Lüstner (Violinen) das Auditorium durch die höchst gelungene Ausführung der sogen. „Goldenen Sonate". Dem musikalischen Theil ging wie gewöhnlich ein Vortrag des Herrn Dr. Bohn vorauf, in welchem die Stellung Purcells in der Geschichte der Musik nach allen Richtungen hin erschöpfend dargestellt wurde.

Der unermüdliche Eifer, mit welchem der Bohn'sche Gesangverein unter Führung seines musikgelehrten Dirigenten seinem schönen Ziel nun schon seit einer Reihe von Jahren nachstrebt, erlebt den seltenen Triumph, daß er nunmehr vor der fünfundzwanzigsten Soirée steht. Welche Summe von treuer Arbeit, getragen durch die begeisterte Hingabe an die den historischen Concerten zu Grunde liegende Idee, steckt in diesen Veranstaltungen, die, wenigstens in Deutschland, kein Seitenstück aufzuweisen haben! Möge das musikliebende Publikum Breslau's den Bestrebungen des Bohn'schen Gesangvereins fortgesetzt sein Interesse zuwenden!

Die für den 1. März in Aussicht genommene Jubiläums-Soirée wird eine der interessantesten musikalischen Aufführungen, nämlich den „Fidelio" in seiner ersten Bearbeitung, bringen. K. V.

---

* **Lobetheater.** Frau Niemann-Raabe wird nur noch an drei Abenden auftreten und sich am Sonntag in der Rolle der Hertha in „Ein Tropfen Gift" verabschieden. Die Künstlerin, welche allabendlich vor vollen Häusern auftritt, kann anderer Verbindlichkeiten wegen ihr Gastspiel nicht verlängern.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am Donnerstag, den 18. Februar, Abends, wird in der alten Börse Baurath Lüdecke einen Vortrag halten über „Die Anfänge der Renaissance in Schlesien".

—d. **Bezirksverein der Odervorstadt.** In der am Donnerstag, den 18. d. M., Abends, in Ender's Bierhalle bei Neugebauer stattfindenden Versammlung steht außer Mittheilungen, Anträgen und Fragekasten ein Vortrag über „den Nationalitätskampf in den Ostprovinzen" auf der Tagesordnung.

—y. **Im Handwerkerverein** bot am jüngsten Vereinsabend Herr Oberlehrer Braunhälter mit einem Vortrage über das Schulwesen im Mittelalter eine Stunde ebenso anregender als lehrreicher Unterhaltung. Auf die steten Wechselbeziehungen der Schule mit dem Leben in der Einleitung hinweisend, zeigte Herr Braunhälter im Weiteren, wie sich in socialer Beziehung im Mittelalter drei Richtungen, nämlich das Kirchenthum mit den Principien der Abtödtung des Fleisches, dem blinden Gehorsam u. s. w.; das Ritterthum mit dem Grundsatz, die körperliche Kraft zu bilden, die persönliche Ehre zu wahren 2c., und das Städtewesen mit der Verfassung seiner Stadt- und Domschulen, gegenüberstehen. Der Organisation und Wirksamkeit der zahlreichen, von Ordensgesellschaften gestifteten und geleiteten Klosterschulen widmete der Vortragende alsdann seine besondere Aufmerksamkeit und führte endlich seinen Hörern ein überaus interessantes, mit humoristischen Momenten reich ausgestattetes Charakterbild der fahrenden Schüler oder Vaganten vor. — Die Versammlung spendete den Mittheilungen des Redners lebhaftesten Beifall.

* **Zoologischer Garten.** Das Concert im Zoologischen Garten findet heute, Mittwoch, neben der Schaustellung der Bella Coola-Indianer, wie gewöhnlich, statt. Die Schaustellung wird vor Beginn, in den Zwischenpausen und nach dem Schluß desselben vor sich gehen. (S. Inserat.)

—d. **Städtische Sparkasse zu Breslau.** In Folge des bei der hiesigen städtischen Sparkasse seit einigen Jahren ungemein vergrößerten Verkehrs entspricht das im Stadthause befindliche Geschäftslocal schon lange nicht mehr den heutigen Verkehrsverhältnissen. Eine Vermehrung der zur Zeit bestehenden 5 Expeditionsstellen ist in dem jetzigen Local nicht angängig. Das Curatorium der Sparkasse ist deshalb seit einiger Zeit bemüht, ein am Ringe oder in dessen Nähe günstig gelegenes Grundstück dem Magistrat zum Ankauf zu empfehlen, um in demselben einen den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Raum zu gewinnen, welcher eine schnelle Abfertigung des sparenden Publikums auch bei starkem Andrange ermöglicht. Dem Vernehmen nach liegen dem Curatorium bereits mehrere Angebote vor; weitere Offerten von geeigneten Grundstücken würden sicherlich dem Curatorium sehr willkommen sein.

=ßß= **Gau-Vorturnerstunden.** Durch Rundschreiben des Gauturnwarts des Mittelschlesischen Flachlandgaues sind die Vorturnerschaften der zum Gau gehörigen Vereine aufgefordert worden, sich an den für den 21. Februar, 14. März und 4. April d. J. angesetzten Gau-Vorturnerstunden durch Entsendung von Vorturnern zu betheiligen. Zum Mittelschlesischen Flachlandgau gehören die Vereine Brieg, Karlsruhe OS., Namslau, Neumarkt, Ohlau, Prausnitz, Saarau, Trebnitz, Wansen, Wohlau und die vier Breslauer Turnvereine, nämlich der „Alte Verein", der Verein „Vorwärts", der dritte Turnverein und der Akademische Turnverein. Der hiesige farbentragende akademische Turnverein „Suevia", welcher sich im vorigen Jahre durch Secession vom Akademischen Turnverein gebildet, hat seine Aufnahme in den Gauverband noch nicht beantragt. Die an den oben bezeichneten Tagen stattfindenden Gau-Vorturnerstunden werden in der hiesigen Jahn-Turnhalle auf der Neuen Antonienstraße in der Zeit von 10½ bis 1 Uhr abgehalten. — Es wird in den erwähnten Stunden zunächst eine Gruppe Freiübungen nach Puritz geübt, sodann findet Riegenturnen an zwei Geräthen gleichfalls nach Puritz' „Merkbüchlein" statt, und den Schluß wird ein allgemeines Kürturnen bilden. Während im vorigen Jahre der Barren als Hauptgeräth gewählt war, wird in diesem Jahre das Reckturnen hauptsächlich geübt werden. Die Vorturner auswärtiger Vereine erhalten aus der Gaukasse die durch Tarif festgesetzten Diäten.

—d. **Flaggenmaste vor dem königlichen Schlosse.** Fabrikbesitzer Fitzner in Laurahütte hatte bekanntlich die beiden schmiedeeisernen Masten, welche auf der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1881 allgemeines Aufsehen erregten, der Stadt Breslau unter der Bedingung zum Geschenk gemacht, daß sie an geeigneten Punkten zur Aufstellung gelangten. Der Magistrat hatte sich für den Palaisplatz entschieden und einen Kostenentwurf anfertigen lassen. Die Stadtverordneten-Versammlung jedoch lehnte die hohe Summe, welche gefordert wurde, ab. Sicherem Vernehmen nach hat sich nun ein hiesiger Bürger bereit erklärt, die Aufstellungskosten der Flaggenmasten zu decken. Architekt Schmirgel hat die Zeichnung für eine künstlerische Ausstattung der Masten entworfen. Die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers zur Aufstellung der Masten vor dem Palais ist vor einigen Tagen eingetroffen, so daß nun unverzüglich an die Ausführung des Werkes gegangen werden kann, nachdem auch der commandirende General des VI. Armee-Corps, General-Lieutenant von Wichmann, dessen Einverständniß mit der Aufstellung von Sr. Majestät dem Kaiser bedingt war, seine Zustimmung ertheilt hat. Eine Zeichnung des Werkes soll in wenigen Tagen in dem Schaufenster der Kunsthandlung des Herrn Karsch im Stadttheater ausgestellt werden.

=ßß= **Falsche Zweimarkstücke** sind hier aufgetaucht. Die Falsificate sind gegossen und bestehen aus einer Legirung von Blei und Zinn oder Zink; beim Aufwerfen auf den Tisch lassen sie den hellen Klang echter Stücke vermissen. Uebrigens lassen sich dieselben bei einigermaßen aufmerksamer Betrachtung auch dadurch von echten Stücken leicht unterscheiden, daß die Conturen der Prägung wenig scharf sind. Die Randschraffirung der Falsificate ist sehr roh hergestellt und vielfach durch glatte Flächen unterbrochen.

Ein Flüchtling. Von der Polizeipräfectur zu Bukarest wird ein Mann verfolgt, welcher sich Semo nennt und außer einem östereichischen Passe 70 000 Frcs. gestohlenes Geld, theils baar, theils in rumänischen Papieren, bei sich führt. Wahrscheinlich befinden sich unter letzteren die Nummern 60 874 und 60 875 der amortisirbaren rumänischen Rente über je 20 000 Francs. Der Dieb ist 35 Jahre alt, von hohem, schlanken Wuchs, hat schwarzes Haar, bleiche Gesichtsfarbe und dunklen Bart; er spricht rumänisch, französisch und spanisch und ist kenntlich durch eine Narbe am Finger.

\+ **Ein raffinirtes Schwindler-Paar.** Gestern wurde hier ein Schauspieler verhaftet, welcher in der Provinz und auch hier am Orte auf kleineren Bühnen aufgetreten war, gegen den aber bereits eine Untersuchung wegen Wechselfälschung vorliegt. Um den Schauplatz seiner Thätigkeit nach einem andern Ort zu verlegen, suchte er sich vor einigen Tagen die zur Reise erforderlichen Geldmittel dadurch zu verschaffen, daß er einen herrschaftlichen Diener um 300 Mark zu prellen beabsichtigte. Zu diesem Behufe hatte er sich einen Verhaftsbefehl gegen denselben angefertigt und auch einen Complicen gefunden, der sich in eine bei einem Trödler geliehene Schutzmannsuniform kleiden ließ. Beide Betrüger begaben sich nun frühzeitig zu dem betreffenden Diener, von dem sie wußten, daß derselbe im Besitz von Geldmitteln war. Es war beschlossen, daß, wenn der zu Verhaftende in seinem Schrecken eine Caution von 300 Mark erlegen würde, von der Festnahme Abstand genommen werden soll. Dieses Vorhaben wurde jedoch vereitelt, indem der Diener zur Zeit des beabsichtigten Coups in seiner Wohnung nicht anwesend war. — Außerdem hat sich der erwähnte Schauspieler bei einem hiesigen Lithographen mehrere Hundert Programms zu einem Wohlthätigkeits-Concert anfertigen lassen, auf denen namhafte Künstler als Mitwirkende angegeben waren. Diese Programms, die gleichzeitig als Eintrittskarte Giltigkeit haben sollten, gedachte der Schwindler bei verschiedenen hiesigen wohlhabenden Familien abzusetzen und den Erlös in seinem Nutzen zu verwenden. Der Lithograph verweigerte jedoch die Verabfolgung der Programms weil der Besteller keine Zahlung zu leisten im Stande war. Zwei als Probe mitgenommene Programms hatte der Betrüger bereits untergebracht. Auf erstattete Anzeige des erwähnten Dieners bei der Polizeibehörde wurde gestern der noch im jugendlichen Alter stehende raffinirte Patron abgefaßt. Bei seinem Transport nach dem Polizei-Gefängniß gelang es ihm auf dem Ritterplatz, dem begleitenden Criminalbeamten zu entkommen, er wurde aber von einem des Weges passirenden Schornsteinfegergesellen wieder eingeholt und festgenommen. In seinem Besitze wurde der gefälschte Verhaftungsbefehl gegen den Diener noch vorgefunden. Der dabei betheiligte Pseudo-Schutzmann ist inzwischen ebenfalls ermittelt und festgenommen worden.

\+ **Verhaftungen.** Gestern wurde eine obdachlose Frauensperson festgenommen, welche sich Martha Scholz nannte. Im Polizeigefängniß wurde jedoch in ihr die separirte, längst gesuchte und bereits vorbestrafte Haushältersfrau Standare erkannt, die schon längst von der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen das Eigenthum verfolgt wird. Unterschlagung eines Sparkassenbuches, mehrerer Wäschediebstähle 2c. 2c. sind ihr zur Last gelegt. — Beim Verkauf von gestohlenen Peitschen wurde gestern die bereits vorbestrafte Anna Krause betroffen. Es wurde alsbald constatirt, daß die Verdächtige, die sich Emma Hartmann nannte, diese Peitschen mehreren Droschkenkutschern, während dieselben mit ihren Wagen auf den Halteplätzen weilten, entwendet hatte. — Schließlich wurde noch ein Bäckerlehrling von der Löschstraße gefänglich eingezogen, der eigestand, seinem Meister seit mehreren Monaten diverse Backwaaren gestohlen zu haben. Diese hat er alsdann jeden Morgen beim Austragen von Backwaaren an die Kunden mit verkauft und das dafür gelöste Geld in seinem Nutzen verwendet.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Rollkutscher von der Neudorfstraße vom Wagen ein Kübel Butter im Gewicht von 71 Pfd.; einem Rechtsanwalt vom Ringe aus unverschlossenem Entree ein werthvoller olivengrüner Winterüberzieher; einem Bewohner der Museumsstraße ein hellgrauer Livréeanzug mit Metallknöpfen, auf denen sich der Buchstabe S. befindet, sowie eine dazu gehörige Weste; der Frau eines Kaufmanns aus Wien 1 Tischbehälter aus Britanniasilber, eine kupferne russische Theemaschine (Samowar) und 2 geschnitzte Holzteller. — Abhanden gekommen: der Frau eines Amtsraths vom Augustaplatz 2 goldene mit A. M. und H. D. gravirte Trauringe; einem Fräulein von der Friedrich-Wilhelmstraße eine goldene Brille; der Frau eines Inspectors an der Kreuzkirche ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einem Droschkenkutscher von der Gabitzstraße ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt. — Gefunden: ein grauer Winterüberzieher. — Beschlagnahmt: ein Damenhut aus schwarzem Sammet.

(N. Anz.) **Glogau,** 15. Februar. [Zwei Menschen ertrunken.] Gestern Abend nach 6 Uhr begaben sich der 25jährige Malergehilfe Robert Vetter und der 17jährige Seilerlehrling Jacob von hier nach dem alten Hafen, um dort Schlittschuh zu laufen; das Betreten des Eises wurde ihnen aber der vorgeschrittenen Zeit wegen untersagt. Beide begaben sich nun nach dem Wallgraben hinter dem Sandrechen. Bald nachdem sie das Eis dort betreten hatten, gerieth Jacob in eine offene Stelle dicht am Sandrechen, die er bei der bereits herrschenden Dunkelheit übersehen hatte und verschwand sofort unter der Oberfläche des Wassers. Schnell entschlossen entledigte sich Vetter seiner Stiefel und sprang dem Jacob nach, mußte seine Opferwilligkeit aber mit dem Tode büßen, denn auch er ertrank, nachdem er vergeblich versucht hatte, seinen Kameraden zu retten. Heute früh wurden die Leichen gefunden und nach der Leichenhalle geschafft.

---

u. **Guhrau,** 13. Febr. [Geflügel-Ausstellung. — Vom Vorschußverein.] Am 13., 14. und 15. k. M. wird der hiesige Verein für Geflügelzucht wiederum eine Geflügelausstellung, die siebente seit seinem Bestehen, veranstalten und eine Verloosung damit verbinden. — Der hiesige, 964 Mitglieder zählende Vorschußverein, welcher im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gesammtumsatz von rund 1 019 956 Mark und einen Reingewinn von 5586,88 Mark erzielte, hat mit Rücksicht auf die jetzigen Geldverhältnisse die Herabsetzung des Zinsfußes auf 5½ pCt. beschlossen und für künftiges Jahr eine weitere Ermäßigung in Aussicht genommen.

---

* **Umschau in der Provinz.** x. **Beuthen OS.** Die Schützengilde gab am Sonntag Nachmittag einem ihrer ältesten Mitglieder, dem in Goldap am 10. d. Mts. verstorbenen, zur Beerdigung nach hier gebrachten, früheren königlichen Kreis-Thierarzt, Herrn Franz Przybilka, das Ehrengeleit zum Grabe. Der Verstorbene war bis zu seiner im Jahre 1877 erfolgten Pensionirung drei Decennien hindurch hier als Kreisthierarzt thätig und hinterläßt allseitig ein gutes Andenken. — —r. **Brieg.** Am Sonntag feierte das Tietze'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vormittags 11½ Uhr fand die feierliche Einsegung der Jubilare in der katholischen Pfarrkirche statt. Die Ansprache hielt Pfarrer Velkel. Das Ehepaar ist trotz seines hohen Alter noch immer in seinem Berufe thätig; der Ehemann verrichtet noch jetzt die schweren Arbeiten seines Maurer-Handwerks, die Ehefrau aber dient der Stadt schon seit 40 Jahren als Hebamme. — **Bunzlau.** Im hiesigen Waisenhause ist, wie das hiesige Stadtblatt mittheilt, die granulöse Augenkrankheit ausgebrochen. Gegen dreißig Knaben sind von einer Entzündung der Bindehaut befallen worden und haben Aufnahme im Krankenhause der Anstalt gefunden. — * **Görlitz.** In der letzten Umschau machten wir die Mittheilung, daß die Aufführung der Oper „Margarethe" am hiesigen Wilhelmstheater polizeilich verboten worden war. Heute richtet nun Herr Director Wandelt an die Görlitzer Blätter eine längere Zuschrift, in welcher es heißt, daß die Maßnahmen der Polizei-Verwaltung sich einzig und allein auf die in Aussicht genommene Aufführung von großen Opern erstreckt und daß speciell die Aufführung von „Margarethe" am Freitag polizeilich verboten ist. Demzufolge erstreckt sich das Repertoire der Vorstellungen bis auf Weiteres nur auf Spieloper und Operette. — ⊙ **Königshütte OS.** Aus Anlaß eines unliebsamen Vorfalls, welcher sich bei dem letzten Balle des hiesigen Kriegervereins abspielte, sind eine Anzahl Mitglieder aus dem Verein ausgetreten, und haben beschlossen, einen neuen Verein zu gründen. Derselbe hat sich am 14. d. Mts. unter dem Namen „Landwehr-Kameraden-Verein Königshütte OS." constituirt. Zum Vorsitzenden ist Polizei-Secretär Schröter gewählt worden. Die Zahl derer, welche diesem Verein beigetreten sind, betrug schon gestern 99. — Es verlautet, daß an Stelle des verstorbenen Betriebsführers der Gräfin Lauragrube, Berginspector Bothe, Berginspector Gellhorn, gegenwärtig Chef der den Giesche'schen Erben gehörigen Kleophasgrube bei Zalendzie, gewählt worden sei. — △ **Landeshut.** Die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins war, wie immer, schwach besucht. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein 1269 Mitglieder oder 14 weniger als im vorigen Jahre. Der Geschäftsumsatz betrug 1 753 412,16 M., das Guthaben der Mitglieder 161 226,68 M. An Darlehn wurden gezahlt 280 431,60 M., während Spareinlagen im Betrage von 415 425,80 M. gemacht wurden. Der Reservefond beträgt 18 030,96 M. Die außenstehenden Vorschüsse belaufen sich auf 712 247,51 M. und die Zins-Ueberschüsse auf 12 441,55 M. 1330 Mark wurden zur Deckung unvorhergesehener Fälle reservirt. — ⊗ **Schmiedeberg.** Hier brannte in der Nacht vom Sonntag zu Montag das Atelier des Hofphotographen Wolff ab. Die Enstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. — —a— **Tarnowitz.** Am Freitag gerieth der Hüttenarbeiter Broll aus Colonie Lassowitz beim Klopfen der Schlacke mit seiner Ehefrau in Streit, wobei er ihr mit einer eisernen Schaufel einen so wuchtigen Stoß versetzte, daß die Bedauernswerthe ohnmächtig zusammensank. Hierauf schleifte er sie bis in die Wohnung und tractirte sie dort mit Faustschlägen und Fußtritten derart, daß sie alsbald verschied. Die Leiche wurde ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht, wo die Section erfolgte. Broll befindet sich vorläufig noch auf freiem Fuß.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. Februar. [Schöffengericht. — Referent und Straßenordnung.] Die „Breslauer Zeitung" besaß von jeher für die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen ständige Referenten; seit etwa 10 Jahren ist der Referent Herr R. Huhn mit Lieferung dieser Berichte betraut worden. Als Herr Landgerichts-Präsident Anton im October 1883 anordnete, daß nur denjenigen Vertretern der Presse der Zutritt in den inneren Raum der Gerichtssäle zu gestatten sei, welche ihm seitens der einzelnen Redactionen benannt worden wären, da erhielt Herr Huhn auf erfolgte Anmeldung schriftlich die Erlaubniß, den für ihn in den Sälen des Schwurgerichts, der Strafkammern und der Schöffengerichte reservirten Platz bei allen öffentlichen Verhandlungen einzunehmen. Am 19ten December 1885 ordnete nun der Vorsitzende der 1. Strafkammer, Herr Landgerichtsdirector Freitag, bei einer auf Körperverletzung und Kuppelei lautenden Anklage behufs Beschlußfassung über Ausschluß der Oeffentlichkeit noch vor Verlesung des Anklage-Beschlusses die Räumung des Saales an. Die Referenten verließen gleichzeitig mit dem Publikum den Saal. Während sich die Vertreter der übrigen Zeitungen nach anderen Sälen begaben, um den resp. Sitzungen anzuwohnen, blieb Herr Huhn im Corridor etwa 25 Schritt vom Saaleingang entfernt in einer Fensternische stehen. Nachdem Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen war, erhielt der zur Aufsicht für den Zuschauerraum bestellte Schutzmann seitens des Vorsitzenden den weiteren Auftrag, das Publikum auch aus dem 120 Schritt langen Corridor zu entfernen. In Folge dieses Auftrages forderte der Schutzmann auch Herrn Huhn zum Verlassen des Corridors auf. Vergeblich berief sich dieser auf das ihm in seiner Stellung als Referenten seitens des Herrn Landgerichts-Präsidenten gewährleistete Recht, sowie überhaupt darauf, daß er event. von der auch bei Ausschluß-Verhandlungen öffentlich erfolgenden Publikation des Urtels Gebrauch machen wolle. Der betreffende Schutzmann weigerte sich jedoch, die Angelegenheit behufs etwaiger Aufklärung des Irrthums dem Herrn Vorsitzenden zu melden, vielmehr verlangte er sofort die „Personalien" des 2c. Huhn, welche auch bereitwilligst gegeben wurden. Auf die nunmehr „im Namen des Gesetzes" gestellte Aufforderung, daß Herr Huhn entweder nach dem Zeugenzimmer gehen oder das Gerichtsgebäude ganz verlassen solle, entfernte sich derselbe. Als H. nach etwa 10 Minuten denselben Corridor — welcher den einzigen Verbindungsgang zwischen Landgericht und den Schöffengerichtssälen Nr. 19 und 37 bildet — zu passiren suchte, wurde er von dem Schutzmann mit dem Bemerken angehalten, daß er im Wiederholungsfalle seine Verhaftung zu gewärtigen habe. Inzwischen war der Saal der Strafkammer bereits wieder geöffnet worden, die Sperrung des Corridors erreichte damit von selbst ihr Ende. — Herr Huhn beabsichtigte hinsichtlich dieses Vorfalls beim Königlichen Polizei-Präsidium über den ihm dem Namen nach unbekannten Schutzmann Beschwerde zu führen. Bei näherer Erkundigung brachte er aber in Erfahrung, daß der Schutzmann — Schön ist sein Name — die Sache bereits selbst zur Anzeige gebracht hatte. Am 29. December v. J. erhielt Herr Huhn folgenden Strafbefehl: „Sie haben am 19. d. Mts. gegen 11½ Uhr Vormittags in dem Gebäude des Königl. Amtsgerichts, als Sie von dem zuständigen Beamten, Schutzmann Schön, aufgefordert wurden, sich von dem Corridor vor dem Sitzungssaale Nr. 61 zu entfernen, nicht sofort Folge geleistet und sind, nachdem Sie sich entfernt hatten, nach ungefähr 10 Minuten wieder dahin zurückgekehrt. Es wird deshalb hiermit gegen Sie auf Grund der §§ 4 und 122 der Breslauer Straßen-Ordnung (Polizei-Verordn. vom 29. Juli 1879) eine Geldstrafe von 20 M. und falls dieselbe nicht beizutreiben ist, 3 Tage Haft festgesetzt." Gegen diesen Strafbefehl erhob Herr Huhn Einspruch; dadurch gelangte die Sache zur Verhandlung vor das unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrath Adamczik tagende Schöffengericht. — In dem gestern angestandenen Termine erklärte der Vertreter der Amtsanwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Colbenach, es liege der Anklage überhaupt eine irrthümliche Auffassung zu Grunde, denn die bezeichneten Paragraphen der Polizei-Verordnung sprechen nur von „öffentlicher Straße" und den unter denselben Begriff fallenden „öffentlichen Plätzen, Wegen, Brücken und Durchgängen", sowie „im Privateigenthum stehenden Straßen, Wegen 2c." Darunter sei das Gerichtsgebäude selbstverständlich nicht zu rechnen, es konnte also auch der Schutzmann den Angeklagten aus dem bezeichneten Vorfall nicht auf Grund der Straßen-Ordnung auffordern oder zur Anzeige bringen. Demzufolge sei Huhn ohne Weiteres freizusprechen. Herr Rechtsanwalt Schreiber, der dem Angeklagten als Vertheidiger zur Seite stand, ging im Zusammenhang mit dem Erlaubnißschreiben des Herrn Landgerichts-Präsidenten auf die Berechtigung des einzelnen Vorsitzenden betreffs der Anordnung zum Räumen eines vor dem Sitzungssaal liegenden Corridors näher ein und beantragte auch mit Rücksicht hierauf die Freisprechung seines Clienten. — Der Vorsitzende wies den als Zeugen anwesenden Schutzmann Schön wiederholt darauf hin, daß die vom Herrn Präsidenten zugelassenen Vertreter der Zeitungen selbstverständlich nicht als „Publikum" in der Auffassung des Schutzmanns anzusehen sind; sie nehmen selbst bei der durch die berechtigten Organe des Gerichts angeordneten Räumung der Gänge 2c. mindestens insofern eine eximirte Stellung ein, als ihnen der Zugang zu den Sitzungssälen durch den Schutzmann nicht verwehrt werden darf. Dies könnte nur auf besondere Anordnung durch die Organe des Gerichtes geschehen. Des Weiteren drückte der Vorsitzende dem Zeugen seine Verwunderung darüber aus, daß derselbe die in diesem Falle höchst überflüssige Androhung der Haftnahme gegen Huhn erlassen habe. Auf der Straße besitze er, der Schutzmann, wohl dieses Recht event. schon bei Uebertretungen, hier im Gerichtsgebäude aber erscheine eine derartige Androhung gegen die persönlich gekannten und zugelassenen Referenten nicht am Platze. — Mit der Motivirung, daß das Gerichtsgebäude überhaupt nicht unter den Begriff „Straße" zu rechnen sei, verkündete der Vorsitzende die Freisprechung des Angeklagten.

⊙ **Neisse,** 15. Februar. [Schwurgericht. — Unbegründete Selbstanklage.] Mit dem heutigen Tage hat die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen. Als einen selten vorkommenden Fall haben wir die am ersten Tage stattgehabte Verhandlung gegen den Schuhmacher Karl Ernst aus Karzen zu registriren. Die Handelsfrau Anna Hasler aus Plotnitz war nämlich am 25. April v. J. in der Gegend von Cosel bei Patschkau beraubt worden. Ernst meldete sich nun freiwillig und gab an, dieses Verbrechen verübt zu haben. Da er die näheren Umstände, von welchen dasselbe begleitet gewesen, genau bezeichnete, war über seine Thäterschaft kein Zweifel, bis im Laufe der Untersuchung sich herausstellte, daß Ernst erst am 29. April v. J. von einer längeren Strafe aus dem Gefängniß zu Strehlen entlassen worden war, sich am Tage der That, den 28. April v. J., mithin nicht auf freiem Fuße befunden hatte. Als Ernst dann in Erfahrung gebracht, daß dem von ihm angeblich begangenen Verbrechen eine mehrjährige Zuchthausstrafe folgen würde, hatte er seine erste Aussage allerdings widerrufen, und wurde denn auch nach erfolgter Beweisaufnahme auf Antrag der Königl. Staats-Anwaltschaft freigesprochen. Der wirkliche Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 16. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Etats fort, erledigte heute den Etat der Bauverwaltung und begann die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Die Discussion ist bei diesen Etats fast immer dieselbe, wie in den Vorjahren, und giebt zu großer Erregung keinen Anlaß. Bei der Bauverwaltung kamen zwei parlamentarische Seeschlangen zum Vorschein: die neue Bauordnung für Berlin und der Durchbruch der Zimmerstraße in Berlin, der im Interesse des Kunstgewerbemuseums dringend nothwendig ist, vom Kriegsministerium aber aus nichtssagenden Gründen verhindert worden ist. Beide Fragen verschwinden wiederum auf ein Jahr, denn der Minister Maybach wiederholte nur die Erklärungen aus früheren Jahren, daß die Hoffnung auf baldige Lösung zwar nicht groß, aber auch nicht ausgeschlossen ist. Weiter brachen für die Bauinspectoren Redner verschiedener Parteien eine Lanze, und zwar zu Gunsten der Aufhebung eines Erlasses, welcher diesen Herren die Annahme von Privatarbeiten verbietet.

Es wird ihnen zwar eine Gehaltsaufbesserung von 600 Mark gewährt, doch war man allerseits darüber einig, daß diese den den Inspectoren erwachsenen Ausfall nicht deckt. Der Minister stellte denn auch schließlich eine milde Anwendung des Verbots in Aussicht. Bei den einmaligen Ausgaben wurde die Forderung für eine neue Brücke bei Cosel an die Commission zurückverwiesen, um dieselbe noch nachher zu prüfen, der Etat im Uebrigen aber unverändert bewilligt. Bei der Bergwerksverwaltung erhoben die Abgg. Schmieding und Dr. Natorp lebhafte Klagen über das Darniederliegen der Montanindustrie im Allgemeinen und der rheinischen Kohlenreviere im Besonderen und verlangten zur Abhülfe Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife. In beinahe heftiger Weise wies der Minister dieses Ansinnen zurück und fragte, wie denn der nach vielen Millionen zählende Ausfall an Einnahmen, der sich aus einer Tarifherabsetzung ergeben würde, bei der jetzigen Finanzlage gedeckt werden solle. Er empfahl als eines der Hilfsmittel Einschränkung der Production, fand aber mit diesem Vorschlage keine Gegenliebe beim Abg. Natorp. Morgen findet Schwerinstag statt.

Abgeordnetenhaus. 20. Sitzung vom 16. Februar.

11 Uhr.

Am Ministertische: Minister Maybach und Commissarien.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts zu Neustadt-Magdeburg, wird ohne Debatte in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt der Etat der Bauverwaltung.

Bei dem Gehalt des Ministers kommt Abg. Berger auf die von ihm bereits beim Etat des Ministeriums des Innern berührte Frage des Erlasses einer neuen Bauordnung für Berlin zurück und bittet den Minister über den gegenwärtigen Stand der Sache der Landesvertretung eine möglichst klare Antwort zu geben. Ebenso wiederholt Redner seine Anfrage bezüglich der Durchlegung der Zimmerstraße von der Wilhelm- bis zur Königsgrätzerstraße, der lediglich der Garten des Kriegsministeriums noch im Wege zu liegen scheine. So viel er erfahren, habe das Polizeipräsidium dem Antrage des Magistrats von Berlin auf Expropriationsgenehmigung gegenüber dem Militärfiscus nicht Folge gegeben, wie dagegen die Sache in der dann angerufenen höheren Instanz stehe, darüber habe er nichts gehört. Die Verbindung sei für die Hauptstadttheile von der höchsten Wichtigkeit, daß selbst die etwa zu fällenden Bäume kein allzu großes Opfer seien.

Minister Maybach: Der Mangel einer Bauordnung ist ein seit Langem, seit Decennien kann ich sagen, empfundenes Bedürfniß, indessen haben alle Anstrengungen bis jetzt zu einem genügenden Resultat nicht geführt. Ich meinerseits habe es an energischen Bemühungen nicht fehlen lassen, diesem Mangel abzuhelfen. Wir sind jetzt so weit gekommen, daß, wenn nicht eine Verständigung mit der Gemeindebehörde erfolgen sollte, wir vor die Frage gestellt werden, ob nicht auf Grund des Gesetzes zu einer Entscheidung zu kommen wäre. Ich glaube, wir werden diese Frage demnächst bejahen, und ich hoffe daher, daß diese seeschlangenartige Angelegenheit endlich eine befriedigende Lösung finden wird. Herr Berger meinte schon, es werde jetzt noch alles Mögliche versucht, unter Dach und Fach zu bringen, und es ist daher für die Gesundheit der Stadt und Entwickelung ihres Bauwesens von größter Wichtigkeit, das wir Ordnung in die Sache bringen. Ich hoffe, wie gesagt, vielleicht im Laufe dieses Jahres auch diese Sache zur befriedigenden Erledigung bringen zu können. Dann hat der Herr Abg. Berger als zweiten Punkt die Verlängerung der Zimmerstraße erwähnt, an der unsere großen Kunstinstitute in der Königgrätzerstraße liegen. Ich halte dieselbe vom Standpunkt des Verkehrs und im Interesse einer rationellen Ausführung der Bebauung in hohem Grade für wünschenswerth. Ich habe es auch an Anstrengungen meinerseits nicht fehlen lassen, bin dabei aber an eine Barrière gekommen, es sind mir nämlich wichtige militärische Interessen entgegengesetzt worden. (Gelächter links.)

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreisinnig): Die Stadtbehörden sind nach Ansicht des Ministers v. Puttkamer nicht so streng, wie die Staatsbehörden. Das ist nicht der Fall; auch der Stadt liegt es an strengen, besonders sanitären Baubestimmungen. Aber es wäre doch ungerecht, wenn wir Besitzer dadurch schädigen wollten, daß wir sie hinderten, ihre kleinen Grundstücke im Innern der Stadt neu zu bebauen.

Abg. Berger dankt dem Minister für seine Antwort. Was die entgegenstehenden militärischen Interessen betrifft, so habe er erfahren, daß diese darin lägen, daß im Hintergrunde des Gartens ein Gebäude stehe, in welchem wichtige Acten aufbewahrt würden. Ein solches Gebäude habe er aber nicht entdecken können. (Heiterkeit.) Dagegen hänge das Haus Wilhelmstraße 101, in welchem sich das Generalauditoriat befinde, mit dem Garten zusammen und scheine den Haupthinderungsgrund zu bilden. Einen zwingenden Anlaß zu der fortgesetzten Weigerung könne er für den Militärfiscus nicht daraus herleiten.

Abg. Eberty (deutschfr.): Ich muß dem Gedanken entgegentreten, daß die Arbeiter hier in Berlin durchschnittlich weniger gesund und vortheilhaft wohnten, als in der Provinz. Der beste Beweis ist der Umstand, daß die Sterblichkeit in Berlin dauernd sinkt. Soll es denn möglich sein, durch eine Polizeiverordnung einfach die verfassungsmäßig garantirte Unverletzlichkeit des Eigenthums in Frage zu stellen? Das sind, wie Sie sehen, höchst precäre Dinge.

Der Titel wird bewilligt.

In Cap. 65 Bauverwaltung Titel 2 Bauinspectoren ist eine Mehrforderung eingestellt zur Gehaltsaufbesserung für die Bauinspectoren, denen künftighin eine Nebenbeschäftigung für Private gänzlich und für den Staat nur ausnahmsweise gestattet sein soll.

Abg. v. Gerlach (Gardelegen) bittet den Minister, von dieser Maßregel Abstand zu nehmen. Ebenso wie die Kreisphysici, die Regierungsmedicinalbeamten, die Archivbeamten nicht zum Schaden des öffentlichen Dienstes gegen Entgelt für Private thätig sind, ebenso könnten auch die Bauinspectoren für das Publikum arbeiten. Hätte Michel Angelo, seinem amtlichen Dienstinteresse entsprechend, sich lediglich mit der Befestigung der Stadt beschäftigt, so würde er nicht die Peterskirche erbaut haben. In Consequenz dieser Maßregel dürften Bauinspectoren auch nicht in das Abgeordnetenhaus gewählt werden, denn damit sei auch eine Entschädigung verbunden.

Abg. Bachem findet die Gehaltsaufbesserung der Bauinspectoren durchaus gerecht und angemessen und hätte nur gewünscht, daß diesen Beamten, welche eine so lange und kostspielige Vorbildung und eine so große amtliche Verantwortlichkeit übernähmen, wie keine anderen Beamten, ein größeres Minimalgehalt gewährt würde, mindestens ein eben so hohes, wie den Eisenbahnbauinspectoren.

Abg. Lehmann schließt sich diesem Wunsche an. Eine Nebenbeschäftigung der Bauinspectoren sei doch nicht auszuschließen. Dies sei vielleicht am Platze bei älteren Baubeamten, nicht aber bei den jungen Bauinspectoren, die doch immer noch einen großen „Biereifer" entwickelten. (Heiterkeit.) Ebenso wünsche er, daß den Baubeamten, welche vor Gericht als Sachverständige functioniren sollen, nur dann ein Unabkömmlichkeitsattest ertheilt werde, wenn das dienstliche Interesse unbedingt in Frage stehe.

Ministerialdirector Schultz: Die Verwaltung hat sich nach reiflicher Erwägung entschlossen, zu dem Verbot der Nebenbeschäftigung der Bauinspectoren zu schreiten. Dies war nothwendig im Interesse des Dienstes. Die Baubeamten werden dadurch materiell nicht geschädigt, sondern sie bekommen im Gegentheil erhebliche Mehreinnahmen. Die Nebenbeschäftigungen für Private waren doch sehr ungleichmäßig. Uebrigens können Sie überzeugt sein, daß der Herr Minister bei seinem Wohlwollen für alle seine Beamten auch den Bauinspectoren im gegebenen Falle eine Nebenbeschäftigung gestatten wird, wenn dies irgend angeht. Damit erledigt sich auch der letzte Wunsch des Vorredners. Die hier geforderte Gehaltsaufbesserung soll nur eine vorübergehende sein. Bei der allgemeinen Beamten-Gehaltsaufbesserung wird man an die Baubeamten ganz besonders denken.

Abg. Knebel wünscht, daß auch den Meliorations-Inspectoren eine Gehaltsaufbesserung zu Theil werde.

Minister Maybach: Ich bin auch dafür, daß diesen Beamten nach und nach ein höheres Minimalgehalt gegeben werde. Den Beamten soll keineswegs die Nebenbeschäftigung gänzlich untersagt sein, namentlich nicht in denjenigen Landestheilen, wo häufig Bauinspectoren bei Privatbauten, an welchen auch der Staat ein Interesse hat, beschäftigt waren. Sachverständige Gutachten vor Gericht zu geben, kann den Baubeamten schon nach der Civil- und Criminal-Proceßordnung nur in dringenden Fällen untersagt werden. Ich betone, daß ich die Baubeamten mit der größtmöglichen Liberalität behandeln werde.

Abg. Berger bittet, es durchaus bei dem bisherigen Usus zu belassen, und bedauert ebenfalls, daß die Bauinspectoren gegenüber anderen Beamten, auch gegenüber den Eisenbahnbauinspectoren so ungünstig gestellt seien. Redner wünscht, daß die Regierungsbaumeister ihre Anciennetät vom Beginn des Assessorats berechnet erhalten, somit den Regierungsassessoren im Range gleichgestellt würden.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 16, Unterhaltung der Binnenhäfen, tritt

Abg. Lotichius für eine weitere Canalisirung der Lahn im Interesse des Verkehrs ein.

Ministerialdirector Schulz erklärt, daß die Vorarbeiten zu diesem Project bereits im Gange seien.

Abg. Friedrich bittet die Regierung, der Correction der Ilmenau eine wohlwollende Fürsorge angedeihen zu lassen.

Ministerialdirector Schultz bemerkt, daß die Verhandlungen mit der in Betracht kommenden Entwässerungsgenossenschaft über dieses Project noch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Sattler tritt ebenfalls für einen staatlichen Zuschuß zu dieser Correction ein.

Der Titel wird bewilligt, desgleichen der Rest des Ordinariums.

Im Extraordinarium der Bauverwaltung sind in 36 Titeln im Ganzen 12 065 M. ausgebracht. Die einzelnen Forderungen für die Regulirung von Wasserstraßen und Förderung der Binnenschifffahrt, für Seehäfen und Seeschifffahrtsverbindungen, sowie zum Bau von Straßen, Brücken und Dienstwohnungen werden mit einer Ausnahme ohne erhebliche Debatte bewilligt. Erste Raten sind u. a. gefordert zum Neubau eines Regierungsgebäudes in Münster 150 000 M., Staatsbeihilfe zur Herstellung einer festen Oderbrücke bei Krappitz 3000 M., zur Erneuerung des Ueberbaues der Oderbrücke in Oppeln 70 000 M., zum Neubau der Langen Brücke und Ueberführung der Saarmunder Straße in Potsdam 600 000 M. Die Forderung einer ersten Rate von 280 000 M. für den auf 550 000 M. veranschlagten Neubau der Brücke über den Vorgraben bei Cosel nebst Wehranlage wird nach längerer Debatte an die Budget-Commission zurückverwiesen.

Es folgt die Berathung des Etats der Verwaltung der fiskalischen Berg-, Hütten- und Salzwerke.

Abg. Schmieding (Nationall.) weist darin hin, daß die Montanindustrie Westfalens sich immer noch gegenüber derjenigen im Saargebiet in sehr ungünstiger Lage befinde, daß die seitens der fiscalischen Verwaltung im Saarrevier erzielten Preise diejenigen im westfälischen Bezirk erheblich übersteigen, während die Löhne in Westfalen ein höheres Niveau behaupten. Die relativ günstigen Ergebnisse des fiscalischen Bergbaues seien zum guten Theil auf diese Thatsachen zurückzuführen. Die auf diesem Gebiet namentlich in der Kohlenförderung eingetretene Ueberproduction der privaten Montanindustrie Westfalens habe das Ihrige zum Sinken der Preise beigetragen. Hülfe müsse in erster Linie von der Ausbreitung des Welthandels und von der energischeren Betheiligung des deutschen Kapitals an der derselben kommen, damit die jetzige Ueberproduction unter günstigeren Conjuncturen zu einer normalen werde. In dieser Beziehung seien ja seitens der Reichsregierung die umfassendsten Maßregeln in Aussicht genommen und zum Theil auch vom Reichstag gut geheißen worden, sowohl auf dem Gebiete der Colonialpolitik, als auf dem des Canalbaues. Der Bau des Nord-Ostsee-Canals sei ja jetzt sichergestellt, auch im Interesse der Montanindustrie müsse das Zustandekommen dieses großartigen Unternehmens begrüßt werden. Die in der Thronrede angekündigte Vorlage, betreffend den Bau des Dortmund-Emshafen-Canals, werde hoffentlich dem Landtage in Kürze zugehen. Zum Schluß plaidirt Redner wiederum für eine Ermäßigung der Kohlenfrachttarife auf den Eisenbahnen zum Schutze des Ruhrkohlenreviers gegen die englische Concurrenz. Mangels jeglicher Tarifermäßigung könne die westfälische Kohle nicht einmal in Hamburg und den sonstigen Nord- und Ostseehäfen mit der englischen concurriren.

Minister Maybach: Der Vorredner hat von Colonialpolitik, Wasserstraßen und anderen Dingen gesprochen, um schließlich Forderungen aufzustellen, die wohl richtiger beim Eisenbahnetat oder bei der Berathung über die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths hätten vorgebracht werden können. Gerade in dem Landeseisenbahnrath haben wir einen sachverständigen Beirath erhalten, der seine Aufgabe mit einer solchen Objectivität erfüllt, daß, wie ich glaube, hier im Plenum die Tarifdebatten allmälig aufhören werden. Dem Vorredner kann ich den Vorwurf der Einseitigkeit nicht ersparen. Er hat nur im Interesse des Ruhrbezirks gesprochen. Wir aber haben noch andere Interessen wahrzunehmen, wir müssen sehen, daß nicht durch Vergünstigungen, welche wir dem einen Bezirk gewähren, eine Verschiebung eintritt, welche tödtlich auf die anderen wirkt. Man wünscht Ermäßigung der Frachten nach den Nordseehäfen. Ich habe solche im Jahre 1880/81 herbeigeführt; sie haben uns einen Ausfall von 300 000 M. verursacht. Ich muß gegenüber den wiederholten Wünschen nach Frachtermäßigungen constatiren, daß mir soeben erst aus Hamburg ein Protest gegen weitere Schritte in dieser Richtung zugegangen ist, weil den Schiffen die Möglichkeit, Kohlen als Ballast zu verfrachten, ganz benommen werde. Auch wenn wir in der Aufbesserung der Beamtengehälter fortfahren wollen, dürfen wir die Tarifermäßigungen nicht immer weiter fortsetzen. Mir liegen gegenwärtig hauptsächlich aus Industrie-Kreisen Forderungen auf Tarifermäßigungen vor, die uns einen Ausfall von 70—80 Millionen verursachen würden. (Hört! Hört!) Wollte ich diese Forderungen alle berücksichtigen, so würde eine heillose Verwirrung in unsern Finanzen entstehen. Als Verkehrsminister könnte ich ja vielleicht eine Berücksichtigung dieser Wünsche vertreten, aber was würde die Finanzverwaltung dazu sagen. Wir haben 7 Millionen aufgewendet zur Aufbesserung der Beamtengehälter, wir werden in den nächsten Jahren mit neuen Forderungen für den gleichen Zweck an Sie herantreten, das sind Forderungen der Gerechtigkeit und Humanität, die wir erfüllen müssen; umsoweniger können wir auf der anderen Seite bei der Feststellung der Tarife unter den Selbstkostenpreis herabgehen. Man sagt, was ist Selbstkostenpreis? Aber ein gewisses Minimum muß es doch für die Tarife geben, und ich meine, wir sind bei demselben bereits angelangt. Wir haben, weil für Oberschlesien höhere Tarife bestanden, dort eine Ermäßigung eintreten lassen, die uns 3 Millionen Mark gekostet hat, aber, wenn wir jetzt neue Vergünstigungen für das Ruhrgebiet eintreten lassen wollten, so würden wir dieselben auch dem Saargebiete und den übrigen Kohlenrevieren gewähren müssen. Mit so einseitigen Maßregeln würden wir zu großen Calamitäten kommen. Die Herren aus dem Kohlenrevier verlangen Tarifermäßigungen in der Höhe von $22\frac{1}{4}$ Millionen Mark. Ich erkenne an, daß die Lage der Montanindustrie eine bedauerliche ist. Aber das ist nicht der Weg, ihr zu helfen. Erleichterungen, die für sie eintreten können, sind bereits in Erwägung gezogen. Ich hoffe, daß die Einführung einer zweiten Stückgutklasse zu Stande kommen wird, obwohl sie uns Millionen kosten wird, weitere Erleichterungen würden derselben durch die Anschlußbahnen werden. Das Alles ist in Erwägung. Aber so einschneidende Maßregeln, wie sie hier gefordert werden, verlangen eine gründliche Prüfung. Wir können den Secundärbahnbau nicht einschränken, um die Rente von Kohlenbergwerks-Actiengesellschaften zu erhöhen. Wir können das um so weniger, als gerade der Bau von Secundärbahnen den Kohlenbergwerken und Eisenwerken sehr zu statten gekommen ist. Schlachten wir doch die Henne nicht, welche uns die goldenen Eier legt. Ich begreife den Wunsch nach Tarifermäßigungen aus jenen Kreisen wohl, weil ich weiß, daß unter den Privateisenbahngesellschaften geheime Tarife zu Gunsten gewisser Productionszweige bestanden. Bei den Acten einer Gesellschaft haben wir 80 geheime Tarife dieser Art vorgefunden. (Hört! hört!) Allen berechtigten Wünschen werden wir unsere Unterstützung leihen, die Industrie mag sich anstrengen, neue Absatzgebiete zu gewinnen. Aber sie mag auch darauf bedacht sein, eine gute Oekonomie auf ihren Gruben einzurichten.

Abg. Dr. Natorp: Die Folge des Staatseisenbahnsystems muß naturgemäß eine Limitirung der Tarife sein, aber nur in dem Binnenverkehr. Dagegen dürfte die Staatsregierung sehr wohl in der Lage sein, Begünstigungen des Verkehrs nach außen in Erwägung zu ziehen, nach der Ostsee, Nordsee, nach Frankreich, Belgien, Holland u. s. w., nicht nur für die Bergwerksindustrie, sondern für das gesammte wirthschaftliche Leben. Soviel über die Tariffrage. Was den Etat selbst betrifft, so weise er ja leider einen Rückgang der Reinerträgnisse — bei einer Gesammthöhe von 16 Mill. Mark — von $1\frac{1}{2}$ Mill. Mark auf, einen erheblichen Ausfallposten. Wenn ich dagegen die Staatsindustrie auf dem Bergbaugebiete mit der Privatindustrie und der Lage von Privatwerken vergleiche, so verwandelt sich das „leider" in ein Gefühl der Freude. Solche Erfolge, wie hier in Voranschlag gebracht sind, hat der Privatbergbau seit Jahren nicht aufzuweisen. Nach gewissenhafter Prüfung kann ich andererseits dahingehenden Bedenken gegenüber, daß der Voranschlag noch zu günstig gemacht sei, versichern, daß er durchaus den Verhältnissen entspricht, die Lage unserer Bergbau- und Hütten-Industrie ist seit einem Jahrzehnt gedrückt. Und die Krise scheint sogar noch schärfer geworden, gewissermaßen acut geworden zu sein. Immerhin ist die Situation nicht besorgnißerregend, auch die Arbeiterlöhne sind im Wesentlichen nicht schlechter geworden. Sollte dagegen die Krise ernster werden, dann würden bedauerliche Wirkungen auch auf den Arbeiterstand nicht ausbleiben. Die in der Thronrede als Ursache der wirthschaftlichen Calamität hervorgehobene Ueberproduction wird in allen Industriezweigen, so auch in Bergbau, wohl beherzigt. Man ist zu dem Ende ja vielfach zu Conventionen übergegangen, welche die Einschränkung der Production bezwecken. Das ist aber eine sehr zweischneidige Waffe denn jede Einschränkung der Production steigert den Preis des Productes

Abg. Schmieding erwidert dem Minister in einer persönlichen Bemerkung, daß er erstens so wenig ein Gegner der Entwickelung des Nebenbahnsystems sei, daß er vielmehr als Hauptvorzug des Staatseisenbahnsystems die Möglichkeit, das Nebenbahnsystem auszuführen, hervorgehoben habe, sowie daß er zweitens nicht im Entferntesten eine Bevorzugung des Ruhr-Kohlenreviers auf Kosten der anderen Kohlendistricte, sondern nur einen Act ausgleichender Gerechtigkeit begehrt habe.

Um 4 Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 11 Uhr; Anträge und Wahlprüfungen.

Berlin, 16. Febr. Die Aufregung über die kirchenpolitische Vorlage hat sich heute schon etwas gelegt und einer nüchterneren Auffassung Platz gemacht. Nicht wenig trägt dazu bei, daß jetzt die Ansicht sich geltend macht, die Vorlage habe nicht, wie man zuerst annahm, die Genehmigung des Papstes gefunden, sondern sie sei im Gegentheil so schnell veröffentlicht worden, weil Fürst Bismarck über die Verzögerung der päpstlichen Entscheidung und namentlich über die neue Begutachtung durch eine Cardinalcommission ungeduldig geworden.

Die „Germania" meint heute Abend, die Dürftigkeit der Motive habe vielleicht taktisch politische Gründe, möglichenfalls liege aber auch einige Uebertreibung vor. Denn es sei nicht ausgeschlossen, daß der Entschluß, die Vorlage, trotz der Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle darüber, jetzt schon in gesetzgeberische Behandlung zu nehmen, ziemlich plötzlich, und aus besonderen Gründen gefaßt worden ist. Das Herrenhaus in seiner großen Willigkeit gegenüber den Absichten der Regierung und in seiner ganzen Methode der Geschäftsführung sei ja auch durchaus handlich für diese Zwecke der Regierung. Leicht wird es seine Verhandlungen beschleunigen und verzögern, je nach den Bedürfnissen der Regierung, wie sich dieselben aus dem Gang der Verhandlungen mit Rom und aus der innerpolitischen Lage ergeben.

Auch die Kreuzzeitung zweifelt, ob der Gesetzentwurf das Resultat einer Vereinbarung mit dem Papste ist. Im Uebrigen gehen dem conservativen Blatte die Zugeständnisse des Staates noch nicht weit genug. Es schreibt bezüglich der Anzeigepflicht und des Rechtes, nach wie vor die Unfähigkeit eines Geistlichen zur Bekleidung des Amtes auszusprechen: „sowenig sich grundsätzlich gegen diesen Rest der Falk'schen Gesetzgebung einwenden läßt, so liegt doch gerade in ihm der Keim für alle böswilligen, auf die Fortsetzung des Culturkampfes gerichteten Bestrebungen, weil beide Fälle die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung von Geistlichen wegen Vornahme rein geistlicher Amtshandlungen — des Messelesens und Sacramentspendens — auch in Zukunft noch in sich schließen. Es ist bekannt, daß keine Wirkung der Maigesetzgebung in gleichem Maße die Gefühle der katholischen Bevölkerung verletzt hat, wie die Bestrafung derjenigen Geistlichen, welche trotz des gesetzlichen Verbotes, um ihres Gewissens willen sich nicht abhalten ließen, die religiösen Bedürfnisse der ihnen von ihren kirchlichen Oberen anvertrauten Seelen zu befriedigen. Hier kämpfte der Staat gegen das Gebot: Du sollst Gott mehr gehorchen, als den Menschen, und damit setzte er sich in den Augen der Bevölkerung in das offenbare Unrecht. Man darf daher auf Remedur in diesen Punkten um so mehr hoffen, als die Annahme berechtigt erscheint, daß die Anzeigepflicht der Pfarrer in Zukunft von der katholischen Kirche wird zugestanden werden. Wären so die letzten Spitzen der Falk'schen Gesetzgebung, welche zur Vergiftung des Culturkampfes besonders beigetragen haben, abgebrochen, dann dürfte man eine endgiltige Beendigung dieses unglücklichen Conflictes constatiren, und es bliebe nur die Frage übrig, welche wir, wie früher, so auch jetzt bejahen: Ob es nicht wünschenswerth wäre, dem Rest der kirchenpolitischen Bestimmungen in einem neuen Gesetze einen kurz gefaßten übersichtlichen Ausdruck zu geben.

Es entbehrt nicht eines gewissen Humors, zu sehen, wie jetzt die culturkämpferischen Organe, wie „National-Zeitung" und „Post", sich den Sprung über den Stock dadurch zu erleichtern suchen, daß sie frischweg behaupten, der Gesetzentwurf entspräche ganz den Wünschen, die sie von jeher geäußert hätten. Es scheint also, nachdem auch Fürst Bismarck die Verantwortung für den Culturkampf abgelehnt hat, die bisherige Annahme, daß es jemals Culturkämpfer gegeben habe, sich als ein historischer Irrthum herauszustellen,

Berlin, 16. Februar. Der Branntweinmonopolentwurf ist gestern in zweiter Lesung von den Ausschüssen des Bundesraths erledigt worden. Man hat die Berathung sehr beeilt und will auch die Entscheidung im Plenum möglichst beschleunigen. Ob sie schon in der nächsten Sitzung am Donnerstag erfolgen kann, ist fraglich, denn der Druck des vielfach abgeänderten Entwurfs nimmt Zeit in Anspruch und er soll auch vor der Entscheidung noch den einzelnen Regierungen mitgetheilt werden.

Berlin, 16. Febr. In der Arbeiterschutz-Commission des Reichstages brachte der Abg. Hitze (Centrum) einen Antrag ein: 1) Kinder unter 12 Jahren dürfen innerhalb der elterlichen Wohnung gegen Lohn nicht beschäftigt werden. Schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren dürfen außerhalb er elterlichen Wohnung höchstens dreistündig täglich beschäftigt werden. Die Schulbehörde bestimmt diese Tagesstunden. 2) Die Bestimmung der Gewerbeordnung, betr. die Fabrikbeschäftigung von Kindern folgendermaßen abzufassen: Kinder unter 12, schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden.

Berlin, 16. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist heute Abend als die vierte der sogenannten Polenvorlagen ein Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung der Impfärzte in der Provinz Posen, zugegangen. Derselbe bestimmt: Die Anstellung der Impfärzte erfolgt durch den Staat; die bereits Angestellten bedürfen der Bestätigung des Staates. Die Remuneration der Impfärzte bedarf der Bestätigung der Regierung. Erachtet die Regierung die von den Kreisen zugebilligte Remuneration für zu gering, so setzt sie dieselbe anderweit fest. Gegen diese Festsetzung steht den Kreisen die Berufung ohne aufschiebende Wirkung im geordneten Instanzenwege zu. Die diesem Gesetz entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß nach den Beschlüssen des Bundesraths vom 18. Juni 1885 die Bestellung der Impfärzte durch die Staatsbehörde erfolgen, das Impfgeschäft vorzugsweise den beamteten Aerzten übertragen werden und die Remuneration der Bestätigung der Staatsbehörde bedürfen soll. In Ausführung dieser Beschlüsse wird eine Abänderung des Gesetzes über die Ausführung des Reichsimpfgesetzes für die ganze Monarchie vorbereitet. Es bedürfe aber einer sofortigen Regelung dieser Angelegenheit für die Provinz Posen, weil sich dort das Bestreben geltend macht, die Wahl und Anstellung der Impfärzte den polnischen Interessen dienstbar zu machen. Für den möglichen Fall, daß die Kreise es ablehnen, dem Impfarzt eine angemessene Remueration zu bewilligen, empfehle es sich, ihre Festsetzung an die Bestätigung oder anderweite Bemessung durch die Regierung zu knüpfen.

Berlin, 16. Febr. Wir meldeten gestern und andere Blätter berichteten dasselbe, daß in der Commission für den Antrag auf Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten sich Staats-

secretär v. Burchard im Princip für diese Idee ausgesprochen habe, und daß die Commission sich deshalb auf eine Resolution beschränken wolle. Heute erklärt nun die „Norddeutsche", der Staatssecretär habe im Gegentheil die Zulassung des Rechtsweges als unzweckmäßig bekämpft. Darnach scheinen also alle Commissionsmitglieder Herrn v. Burchard falsch verstanden zu haben, oder dieser erfährt in der „Norddeutschen" eine Correctur.

Berlin, 16. Febr. Officiös wird geschrieben: Die Zahl der zur Förderung gemeinnütziger Zwecke aller Art mit staatlicher Genehmigung veranstalteten Lotterien und Ausspielungen ist in neuerer Zeit in fortwährender Zunahme begriffen. Giebt schon dieser Umstand an sich zu Bedenken Veranlassung, so ist bezüglich derjenigen Verloosungen, welche mit Rücksicht auf das örtlich beschränkte Interesse des Unternehmens nur für einen Theil des Staatsgebietes zugelassen werden, es als ein besonderer Mißstand empfunden worden, daß der Vertrieb der Loose häufig auch außerhalb des erlaubten Absatzgebietes stattfindet und nicht mit Erfolg verhindert werden kann, weil es an einer zweifellos anwendbaren Strafbestimmung fehlt. Es ist daher in Frage gekommen, einen solchen unbefugten Vertrieb der Loose außerhalb des erlaubten Absatzgebietes auf dem Wege der Polizei-Verordnungen unter Strafe zu stellen oder aber die staatsseitige Genehmigung fortan nur unter dem Vorbehalte des Widerrufs für den Fall der Ueberschreitung des Absatzgebietes zu ertheilen.

Berlin, 16. Febr. Andresen in Tönning ist nicht als stellvertretender Bürgermeister dieser Stadt bestätigt worden.

Berlin, 16. Febr. Der als Revolver-Journalist wegen zahlreicher Erpressungen angeklagte „Redacteur" Bergschmidt, früher Mitarbeiter des Stöcker'schen „Reichsboten", ist heute zu drei Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Febr. Dem Bundesrathe ging ein Nachtragsetat für Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Patentamt, ein ebensolcher für das Reichsversicherungsamt, sowie zur Errichtung eines sechsten Civilsenats beim Reichsgericht mit rund 750 000 M. zu.

Braunschweig, 16. Febr. Landtag. Auf Anfrage Krampe's und Genossen erklärte der Staatsminister Görtz, die braunschweigische Regierung stehe der Branntweinmonopolvorlage im Großen und Ganzen sympathisch gegenüber und habe ihre Vertreter im Bundesrath dem entsprechend instruirt.

Dresden, 16. Febr. Die zweite Kammer bewilligte 1 159 900 M. zur Erweiterung der Bahnhöfe in Crimmitzschau und Greiz.

Wien, 16. Febr. Das Abgeordnetenhaus lehnte mit 149 gegen 130 Stimmen ab, den Antrag Coronini's auf Errichtung eines Wahlgerichtshofes einem Specialausschusse zuzuweisen; derselbe wird sodann dem bestehenden Wahlreformausschusse zugewiesen.

Wien, 16. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung der Regierungsvorlage, betreffend die Uebernahme der Prag-Duxer Eisenbahn seitens des Staats, brachte Steinwender mehrfache Beschuldigungen gegen den Handelsminister vor. Dieser wies die Behauptungen Steinwenders zurück, bezeichnete dieselben als Verdächtigungen und Verläumdungen und erklärte, er werde seine Handlungsweise vor jedem Richter vertreten.

Paris, 16. Febr. Appert erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Nachrichten von der Ernennung Bourre's für Madagascar und Thiesse's für Venezuela sind unrichtig.

Petersburg, 16. Februar. Das „Journal" sagt: Es existire das mehrfach erwähnte türkische Rundschreiben, betreffend die Regelung der Verhältnisse Bulgariens, wirklich. Es erscheine eine zeitweise Verständigung nicht ausgeschlossen, obschon die Pforte die Erneuerung der Vollmachten des Gouverneurs von Rumelien nur als Formfrage betrachte, Rußland aber eine andere Ansicht habe, da die Veränderungen an dem Statut Ostrumeliens der Uebereinstimmung der Mächte bedürfen. Was dagegen das Argument anbeträfe, das militärische Arrangement zwischen der Türkei und Bulgarien bestätige das aus der Souveränität des Sultans sich ergebende Recht, so sei dies dem öffentlichen Recht des Orients zuwider, da die christlichen Vasallenländer des Sultans niemals verpflichtet gewesen wären, der Türkei Truppencontingente zu stellen. Die Unterordnung der bulgarischen Armee unter türkischem Oberbefehl stimme nicht mit dem Berliner Vertrage überein. Der Fürst von Bulgarien sei seiner ganzen Stellung nach nicht in der Lage, solche Zustimmung auszusprechen. Abgesehen von der Principienfrage könne eine derartige Unterordnung der bulgarischen Armee im Orient Leidenschaften anfachen und ernste Folgen, sowie brudermörderische Kämpfe herbeiführen. Keinenfalls könne Rußland, welches Bulgarien befreit habe, zugeben, daß die bulgarische Armee zu einer solchen Rolle berufen werde. Habe man dies in Sofia vergessen, so sei dies doch anderwärts nicht der Fall.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Belgrad, 16. Febr. Die Vertreter der anderen Mächte haben nunmehr ebenfalls, wie es seitens des Vertreters Rußlands geschehen ist, Vorstellungen wegen Beschleunigung der Friedensverhandlungen gemacht. Bei den betreffenden Besprechungen soll Garaschanin geäußert haben, die Pforte verschulde die Verzögerung und Serbien lehne jede Verantwortung ab.

Athen, 16. Febr. Es heißt, daß England bei der hiesigen Regierung nochmals für die Demobilisirung der griechischen Armee eingetreten sei. Die andern Mächte unterstützten diesen Schritt.

Abend-Post.

Breslau, 16. Febr. Ueber einen Cholerafall in Laurahütte meldet die „Königsh. Ztg." unterm 14. d. M. Folgendes: „Seit gestern ist Laurahütte und Umgegend in nicht geringer Aufregung, da wie ein Lauffeuer sich hier die Nachricht verbreitete, die Cholera wäre plötzlich bei uns eingekehrt. Ganz grundlos ist insofern das Gerücht nicht, als Freitag früh der Hüttenarbeiter Kandziora, welcher nach gethaner Schicht gesund nach Hause gekommen war, plötzlich von choleraartigen Krankheitserscheinungen befallen wurde. Starkes Erbrechen, Diarrhöe, krampfartige Zusammenziehungen der Glieder rc. traten ein, und nach wenigen Stunden war der Mann eine Leiche. Der von dem Kranken consultirte Arzt Dr. Hein constatirte einen wirklichen Cholerafall, und um Ansteckungen zu verhüten, wurde die mittlerweile dunkel gewordene Leiche schleunigst von Polizeiwegen in die Todtenkammer des katholischen Friedhofes geschafft; ebenso wurde das betreffende Wohnhaus geschlossen und mit Aufschrift versehen. Wir können nicht ganz an einen Fall wirklicher Cholera glauben und hoffen, daß unsere Vermuthung durch die eingehende Untersuchung der Leiche, welche erfolgen soll, Recht behält." — Die Redaction der „Königsh. Ztg." wirft hierbei die Frage auf, ob nicht vielleicht eine Vergiftung vorliegt.

Auf eine diesbezügliche Anfrage erhalten wir von autoritativer Seite aus Laurahütte folgendes Telegramm:

„7 Uhr 5 Min. Abends. Es hat sich nur um einen Fall von hier nicht selten vorkommender cholera nostras gehandelt, der allerdings genau unter den Erscheinungen von cholera asiatica 8 Stunden nach eingetretener Erkrankung mit dem Tode des Patienten geendet hat. Weitere Fälle sind nicht zur Beobachtung gelangt."

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Auch in der vorigen Woche kam der anhaltende Frost dem Kohlengeschäfte zu statten, indem sich der Gesammtabsatz in befriedigender Höhe hielt. Trotz der Reserve, welche die Grosshändler, indem sie wegen der am 1. März eintretenden billigeren Sommerpreise mit ihren Beständen möglichst zu räumen trachten, gegen neue Anschaffungen beobachten, erwies sich für einzelne Sorten Hausbrandkohle doch reichliche Nachfrage. Besonders waren Würfelkohlen recht gut begehrt. Aber auch für Stückkohle und die kleineren Sortimente zeigte sich entsprechender Bedarf; die Förderung wurde absichtlich nicht forcirt betrieben, so deckte sich das geförderte Quantum mit der Verladungsziffer, und ermöglichte theilweise sogar die Inangriffnahme der noch vorhandenen Lagerbestände. Die Aussicht auf baldige Eröffnung der Schifffahrt, welche für Ende Februar, wie im vorigen Jahre, erwartet wurde, ist nach der wieder eingetretenen Frostwitterung um wenigstens vierzehn Tage hinausgeschoben; die Wasser-Transporte dürften in diesem Frühjahr aber recht umfangreiche werden. Der Coakmarkt ist in seinem stabilen Charakter unverändert. Die Stückcoak-Production wird von der Hochofen-Industrie noch ganz aufgebraucht und auch Kleincoak gelangt zur regelmässigen Abfuhr; nur in der Verladung des Würfel-Coak kommen geringe Schwankungen vor, ohne dass aber die Bestände jemals drückende Höhe erreichen. Die Preise variiren für Stück-Coak zwischen 50—55 Pf., für Würfel-Coak zwischen 35—40 Pf., für Klein-Coak zwischen 28—32 Pfg. je nach der Qualität, da die verschiedenen Ofen-Systeme verschiedenwerthige und verschieden grosse Coak-Sortimente ergeben.

* **Convention der Siegerländer Eisenblechfabrikanten.** Die bereits angekündigte Versammlung der Eisenblechfabrikanten des Siegerlandes fand, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." unterm 13. Februar berichtet, am genannten Tage in Haardt statt und war gut besucht. Es hatten sich sogar auch die meisten derjenigen Werkbesitzer zu derselben eingefunden, welche sich von den früheren Versammlungen in der Regel ferngehalten. Es wurde beschlossen, eine Convention zu bilden nach Art derjenigen, welche mit gutem Erfolg seit einiger Zeit unter den Drahtwalzwerken besteht. Eine Commission ist beauftragt, ein Statut auszuarbeiten, welches einer in Kurzem einzuberufenden neuen Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es steht zu hoffen, dass hiermit endlich ein Weg gefunden ist, wie den besonders in den letzten Monaten zu Tage getretenen Schleuderpreisen ein Ende bereitet wird.

* **Warschauer Stahlfabriken-Gesellschaft.** Der „Pos. Ztg." wird unterm 13. Februar cr. aus Warschau geschrieben: Die beabsichtigte Uebertragung eines Theiles der Warschauer Stahlfabriken-Gesellschaft nach Süd-Russland, zugleich auch eine Vergrössernng des Unternehmens, ist zur Thatsache geworden. Gegenwärtig ist man bereits mit dem Abbruch der betreffenden Werkstätten und dem Transport der Werkzeuge und Maschinen nach dem Bestimmungsorte am Don beschäftigt. Uebertragen wird das Schienenwalzwerk und die Schienenaccessorien für Eisenbahnen, während das Draht- und Blechwalzwerk am Orte verbleibt. Die Kosten der Ueberführung und Neuaufstellung werden 80 000 Rubel S. betragen, welche vom Reservefond entnommen werden. — Die Ursache der Uebertragung liegt hauptsächlich in der Zollerhöhung für Eisenerz. Uebrigens ist die vollständige Auflösung und Uebertragung des Warschauer Etablissements in Erwägung gezogen und soll in Kürze erfolgen, falls die jetzigen misslichen Geschäftsverhältnisse keine Wendung zum Bessern nehmen sollten. Das Loos der Warschauer Stahlfabrik muss auch insofern die deutsche Fach-Industrie interessiren, als zu der Gründung des Etablissements ein rheinisches Eisenwerk beigetragen hat, welches sich noch heute im Besitz einer grösseren Actienzahl befinden dürfte. — Im Zusammenhange mit vorstehendem Ereigniss dürfte wohl die Nachricht stehen, dass in hiesigen Finanzkreisen der Plan aufgetaucht sei, das jüngst ausser Betrieb gesetzte Eisenwerk in Drzewice (Gouv. Radom) von der Firma Lilpop, Rau und Löwenstein anzukaufen und an diesem Orte mit Hilfe der von der Stahlfabrik zu erwerbenden Utensilien eine Stahlschienenfabrik und Blechwalzwerk zu errichten. Das Consortium, welchem die beiden hiesigen Privatbanken, sowie die Internationale Handelsbank in Petersburg angehören sollen, soll bereits die vorbereitenden Schritte eingeleitet haben.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Februar **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach einem Circular der Königlichen Landschaft, Departement-Direction in Stargard in Pommern, welches der „Börsen-Courier" mittheilt, ist die pommersche Landschaft wegen der Conversion ihrer 4procentigen in $3\frac{1}{2}$-procentige Pfandbriefe mit einem Consortium in Verbindung getreten. Dieses Consortium wird sich nur unter der Bedingung zur Ausführung des Convertirungs-Geschäfts bereit finden, wenn mindestens 50 Millionen 4 procentige Pfandbriefe zu diesem Zweck für den Weihnachtstermin 1886 aufgekündigt werden. Der Verkaufscours für die neuen $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe soll etwa $2\frac{1}{2}$ Procent unter pari sein. — Die Januar-Einnahme der Weimar-Geraer Eisenbahn beträgt 61 843 M., was ein Plus von 528 M. ergiebt. — Die Saalbahn hat bei einer Gesammteinnahme von 62 660 M. 3929 M. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres vereinnahmt. — Die Aufsichtsrathssitung der Dresdener Bank, in welcher der Abschluss vorgelegt werden wird, findet am 26. d. M. statt. — Nach Petersburger Mittheilungen wird die Dividende der Russischen Bank für auswärtigen Handel pro 1885 etwas niedriger sein, als im Vorjahr. — Die Stassfurter chemische Fabrik Actiengesellschaft in Stassfurt hat im ersten Semester des neuen Geschäftsjahres 380 000 M. weniger verdient als in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Der Reingewinn der Magdeb. Feuerversicherungsgesellschaft pro 1885 beläuft sich auf 1,611,111 M. Als Dividende gelangen 205 Mark pro Actie zur Auszahlung und dem Sparfonds werden 425 000 M. überwiesen. Die Direction der Vereinigten Sorauer Kohlenwerke in Sorau N.-L. theilt mit, dass nunmehr die Constantia-Angelegenheit geordnet und die aus dem Kaufvertrage von den Werken übernommene Grundschuld von 150 000 Mark unterm 30. Januar d. J. beim königlichen Amtsgericht Sorau gelöscht worden ist. — Die Quartalssitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte, in welcher die Direction über die Betriebs-Ergebnisse des abgelaufenen Quartals Bericht erstatten wird, finden in der ersten Märzhälfte statt. Der Brutto-Betriebsgewinn des Semesters Juli-December soll um 550 000 Mark niedriger sein, als derjenige des ersten Semesters 1884/85. In der „Vossischen Zeitung" wird diese Taxe als nicht übertrieben ungünstig, sondern als noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibend bezeichnet. Auch die gegenwärtige Geschäftslage ist unbefriedigend, da die Preise constant zurückgegangen sind. Am 9. d. M. stand bei der Königlichen Eisenbahn Direction Elberfeld Submission an auf Lieferung von 1) 6148 T. Stahlschienen, 2) 5429 T. Querschwellen aus Flusseisen, 3) 423 T. Seitenlaschen. Mindestfordersdernde blieben, nach dem „Börsen-Courier", für 1148 T. Stahlschienen die Gesellschaft für Stahl-Industrie in Bochum 134,90 M., für je 1000 T. Stahlschienen das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund mit 134,75 M., der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein mit 134,20 M. u. die Dortm. Union mit 134,50 M. u. für 2000 T. Stahlschienen, Friedr. Krupp in Essen mit 134,80 M. Von den Schwellen fielen je 1000 T. der Gesellschaft für Stahlindustrie in Bochum zu mit 125,95 M., der Gute Hoffnungs-Hütte in Oberhausen mit 122 M., der Dortmunder Union mit 121,90 M. und den rheinischen Stahlwerken in Ruhrort mit 121,80 M., während für den Rest von 1429 T. das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund mit 122 M. Ersteher blieb. Für die Laschen gab Friedr. Krupp in Essen mit 127 M. das billigste Angebot ab.

Berlin, 16. Febr. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte in sehr günstiger Stimmung, da bekannt wurde, dass Herr von Hansemann nach Petersburg gereist ist, und man dies als eine Bestätigung der in der letzten Zeit so lebhaft colportirten Conversions-Gerüchte auffasst. Im späteren Verlauf veranlassten die Auslassungen des „Journal de St. Pétersbourg" eine Abschwächung, welche indess nur von geringem Belang war. Oesterreichische Creditactien schliessen 498,50 und Disconto-Commandit-Antheile 202. Die übrigen Banken haben nur unwesentliche Coursveränderungen erfahren. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt blieben Elbethal, Franzosen und Lombarden gut behauptet, wogegen Galizische Carl Ludwigs-Bahn bis auf $94\frac{7}{8}$ zurückgegangen sind. In Gotthard-Actien zollzog sich nach der gestrigen Steigerung heut eine grössere Reaction. Für russische Bahnen zeigte sich bei meist abgeschwächten Coursen guter Begehr, und speciell Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien standen bei $2\frac{1}{2}$ M. besserem Course in lebhafter Nachfrage. Der heimische Bahnenmarkt war das einzige Gebiet, welches eine ausgesprochen matte Färbung hatte. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnactien gingen auf das von Frankfurt aus verbreitete Gerücht, dass die Einnahme ein Minus von ca. 70 000 M. aufweisen werde, bis $100\frac{1}{4}$ pCt. zurück. Auch Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien gingen $1\frac{1}{4}$ pCt. herunter. Der Rentenmarkt zeigte bei grosser Lebhaftigkeit eine sehr feste Haltung, namentlich wurden russische Anleihen, Egypter und Ungarn in enormen Summen gehandelt. Auch auf dem Prioritätenmarkt herrschte eine feste Tendenz vor. Auf den speculativen Montanactienmarkt übte die beabsichtigte Eisenzollermässigung in den Vereinigten Staaten nur geringen Einfluss. Die Stimmung war bei wenig veränderten Coursen lustlos. Von Cassawerthen waren Berzelius 0,85 pCt. und Inowrazlaw $1\frac{1}{4}$ pCt. besser. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Wilhelmshütte $\frac{1}{2}$ pCt., wogegen Görlitzer Maschinen 1 pCt., Linke-Breslau $\frac{1}{2}$ pCt., Oppelner Cement 0,85 pCt., Schlesische Cement 0,60 pCt. und Schlesische Leinwand 0,95 pCt einbüssten.

Berlin, 16. Februar. **Productenbörse.** Die Productenbörse verkehrte infolge von Deckungskäufen bei mässig belebtem Geschäft in fester Haltung. Weizen gewann durchschnittlich 1 M. gegen gestrigen Schlusspreis. — Roggen konnte dagegen die gestrige Besserung nicht behaupten, gab anfangs 1 M. für nahe Sichten verloren, um demnächst $\frac{1}{2}$ M. zurückzugewinnen. Disponible Waare begegnete schlanker Kauflust. — Gerste in feinen Qualitäten begehrt und fest; mittlere und geringe Sorten vernachlässigt. — Hafer in loco, ebenso Termine etwas billiger erhältlich. — Mais sehr fest, per April-Mai $108\frac{1}{4}$ Mark, Mai-Juni 108 Mark, September-October $110\frac{1}{2}$ Mark. — Mehl in beiden Sorten besser begehrt, und um die Differenz der Eisenbahnfracht gegen die jetzt gehemmte Wasserzufuhr und deren billigeren Sätzen höher bezahlt. Auf Lieferung begehrt und besser. — Petroleum unverändert. Loco 24, per Februar-März 23,4, April-Mai 22,75 M. — Rüböl zu behaupteten Preisen ruhig. — Spiritus war in loco seitens der Fabrikanten beachtet und räumte sich schlank zu 50 Pf. höherem Preise. Termine erfreuten sich ebenfalls guter Frage und zogen um 90 Pf. gegen gestrigen Schluss an.

Paris, 16. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. träge, loco 34, 75 bis 35, 00, weisser Zucker, weichend, Nr. 3 per 100 Kilgr. 39, 60, per Februar 39, 80, per März-Juni 40,30, per Mai-August 41,10.

London, 16. Februar **Zuckerbörse.** Havannazucker $14\frac{1}{2}$ nom. Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{8}$. Träge. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 16. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	16.	15.
Mainz-Ludwigshaf. .	100 80	101 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 50	86 10
Gotthard-Bahn.....	113 60	114 —
Warschau-Wien....	239 —	236 —
Lübeck-Büchen ...	160 50	160 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	16.	15.
Breslau-Warschau. .	67 30	67 20
Ostpreuss. Südbahn	123 40	123 40

Bank-Actien.

Cours vom	16.	15.
Bresl. Discontobank	85 90	85 50
do. Wechslerbank	97 —	97 70
Deutsche Bank	154 —	154 10
Disc.-Command. ult.	202 —	200 60
Oest. Credit-Anstalt	498 50	497 —
Schles. Bankverein.	102 50	102 70

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	16.	15.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	113 20	113 70
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 —
Hofm. Waggonfabrik	111 —	111 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 90	95 70
Schlesischer Cement	127 90	128 —
Bresl. Pferdebahn. .	126 30	126 20
Erdmannsdrf. Spinn.	84 50	84 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	128 20
Schles. Feuerversich.	1505—	1480—
Bismarckhütte	106 70	107 —
Donnersmarckhütte	31	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	57 —	56 90
Laurahütte	84 90	85 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 50	111 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	— —	32 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 70	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 —	118 10
Inowrazl. Steinsalz.	38 20	37 —
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	16.	15.
Deutsche Reichsanl.	105 10	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 20	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 80
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 —	100 —

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 90	101 80
Schles. Rentenbriefe	102 90	102 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 40	108 80
do. do. S. II	105 40	105 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	16.	15.
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	103 50	103 30
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	99 40	99 10
do. $4\frac{1}{2}$%	103 50	103 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 10	61 —

Ausländische Fonds.

Cours vom	16.	15.
Italienische Rente. .	98 40	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 30	68 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	118 40	118 40
Poln. 5% Pfandbr. .	62 60	62 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 40
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	105 20	105 20
Russ. 1880er Anleihe	86 40	85 60
do. 1884er do.	99 30	98 65
do. Orient-Anl. II.	62 —	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 10
do. 1883er Goldr.	111 80	111 70
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	82 20	82 —
do. Loose.......	33 50	— —
Ung. 4% Goldrente	83 —	82 90
do. Papierrente . .	76 20	76 —
Serbische Rente ...	80 90	80 90

Banknoten.

Cours vom	16.	15.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	200 65	199 95
do. per ult.	200 70	199 75

Wechsel.

Cours vom	16.	15.
Amsterdam 8 T.	169 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	200 25	199 65

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 16. Februar, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit. . ult.	498 50	497 —
Disc.-Command. ult.	202 —	200 62
Franzosen ...... ult.	423 —	425 50
Lombarden ..... ult.	213 —	213 50
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62
Lübeck-Büchen. ult.	160 50	160 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 75	63
Marienb.-Mlawka ult	56 50	56 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	95 37	95 62
Serben	80 75	80 75

Cours vom	16.	15.
Gotthard .... ult.	113 62	114 37
Ungar. Goldrente ult.	82 87	82 62
Mainz-Ludwigshaf. .	— —	101 12
Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	85 75
Italiener .... ult.	98 12	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	62 12	61 75
Laurahütte . . . ult.	84 87	84 50
Galizier ..... ult.	84 75	86 12
Russ. Banknoten ult.	200 75	200 25
Neueste Russ. Anl.	99 25	98 62

Berlin, 16. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.
Weizen. Besser.		
April-Mai	153 25	151 75
Septbr.-October. .	163 25	162 50
Roggen. Schwank.		
April-Mai	136 25	136 75
Mai-Juni	137 25	137 50
Septbr.-October . .	140 25	140 50
Hafer.		
April-Mai	126 50	126 50
Mai-Juni	128 50	128 75

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Still.		
April-Mai	43 80	43 80
Septbr.-October. .	45 70	45 70
Spiritus. Höher.		
loco	37 50	37 —
April-Mai	39 10	38 30
Juli-August ...	41 10	40 30
August-Septbr. . .	41 80	41 —

Stettin, 16. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.
Weizen. Fest.		
April-Mai	155 50	154 50
Mai-Juni	157 —	157 —
Roggen. Fest.		
April-Mai	133 50	133 —
Mai-Juni	134 50	134 —
Petroleum.		
loco	12 15	12 10

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Geschäftsl.		
April-Mai	43 70	43 50
Septbr.-October . .	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 50	36 30
April-Mai	37 50	37 —
Juni-Juli	38 90	38 40
Juli-August	39 60	39 10

Hamburg, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—156. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 135—142, Russischer ruhig, loco 102—106. — Rüböl ruhig, loco $42\frac{1}{2}$. — Spiritus fester, per April-Mai $26\frac{3}{4}$, per Juli-August 27, August-September $28\frac{1}{2}$, September-October $29\frac{1}{2}$. — Wetter: Frost.

Wien, 16. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 92	102 55
Credit-Actien..	299 90	298 70	Papierrente	84 65	84 55
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 90	84 80
Anglo	— —	— —	London	126 50	126 00
St.-Eis.-A.-Cert.	261 30	263 10	Oesterr. Goldrente .	113 60	113 60
Lomb. Eisenb..	130 50	130 50	Ungar. Papierrente.	94 27	94 10
Galizier	210 40	213 50	Elbthalbahn	164 —	163 50
Napoleonsd'or.	10 03	10 04	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ..	61 85	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Staatsbahn 210. 75. Galizier 170, 50. Fest.

Paris, 16. Febr. 3% Rente 81, 90. Neueste Anleihe 1872 109, 60. Italiener 97, 50. Staatsbahn 523, 75. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 16. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss Course.] Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	81 97	81 72	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 47	84 22	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 62	109 42	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97 65	97 37	Goldrente, österr...	92 —	91 7/8
Oesterr. St.-E.-A. ..	523 75	525 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	276 25	276 25	do. ungar. 4pCt.	82 31	82 1/8
Türken neue cons..	14 82	14 80	1877er Russen	100 —	00 —

London, 16. Februar. Consols 100 7/8. 1873er Russen 98 1/8. Wetter: Kalt.

London, 16. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 3/8 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Abgeschwächt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15
Consols	100 15	100 15	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	103 1/2	103 3/4	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	96 7/8	96 3/4	Ungar. Goldr. 4proc.	81 3/4	81 1/2
Lombarden	11 —	11 —	Oesterr. Goldrente .	91 1/2	91 1/2
5proc. Russen de 1871	99 —	98 3/4	Berlin	20 56	— —
5proc. Russen de 1872	99 —	98 1/2	Hamburg 3 Monat	20 56	— —
5proc. Russen de 1873	98 1/2	98 —	Frankfurt a. M....	20 56	— —
Silber..........	— —	— —	Wien	12 78 3/4	— —
Türk. Anl., convert.	14 3/4	14 3/4	Paris	25 37 1/2	— —
Unificirte Egypter..	66 1/4	65 3/8	Petersburg	23 1/4	— —

Frankfurt a. M., 16. Februar. Italien 100 Lire k. S. 80,975 bez.

Frankfurt a. M., 16. Februar, Mittags. Credit-Actien 240, 87.

Köln, 16 Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 90, per Mai 17, 20, Roggen loco —, —, per März 13, 45, per Mai 13, 70, Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 90. Hafer loco 14. 50

Amsterdam, 16. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 203, —, per Mai —, —. — Roggen loco —, per März 130, —, per Mai 132, —. — Rüböl loco —, per März —, per Mai —.

Paris, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21, 90, per März 21, 90, per März-Juni 22, 10, per Mai-August 22, 60. — Mehl träge, per Februar 47, 60, per März 47, 75, per März-Juni 48, 10, per Mai-August 49, —. — Rüböl ruhig, per Februar 55, 25, per März 55, 50, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 57, —. — Spiritus ruhig, per Februar 47, 25, per März 47, 75, per März-April 47, 75, per Mai-Aug. 48. 25. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Februar. Rohzucker loco 34, 75 bis 35.

London, 16. Februar. Havannazucker 14 1/2 nominell.

Liverpool, 16. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Glasgow, 16. Februar. Roheisen 39, 1 1/2.

Abendbörsen.

Wien, 16. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 60. Ungar. Credit 309, —. Staatsbahn 261, 30. Lombarden 130, 50. Galizier 208, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 82. Elbthalbahn 163, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. Februar. 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 240, 75. Staatsbahn 210, 87. Lombarden 104, 25. Mainzer —, —. Gotthardt 109, 60. Fest.

Hamburg, 16. Februar, 9 Uhr 10 Min. Creditactien 240, 75. Laurahütte 84, 25. Russ. Noten 200, 50. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

Posen, 12. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Bedeckt. — Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, bei mässigen Umsätzen konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—13,50 M., Roggen 11,80 bis 11,50—11,30 M., Gerste 12,80—12,00—11,30 M., Hafer 12,70—12,00 bis 11,70 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 34,30 M. bez., Februar 34,70 M. bez., März 35,30 M. bez., April-Mai 36,40 M. bez., Juni 37,40 M. bez., Juli 38,10 M. bez., August 38,60 M. bez.

Trautenau, 15. Februar. [Garnmarkt.] Vom heutigen Garnmarkte ist gegen die Verhältnisse des vorwöchentlichen Marktgeschäftes keine wesentliche Veränderung zu berichten. Wegen gleichbleibender Rohmaterialpreise ist auch die Haltung der Spinner eine unverändert feste, wodurch der Umsatz erschwert ist, obwohl wegen der herannahenden Bleichsaison die Nachfrage sich zu heben beginnt. Auch das heutige Geschäft war daher lediglich auf Deckung des momentanen Bedarfes gerichtet und man notirte wieder Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44, Linegarne Nr. 40 mit 33—36, Nr. 55—70 mit 30 34 Fl. per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig, zu üblichen Conditionen.

Literarisches.

Mémorial technique universel. Recueil de tables et de formules à l'usage des ingénieurs, architectes, mécaniciens, industriels, entrepreneurs, conducteurs de travaux, agents-voyers, arpenteurs etc. Mit 200 Zeichnungen und einem kleinen technologischen französisch-italienisch-deutsch-englischen Wörterbuch. (Verlag von C. F. Manini in Mailand.) — In überaus handlichem (5 cm./8 cm.) Format, aufs Eleganteste und dabei Dauerhafteste ausgestattet, bietet die Verlagshandlung ein von L. Mazzocchi unter Mitarbeiterschaft anderer Ingenieure sorgfältig zusammengestelltes Handbuch, enthaltend 399 Seiten Tabellen und Formeln, welche zur Hand zu haben oft für Ingenieure, Architekten, Mechaniker u. s. w. angenehm ist. Das Büchlein enthält bis auf das mehrsprachige technologische Wörterbuch nichts anderes, als was unsere zahlreichen Handbücher, Taschenkalender &c. auch bieten, aber die Form, in der es geboten wird, macht es für den, dem die französische Sprache kein Hinderniß ist, empfehlenswerth.

Vom Standesamte. 15./16. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bräuer,** Carl, Haushälter, ev., Schießwerderstr. 7. **Menzel,** Helena, geb. Herschel, ev., Am Wäldchen 9. — **Kruppop,** Friedrich, Schiffer, ev., Fährgasse 1, **Fleischer,** geb. Sabla, Johanna, ev., das. — **Herrmann,** Aug. Schlosser, ev., Laurentiusstr. 13, **Prosse,** Elisab., ev., Niedergasse „Weißhaus". — **Beier,** Paul, Tischler, ev., Paulinengasse 2, **Glöckner,** Hedwig, k., Burgfeld 15. — **Winkler,** Franz, Schuhmacher, k., Ottostraße 19, **Lindner,** Aug., ev., das. — **Sinne,** Carl, Tischler, ev., Marienstr. 5, **Scholz,** Martha, ev., das. — **Beutner,** Carl, Haushälter, ev., Nadlergasse 23, **Baier,** Agnes, ev. das. — **Basler,** Carl, Schuhmachermeister, ev., Michaelisstr. 13a, **Ernst,** Brigitta, k., das. — **Reichelt,** Gottlieb, Haushälter, ev., Oderstr. 28, **Link,** Elisabeth, geb. Blümel, ev., Breitestraße 12. — **Dreßler,** Paul, Sattler, k., Schießwerderstraße 11, **Anders,** Pauline, ev., Tannengasse 7. — **Braß,** Emil, Kaufmann, jüd., Berlin, **Bloch,** Martha, jüd., Neue Gasse 13a.

Standesamt II. **Krause,** Aug., Arb., k., Brunnenstr. 23, **Gutsmann,** Dorothea, evang., Graupenstr. 2/3. — **Guhr,** Ernst, Vorschmied, ev., Brüderstr. 26, **Wegner,** Ernest., ev., ebenda. — **Namenhauer,** Dietrich, Zugf., ev., N. Tauentzienstr. 84, **Weiß,** Anna, geb. **Göppert,** k., ebenda. — **Richter,** Jos., Schlosser, k., Nachodstr. 17, **Schüller,** Adoliska, ev., Ratibor. — **Heinrich,** Ernst, Kaufm., ev., Fr.-Wilhelmstr. Nr. 37a, **Pohl,** Bertha, ev., ebenda. — **Brosinger,** Wilhelm, Feldwebel, ev., Stadtgraben-Kaserne, **Zehrt,** Martha, k., Berl. Platz 1b. — **Lippmann,** Leon, Kaufm., k., Holteistr. 16, **Hausam,** Emma, ev., Ritterpl. 8. — **Sekule,** Carl, Schuhmacher, k., Alexanderstr. 26, **Blaschke,** Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Riemer,** Adolf, S. d. Schneiders Adolf, 3 Mon. — **Brauner,** Franz, S. d. Stellmachers Alois, 13 Wochen. — **Keller,** Else, T. d. Haushälters Wilhelm, 1 J. — **Gafron,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Gottlieb, 13 Std. — **Gafron,** August, S. d. Arbeiters Gottlieb, 15 Std. — **Wolff,** Walter, S. d. Schuhmachermeisters Ernst, 2 Monate. — **Mainka,** Johann, pensionirter Regierungsportier, 68 J. — **Seltmann,** Franziska, geb. Lischke, Bäckermeistersfrau, 46 Jahre. — **Riepe,** Elfriede, T. d. Eisenbahn-Stat.-Assist. Richard, 5 W. — **Remann,** todtgeb. T. des Maurers Reinhold. — **Karnowsky,** Robert, Arb., 45 J. — **Köhler,** Albertine, Arbeiterin, 61 J. — **Winkler,** Anna, T. d. Kaufmann Paul, 7 Mon. — **Peter,** Wilhelmine, geb. Gehmlich, verw. Siebmacher, 75 J. — **Boose,** Caroline, geb. Dietrich, Kürschnergesellenfrau, 59 J. — **Hähner,** Hermann, Hutmachergehilfe, 26 J. — **Anhalt,** Julius, Arbeiter, 36 J. — **Simon,** Anna, geb. Reinsch, verw. Dienstmann, 43 J. **Pohl,** Helene, T. des Buchdruckers Carl, 11 M. — **Scholz,** Martha, Nähterin, 17 J. — **Wölfel,** Gottlieb, Haushälter, 43 J. — **Jäkel,** Emma, T. d. Arb. Carl, 10 Wochen. — **Scholz,** Christiane, geb. Christoph, Arbeiterfrau, 46 J. — **Winkler,** August, Arb., 44 J. — **Richter,** August, Arbeiter, 49 J. — **Kasimir,** Max, S. d. Arb. Alb., 1 J. — **Ritter,** todtgeb. S. d. Schmied Gustav. — **Goldner,** todtgeb. S. d. Bäckers Franz. — **Warmus,** Carl, städt. Nachtwachtmann, 39 J. — **Holz,** Salomon, Handelsmann, 64 J. — **Finkenstein,** Salo, Handlungs-Commis, 42 J.

Standesamt II. **Hirschel,** Wilhelm, Arbtr., 59 J. — **Ulber,** geb. Tschersich, Caroline, Bergmannswittwe, 71 J. — **Vogel,** Friedrich, emer. Lehrer, 82 J. — **Rother,** geb. Rohde, Emma, Fleischbeschauerfrau, 43 J. — **Rieger,** geb. Schäfer, Elise, Schuhmachermeisterfrau, 30 J. — **Finger,** Auguste, Privatière, 63 J. — **Funke,** Carl und Max, S. des Bremsers Franz, 2 T. — **Katlewski,** Elisabet, T. d. Schuhmachers Ferdinand, 2 J. — **Langer,** Hermann, S. d. Arbeiters Hermann, 6 W. — **Heppner,** Paul, S. d. Arbeiters Adolf, 7 W. — **Pfeiffer,** Albert, S. d. Schmieds Franz, 6 M. — **Conrad,** August, Feuerwehrmann, 40 J. — **Aßmann,** Georg, S. d. Kaufmanns August, 5 J. — **Gwoździ,** Amalie, geb. Knothe, Schlossermeisterwittwe, 65 J. — **Slotta,** Lisbeth, T. d. Droschkenkutschers Gottlieb, 4 M. — **Lettig,** Julius, Schuldiener, 49 J.

Vermischtes.

* **Berliner Jubiläums-Kunstausstellung** — Mai bis October 1886. Es werden an officiellen Handbüchern über die Ausstellung erscheinen: 1) Der „officielle Katalog", 2) eine illustrirte „Prachtausgabe des Kataloges", sowie 3) ein orientirender „Führer durch die Ausstellung". Diesen 3 Ausgaben sollen Inserate beigegeben werden, mit deren Annahme die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse beauftragt ist.

* Der verfeinerte Geschmack der Neuzeit hat auch in Bezug auf die Verbesserung der Zimmerluft die Wissenschaft und ihre Forschungen in Anspruch genommen. Machte zur Zeit der Gewerbeausstellung in Berlin Gustav Lohse's Zimmerparfüm „Maiglöckchen" gerechtes Aufsehen, so jetzt nicht minder der berühmten Firma Eau de Lavande Ambrée, das auf eine heiße Schaufel gegossen wird. Wir sind mitten in der Saison der Gesellschaften, und da scheint es uns opportun, an die Lohse'schen Präparate Coniferengeist, Eau de Lavande Ambrée, vor Allem aber an dessen liebliche Maiglöckchen zu erinnern.

Ein junger solider Kaufmann sucht die Bekanntsch. eines ebensolchen, aber älteren, behufs gesellschaftlichen Umganges.
Gefl. Antw. Briefk. d. Bresl. Ztg. unter K. K. 88. [2872]

Alle Art Tischlerarbeiten, Comptoir- u. Ladeneinrichtungen, **Aufpoliren** der Möbel werden schnell u. billig ausgeführt, auch steht ein **Doppelpult** u. **Herrenschreibtisch** zum Verkauf bei **Brum**, Nicolaistraße 67. [2900]

Ein Fabriketablissement mit Dampfbetrieb (Drechslerbänke, Bandsägen und Hobelmaschinen vorhanden) sucht die Anfertigung eines **Massenartikels als Specialität.** [2478]
Offerten postlagernd H. 100 Hirschberg i. Schl. erbeten.

Dampfkessel und Maschine billigst zu verkaufen **Cichorienfabrik Huben bei Breslau.** [1995]

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Firmen-Register ist Nr. 6865 die Firma
Rud. Hentschel
hier und als deren Inhaberin die verwittwete [2517]
Frau Brauereibesitzer Elisabeth Hentschel, geborene Lummert
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 98 eingetragenen Handelsgesellschaft [1077]
Täuber, Scharf & Comp.
zu **Tannhausen** heute Folgendes vermerkt worden:
Die Firma der Gesellschaft ist in
Täuber & Scharf
geändert.
Die Gesellschafter:
Kaufmann **Ernst Schmidt**,
Fabrikant **Hermann Hering**,
Fabrikant **Bruno Hering**,
sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Waldenburg, d. 19. Jan. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 313 eingetragenen Handelsgesellschaft
E. Loebinger
zu **Scharley** heut vermerkt worden, daß die Handelsgesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Firma durch Vertrag auf den Kaufmann **Moritz Loebinger** zu Scharley übergegangen ist.
Gleichzeitig ist die Handelsgesellschaft unter Nr. 313 gelöscht und unter der neuen Nr. 2314 des Firmenregisters die Firma
E. Loebinger
mit dem Orte der Niederlassung zu **Scharley** und als deren Inhaber der Kaufmann [2507]
Moritz Loebinger
zu **Scharley** eingetragen worden.
Beuthen O.-S., den 10. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 291 eingetragen gewesenen, nunmehr aufgelösten Handelsgesellschaft [2508]
Rosenthal & Co.
zu Beuthen OS. heute vermerkt worden, daß zu Liquidatoren der Handelsgesellschaft die Kaufleute **Josef Heller** und **Julius Steinitz** zu Beuthen OS. bestellt worden sind.
Beuthen OS., den 12. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 126 die Firma
David Tichauer
zu Myslowitz und als deren Inhaber der Fleischermeister und Viehhändler **David Tichauer** daselbst am 6. Februar 1886 eingetragen worden. [2505]
Myslowitz, den 6. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft
„Vorschuss- und Sparverein zu Zülz eingetragene Genossenschaft",
Folgendes vermerkt worden:
An Stelle des verstorbenen Sanitätsrath Dr. **Höniger** ist der emeritirte Lehrer **Franz Heide** in Zülz als Vertreter des Vorsitzenden eingetreten.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Februar 1886 an demselben Tage. Band 7 Blatt 91 der Genossenschafts-Acten. [2506]
Neustadt OS., den 13. Febr. 1886.
Mika, Secretair.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Für das Rechnungsjahr 1886/87 sind für die Königlichen Friedrichsgrube folgende Lieferungen im Wege des schriftlichen Angebots zu vergeben
a. 10000 Rollen Sicherheitszündern, **am 6. März, Nachm. 4 Uhr,**
160 Mille Sprengbüchsen, **am 6. März, Nachmitt. 4 Uhr,**
b. die Holzmaterialien **am 8. März, Vormittags 10 Uhr,**
c. 14000 Klgr. raff. Rüböl **am 8. März, Nachm. 4 Uhr,**
Angebote sind spätestens bis zur angegebenen Stunde mit entsprechender Bezeichnung frei und versiegelt einzureichen. Die Bedingungen sind während der Amtsstunden einzusehen oder gegen Einsendung bei a. und c. von je 50, bei b. von 75 Pf. Schreibgebühren zu beziehen. [2476]
Tarnowitz, den 9. Februar 1886.
Königliche Berginspection.

Tuch-Geschäft.
Zur Uebernahme eines Görlitzer Tuch-Engros-Geschäftes ein oder zwei mit dem Artikel bekannte Herren gesucht. Bedingungen günstig. Off. sub **B. 366 Rudolf Mosse, Görlitz.** [1072]

Bekanntmachung.
Die **evangelische Pfarrstelle zu Herrnprotsch** bei Breslau ist infolge Pensionirung des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll zum 1. October 1886, bis wohin das Pfarrhaus restaurirt sein wird, anderweitig besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier geräumiger Wohnung ca. 2050 Mark; außerdem erhält der Geistliche, falls ihm die Ertheilung des Confirmanden-Unterrichtes in der in Herrnprotsch belegenen **Willert**'schen Stiftung übertragen wird, hierfür eine jährliche Entschädigung von 150 M. [2496]
Geeignete Reflectanten werden ersucht, ihr Bewerbungsgesuch nebst Zeugnissen und Lebenslauf binnen 4 Wochen an den unterzeichneten Patron einzureichen. Herrnprotsch ist mittelst der Eisenbahn von Breslau in 20 Minuten zu erreichen.
Breslau, den 13. Februar 1886.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [2522]
1) der Maschinenheizer **August Gottlieb Paul Sroka**, wohnhaft zu Schwientochlowitz, Sohn des jetzigen Lumpensammler **Gottlieb Sroka** und dessen Ehefrau **Marianne**, geborene **Pawelczak**, wohnhaft zu Roßberg, Kreis Beuthen OS.,
2) und die unverehelichte **Caroline Agnes Polnduiok**, wohnhaft zu Neu-Heiduk, Tochter des Einliegers **Friedrich Polnduiok** und dessen Ehefrau **Susanna**, geborene **Menzel**, früher wohnhaft zu Kostau, Kreis Kreuzburg, die Ehe mit einander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Neu-Heiduk, Schwientochlowitz und in der „Breslauer Zeitung" zu geschehen.
Ober-Heiduk, den 16. Februar 1886.
Der Standesbeamte.
J. V.:
Sarganek. [2522]

Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Rybnik in Ob.-Schlesien.
Donnerstag, den 25. Febr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
werden in der Münzerei hierselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:
Schutzbezirk Jankowitz, Jagen 36, ca. 200 Stück Fichten und Tannen I.—V. Cl. [2503]
Schutzbezirk Lerchenberg, Jagen 72, ca. 300 Stück Fichten und Tannen I.—V. Cl.
Schutzbezirk Chwallowitz, Jagen 62, ca. 300 Stück Kiefern I.—V. Cl.
Schutzbezirk Fichtberg, Jagen 119, ca. 200 Stück Kiefern I.—V. Cl.
Schutzbezirk Waldheim, Jagen 100, ca. 220 Stück Kiefern und ca. 60 Fichten I.—V. Cl.
Schutzbezirk Paruschowitz, Gestellaushieb 100 Stück Kiefern I.—V. Cl.
Schutzbezirk Waldheim, Jagen 101, ca. 400 Stück Kiefern I.—V. Cl.
Schutzbezirk Wielepole, Jagen 188, ca. 60 Stück Kiefern I.—V. Cl.
Schutzbezirk Ochojetz, Jagen 210, ca. 50 Stück Kiefern I.—V. Cl., ca. 240 Fichten und Tannen I.—V. Cl.
Das Ausgebot erfolgt klassenweise nach den einzelnen Schlägen gesondert. Die Käufer haben ein Drittel des Meistgebots sogleich im Termine an den anwesenden Rendanten einzuzahlen. Die Forstbeamten sind angewiesen, Kauflustigen das Holz an Ort und Stelle zu zeigen.
Specielle Auszüge sind gegen 50 Pf. Copialien vom 20. Februar ab zu beziehen.
Paruschowitz, den 10. Febr. 1886.
Der Königliche Oberförster.
gez. **Müller.**

Holz-Verkauf.
Oberförsterei Proskau.
Mittwoch, den 24. Februar 1886, Vormittags von 10 Uhr ab
kommen im **Merfert**'schen Gasthofe zu Proskau zum Ausgebot aus Baufolz, Eichen: 2 Stück II. Kl., 9 III. Kl., 172 IV. Kl., 485 V. Kl., 30 Rm. Pfahlholz; Kiefern: 2 Stück I. Kl., 10 II. Kl., 14 III. Kl., 217 IV. Kl., 600 V. Kl., darunter 20 Sägeblöcke; Lärchen: 25 Stück IV. u. V. Kl.; Fichtenstangen: 470 Stück I. Kl., 220 II. Kl., 490 III. Kl., 59 Baumpfähle. Zum Schluß Brennholz verschiedener Sortimente und Holzarten nach Bedarf. [2474]
Der Königliche Oberförster.

Gasthof-Verkauf.
Ich Unterzeichneter bin Willens, mein Gasthaus, große Ausspannung, Billard- und Fremdenzimmer, mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen.
Reflectanten, welche gesonnen sind, zu kaufen, mögen sich direct an mich wenden. [2352]
Brieg, im Februar 1886.
C. Scholz,
Gasthofbesitzer.

Für Holzhändler und Zimmerleute.
Ich suche für mein Holzgeschäft, auswanderungshalber, zum 1. April cr. **einen Disponenten** mit 10000 M. Caution, eventuell **einen Käufer**, der dasselbe unter sehr günstigen Bedingungen übernehmen könnte.
Hauptsächlich würde das Geschäft für einen Zimmermann geeignet sein, da der **Holzplatz** sehr groß und mit einem Zaun umgeben ist, wie auch die nöthigen Bretterschuppen und Stallungen vorhanden sind. Das Wohngebäude ist elegant eingerichtet.
Die Holzhandlung
J. Apelbaum
in Briesen W/Pr. [2880]

Brauerei-Verkauf.
In einer Kreis- und Garnisonstadt ist eine an belebter Straße, im besten Zustande befindliche Brauerei, Familienverhältnisse halber, mit lebendem und todtem Inventarium, für den Preis von 12,000 Thlr. mit 3- bis 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Auch eignen sich die übrigen Räumlichkeiten vorzüglich noch zu einer Brennerei oder Käferei.
Gefällige Offerten sub M. C. W. 43 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2912]

Ein **kl. Specereigeschäft** ist Verhältnisse halber sof. **verkäuflich**. Näh. C. D. postlag. Liegnitz. [2915]

Ein ev. Kaufmann mit Vermögen sucht ein **Tuchgeschäft**, womögl. mit Herren-Confection, in Breslau **zu übernehmen.** [2882]
Gefäll. Offert. an die Exped. der Bresl. Zeitg. unt. C. H. Nr. 36.

Ein seit vielen Jahren an einem großen, industriereichen Orte mit Erfolg betriebenes **Eisen-, Hadern- und Knochengeschäft**, verbunden mit **Galanterie- u. Kurzwaaren**, ist bald zu verkaufen. [2883]
Offerten unter P. D. 37 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine Restauration wird z. **pachten** gesucht. Offerten erbittet A. B. postlagernd Liegnitz. [2916]

Zwanzig Jahre am Orte, empfehle ich mich, als **Steinsetzmeister** alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten für Ort und Umgegend zu soliden Preisen prompt auszuführen.
Antonienhütte, im Februar 1886.
Anton Mochnik,
[2185] **Steinsetzmeister.**

Speer's [2451]
Gräser-Herbarium,
Ausgabe für 1886, zur **Wiesen- und Grassamencultur** eingerichtet, Preis 12 Mark, zu beziehen von Oswitz bei Breslau. **Speer.**

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Friedrichstraße 201, Berlin. [1847]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Manneschwäche [2897]
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Ausverkauf. [1075]
Durch gänzliche Auflösung eines **Manufactur- und Confections-Geschäfts** soll der Restbestand d. Waarenlagers **schleunigst billig** verkauft werden. **Näheres u. B. W. 10 durch Rudolf Mosse, Guben.**

Pianinos, Stutzflügel, neu u. gebr., Harmoniums preisw. Universitätsplatz 6. **Janssen.**

Ein vorzüglich erhaltener eleganter [1083]
Mahagoniflügel
(engl. Mechanik) ist sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten unter L. 141 erbittet **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

27 Pfg.
das Pfund fein. weiß. Farin,
31 Pfg.
das Pfund harten Zucker,

	M.	Pf.
Perl-Caffee gebr. d. Pfd.	1	—
Perl-Caffee I. gebr. d. Pfd.	1	20
Campinas-Caff. geb. d. Pfd.	1	80
Domingo-Caffee geb. d. Pfd.	1	90
Melange-Caffee geb. d. Pf.	1	20
Java-Caffee gebr. d. Pfd.	1	40
Wien. Melang. gebr. d. Pfd.	1	50

Rohe Caffees von 65 Pfg. ab.

	M.	Pf.
Bruch-Cichorie d. Pfd.	—	12
Franck-Caffee d. Pfd.	—	30
Feigen-Caffee d. Pfd.	—	80
Pflaumen d. Pfd.	—	16
Pflaumenmus d. Pfd.	—	30
Bohnen u. Erbsen d. Pfd.	—	10
Graupe u. Reis d. Pfd.	—	14
Weizen-Mehl d. Pfd.	—	12

48 Pfg.
das Pfund bestes Schweinefett.
39 Pfg.
10 Pfund Soda. [2589]

	M.	Pf.
Oranienb. Seife 2 Pfd.	—	45
Electra (Waschpulv.) d. Pf.	—	20
Stearinkerzen d. Pack	—	36
Schwed. Flachhölzer d. Pack	—	08
Schwedische Hölzer d. Pck.	—	20

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Frische Schellfische, Dorsch,
Frische grüne Heringe,
vorzüglich zum Backen u. Braten,
Hechte, Zander u. Schollen
empfiehlt [2896]
Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.

Schöne vorzügl. **Speisekartoffeln** offerirt **Dominium Klein-Lauden** (Post Strehlen i. Schl.) per Sack à 1½ Ctr. mit Mk. 1,50 frei Breslau. [2877]
Bestellg. w. **Kaif. Wilhelmstr. 64** im Comptoir entgegengenommen.

Gold-käferlack, [2888]
in schillerndem Goldkäferglanz, unübertroffen, offeriren
Umbach & Kahl,
Taschenstraße Nr. 20.

Sprungfähige Bullen
rein Holländer Race, roth u. schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Schmolz** bei Breslau [1085]

Für Rosenfreunde.
Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung offerire ich wieder mehrere Tausend im freien Lande gut geschulte Rosen in den verschiedensten Höhen, Sorten und Farben. Die Stämme derselben sind kräftig, fehlerfrei und gut bewurzelt, die zweijährigen Kronen stark und buschig. — Mein Haupt-Rosen-Verzeichniß sende auf Verlangen gratis und franco.
Jauer i. Schl., 14. Februar 1886. [2481]
H. Kutzner,
Lehrer u. Rosenschulen-Besitzer.

Grüne
Heringe,
vorzüglich zum Braten u. Kochen,
Schellfisch,
Cabliau,
Dorsch,
Steinbutten,
Zander,
Seezungen,
Hecht,
Rhein-, Weichsel- und Weserlachs,
Aal,
Karpfen u. Schleien,
feinste steier. Capaunen, franz. Poularden, Puten, Hasel-, Birk- und Schneehühner, Kopf- und Endiviensalat, Rosenkohl, Artischoken,
engl. Selerie, Radischen, Apfelsinen, Citronen, Mandarinen,
frische Ananas-Früchte
empfiehlt [2898]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.
Lager sämmtlicher Delicatessen.

B. K. R.
Breslauer Kaffee-Rösterei
mit Dampfbetrieb.
Combinirtes Röst- und Kühlverfahren hier **einzig** in seiner Art.
Empfiehlt ihre beliebten Sorten
feiner Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	**Wiener Mischung**	**1,45.**
6	**Carlsbader**	**1,40,**
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	**Familien-Kaffee**	**1,26.**
23	**dto.**	**1,14.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees**, sowie auch **Thee, Zucker, Cacaos** und **Chocoladen** zu **wirklichen Engros-Preisen.**
Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Qualitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich um gute Kaffees handelt. Ausführliches **Waarenverzeichniß gratis und franco.** [1081]
Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler).
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstr. 6
(Angerkretscham).
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Kirschsaft,

1884er u. 85er Pa. Qualität, hat in größeren Posten abzugeben. Muster stehen franco zu Diensten.

Rud. Liess,
[2485] **Gr.-Glogau.**

Holz

waggonweise, direct von Brettmühlen, liefert zu zeitgemäßen **Preisen** [750]

Herrmann Kassel.

Eichen-Spiegelrinde.

Auf d. Herrsch. **Mroczeń,** 1 M. v. B.-St. Kempen (Posen), ist auf einer Fläche von 80—160 Meter die Spiegelrinde v. ca. 18jährigem Stockausschlage z. Selbstschälen z. verk.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellegesuch.

Ein junger, zur Zeit noch activer preußischer **Artillerie-Offizier** mit akademischer Bildung, der aus Familienverhältnissen ehrenhaftester Natur seinen Abschied zu nehmen gedenkt, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung, event. in den Bureaux irgend einer Versicherungs-Anstalt oder ähnlichen, wobei es ihm weniger auf hohes Gehalt, als auf sicheres und dauerndes Engagement ankommt. Gefl. Adressen zu richten unter Chiffre Y. Z. 101 Exped. der Danziger Zeitung in Danzig. [2106]

Eine junge Dame, die schon längere Zeit in Confections-Geschäften thätig war, und im **Abstecken, Maßnahmen und Zuschneiden** geübt ist, auch im Verkauf nicht unerfahren, sucht Stellung als **2. Directrice.** Offerten erb. sub **V. S. 100** an **Haasenstein & Vogler in Görlitz.** [1080]

Directrice!

Eine tüchtige Directrice, die im Putzfach firm ist, wird für eine Stadt in Oberschlesien gesucht.

Offerten C. W. 39 Expedition der Bresl. Ztg. [2885]

Eine tüchtige, selbstständige **Directrice für Putz** wird zum Antritt per 1. oder 15. März unter günstigen Bedingungen gesucht. [2359]

Offerten an die Exped. d. Bresl. Zeitung unter F. B. 10 erbeten.

1 perfecte Schneiderin, die bereits selbstständ. oder als Directrice thätig war, u. vorzügliche Leistungen im Costumefach nachweisen kann, wird zur Uebernahme eines Ateliers bei sehr einträglichem Einkommen gesucht. Offerten unter M. 35 in den Briefk. d Bresl. Ztg.

Zum 1. April suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, welche in allen weibl. Handarb. bewandert, in d. Hauswirthschaft grdl. erfahr., in Sprach. u. Musik geübt ist, **Eng. als Stütze d. Hausfr.** u. Beaufsichtigung v. Kindern. [1012]

Kgl. Dom. **Proskau,** b. Oppeln. **Krull,** Gutsadministrator.

Ein Fräulein (mosaisch), in allen Zweigen der Wirthsch. firm, auch geschäftlich und in Buchführung nicht unerfahren, sucht eine dementsprechende Stellung per 1. April cr. [2895]

Gef. Offerten unter M. D. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein jüdisches Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, welche die Pflege der Kinder versteht, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren ist und Maschinennähen kann, wird per 1. April c. gesucht. [2512]

S. Heilborn, Cosel OS.

Eine [2867]

jüd. Schänkerin,

im Besitze guter Zeugnisse, welche im **Destillations- u. Brauerei-Ausschank** erfahren und noch in Stellung ist, sucht anderweitig Unterkommen.

Offerten erbitte unter O. 15 postlagernd Ratibor.

Köchinnen, Stubenmädchen, M. f. A., habe disp. Bestellung. erbitte p. Postkarte **Bachur,** Reuschestr. 41.

Tücht. Köchinn. u. Stubenmädchen pr. 1. April empf. Bureau **A. Bretschneider,** Reuschestr. 29, I. Et.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Mädchen f. Alles mit guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Hopfen-Agentur.

Eine bekannte bayrische Hopfenhandlung sucht für dortigen Platz und Umgebung einen tüchtigen Vertreter. **Offerten sub S. 282 an Rudolf Mosse, Nürnberg.** [1069]

Chilisalpeter-Agentur.

Ein erstes Hamburger Haus hat die **Vertretung** in Chilisalpeter für Breslau **zu vergeben.** Nur mit den allerbesten Referenzen ausgestattete und bei der Kundschaft vorzüglich eingeführte Bewerber wollen Offerte einreichen sub **H. Y. 248** an **Rudolf Mosse in Hamburg.** [1008]

Agent. Eine sehr leistungsfähige Schürzenfabrik in Berlin, Specialität guter solider Mittel-Genre, sucht einen Agenten für Breslau, welcher gleichzeitig auch Schlesien bereist. Off. mit Angabe von Refer. werden unter K. S. 533 an **Rudolf Mosse,** Berlin C., Königstr. 55, erbet.

Ein Agent wird gesucht

für eine [1045]

mechanische Orleans-Weberei,

der schon Vertretungen hat in Manufacturwaaren und die Provinz Schlesien bereist. Reflectanten wollen ihre Offerten unter H. 2801 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau, niederlegen.**

Ein Reisender der Colonialwaaren-Branche sucht pr. 1. April anderweite Stellung. Gefl. Offerten unter S. 41 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [2909]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April c. einen zuverlässigen **Reisenden,** der gleichzeitig geschulter Destillateur ist. Nur gut Empfohlene, welche Original-Zeugnisse einsenden, werden berücksichtigt. [2917]

L. N. Sachs in **Glatz.**

Für **meine Cigarrenfabrik** suche ich zum Antritt per 1. April cr. bei gutem Gehalt einen intelligenten, gut empfohlenen [1047]

Reisenden,

welcher in Schlesien und womöglich Posen mit Erfolg gereist und auch bei der Landkundschaft eingeführt sein muß. Bewerber auch aus der Liqueurbranche wollen Meldungen an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 2790** einreichen. Gleichzeitig suche ich per 1. April einen

Comptoiristen

mit **schöner Handschrift,** der im Rechnen geübt sein muß.

Für mein [1046]

Destillations-Geschäft

suche einen tüchtigen, gewandten

Reisenden

bei gutem Gehalt zum Antritt per 1. April a. c. Bevorzugt werden solche, welche die Grafschaft Glatz bereist haben.

Gefl. Offerten unter **H. 2781** erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Tuch-, Schnittwaaren- u. Herren-Garderoben-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. April c. **einen tüchtigen flotten Verkäufer,** derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. [2521]

Jacob Schlochoff, Lublinitz.

Einen tüchtigen Verkäufer suchen wir für unser Galanterie-waaren-, Glas- und Porzellanwaaren-Detail-Geschäft zum sofortigen Antritt **Glücksmann & Rechnitz, Ratibor.** [2513]

Einen

gewandten Verkäufer,

womöglich aus der Sammet- und Seidenwaaren-Branche, sucht per 1. März a. c. **M. Fischhoff,** [2906] Ring 45.

Für ein **Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** einer Provinzialstadt Sachsens suche ich per 1. März cr. einen **tüchtigen Verkäufer,** der auch im Decoriren firm ist.

Photographie nebst Zeugnissen erwünscht. [2887]

E. Salinger, Riesa in Sachsen.

Für ein lebhaftes Band- Weiß- und Posament.-Geschäft in der Provinz wird **ein flotter Verkäufer,** der zugleich Decorateur ist, zum Antritt per 1. April gesucht. [2498]

Meldungen unter A. B 34 werden in der Expedition der Bresl. Zeitg. entgegengenommen.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. April c. **einen tüchtigen Verkäufer** und **einen Lehrling.**

Beide müssen der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein. [2525]

Josef M. Hamburger, Kattowitz OS.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich einen [2490]

gewandten Verkäufer,

der auch für die Reise befähigt sein muß, zum Antritt per 1. April.

Gleiwitz. H. Guttmann.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer.

Guido Kraemer,
[2443] **Krappitz.**

Ein Verkäufer, möglichst polnisch sprechend, wird für ein Glas- Porz.- Lampen- und Luxuswaaren-Geschäft per 1. April gesucht. [2494]

Offerten sub D. B. 33 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Zum Antritt p. 1. April cr. suche einen gut empfohlenen jung. Mann **als Verkäufer und Lagerhalter,** der auch das Decoriren versteht.

Marken verbeten. [2479]

Gustav Meldner, Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft, **Bernstadt, i. Schles.**

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen [2489]

tüchtigen, flotten Verkäufer,

der **polnischen** Sprache mächtig

Photographie u. Gehaltsansprüche erbeten.

Siegfried Glaser, Ober-Glogau.

Ein äußerst gewandter

Verkäufer und Decorateur

findet in meinem **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** bei **hohem** Gehalt **per 1. April cr.** dauernde Stellung. [2516]

Louis Wohl's Ww., Ohlauerstraße 9.

Für mein Tuch- u. Herrenconfectionsgeschäft, en gros & en detail, suche **per sofort oder 1. März c.** einen mit der Branche vertrauten, tüchtigen u. selbständigen **Verkäufer,** mosaisch.

Derselbe muß der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig sein. [2433]

Adolf Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Tuch-, Manufacturw.- und Confections-Geschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen [2464]

Verkäufer.

Polnische Sprache Bedingung.

M. Jaroslaw, Kreuzburg O.-Schl.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen gewandten Verkäufer,** der mit der Buchführung recht vertraut und der poln. Sprache mächtig ist.

Nath. Hamburger,

Kosten. [2753]

Einen Commis, der Buchführung mächtig, und polnisch sprechend, suche ich zum baldigen Antritt oder zum 1. April d. J. [2486]

C. Schultzik, Mühlenbesitzer. **Rybnik.**

Für mein Specerei- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche per 1. April **einen Commis,** der polnisch spricht.

W. Hausmann,
[2481] **Königshütte.**

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, findet in einem größeren **Modewaaren-Geschäft** der Provinz per 1. März oder 1. April c. gute und dauernde Stellung. [2884]

Offerten unter J. B. C. 38 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein Commis und **ein Lehrling,** event. **ein Volontair,** beide polnisch sprechend, finden am 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen in meinem Geschäft Stellung.

Siegmund Lewin, Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Küchen- u. Hausgeräthe, **Cosel OS.** [2509]

Für ein in Ratibor zu gründendes Tuch- u. Herrenconfectionsgeschäft wird zum Antritt per 1. April c. ein mit der Branche vertrauter, **jüngerer Commis** gesucht, der der polnischen Sprache mächtig ist. [2434]

Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an Herrn **Adolf Grünthal** in **Gleiwitz.**

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr. **einen Commis,** welcher der **polnischen Sprache** mächtig und **tüchtiger Expedient** sein muß. Kürzlich Ausgelernte und von ihrem Principal Empfohlene erhalten den Vorzug. [1048]

L. Greinert, Rosenberg OS.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April **einen jungen Commis,** der deutsch und polnisch spricht und beide Branchen gründlich versteht.

Abschrift von Zeugnissen nebst Gehaltsansprüchen ohne Retourmarken an **Moritz Czapski,**
[2477] **Koschmin.**

Ein j. Mann, 24 J. a., m. gut. Zeugn., welch. d. **dopp. Buchführung mächtig** und mit **allen Comptoirarbeiten vertraut** ist, sucht in beliebiger Branche Stelle als **Buchhalter.** Ders. war $4\frac{1}{2}$ Jahr in ein. Brenn- u. Baumat.-Gesch. u. $2\frac{1}{2}$ J. in ein. Zuckerf. in dies. Eigensch. thätig u. ist augenbl. n. i. Stell. Off. sub S. C. 60 an **Rudolf Mosse,** Magdeburg.

Ein jung. Mann, gegenwärtig in einem Manufactur-, Tuch- u. Confections-Geschäft thätig, mit der poln. Sprache vertraut, sucht per 1. April anderweitiges Engagement.

Offerten unter B. S. postl. Namslau. [2914]

1 j. Mann, welcher mit d. Kurz- u. Galant.-Br. vertr. ist, auch die einf. u. dopp. Buchf. erl. hat, sucht Stellung als Lager. oder Verk., a. liebst. in Engros-Exped. pr. 1. März od. sp. Gefl. Off. sub M. W. 100 postl. Posen.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. April cr. **einen jungen Mann,** der mit der Branche vertraut und ein tüchtiger Buchhalter sein muß.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen erwünscht. [2487]

Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neue Straße.

Ein junger Mann, mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [2492]

H. Arndt, Kreuzburg OS.

Eisenhändler bevorzugt!

Lederbranche.

Ein tüchtiger jung. Mann, welcher auch kleinere Touren mit gutem Erfolg gemacht haben muß, findet per 1. April oder früher dauernde Stellung.

Off. unter A. Z. 40 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für meine **Leder-Handlung** suche per 1. April einen mit der Branche resp. Ausschnitt vertrauten **tüchtigen jungen Mann.** [2429]

Sigismund Laboschiner, Oels.

Ein j. Mann, der seine Lehrzeit in einem Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft vollendet hat, sucht Stellung. Gefällige Offerten unter L. S. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2847]

Lederbranche.

Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet und der den Ausschnitt gründlich versteht, wird per sofort oder 1. März gesucht. Es kann auch ein **Volontair** sein.

Offerten sub J. R. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2351]

Für einen jungen Mann, der $1\frac{1}{2}$ Jahr in einem größeren Holzgeschäft thätig war, wird Stellung gesucht. Gefl. Offert. unter Chiffre **S. 152** an **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandlung) **Beuthen OS.** erb.

Ein junger Mann, Specerist oder Destillateur, der einfachen Buchführung u. der polnischen Sprache mächtig, kann sich per sofort, eventuell per 1. April unter Chiffre A. 5 postlagernd Ruda melden. Marken verbeten. [2523]

Ein praktischer Destillateur, der auch im Ausschank aushelfen muß, wird per 1. April gesucht.

Offerten sind an Herrn **Julius Gallewski,** Breslau, Friedr.-Wilhelmstraße 7, zu richten. [2879]

Baufach.

Ein Bautechniker, **durchaus tüchtig** im Technischen, Geschäftlichen und Buchführung, auch m. **Schneidemühlenbetr.** vertr., sucht Stellung.

Gefällige Offerten unt. M. N. 44 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2921]

1 prakt. Destillateur,

selbst. Arb., **für kleine Touren** sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten A. W. 5 postlagernd Neuberun O.-S. [2913]

Ein

älterer Destillateur,

welcher in allen Zweigen der Destillation vertraut und mit bestem Erfolg auch gereist ist, sucht baldigst oder per 1. April cr. dauerndes Engagem.

Off. bitte unter A. G. 10 postlagernd **Bernstadt i. Schl.** gefl. einzusenden. [2919]

Ein tüchtiger Destillateur, der seine Lehrzeit erst kürzlich beendet, eine schöne Handschrift besitzt und sich auch zu kleinen Reisen eignet, findet per 1. April Stellung. [2480]

Marken verbeten.

Caesar Sussmann, Leobschütz.

Für mein Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich pr. 1. März oder April cr. einen **Lehrling** und einen **tüchtigen jungen Mann,** der sich mächtig fühlt, Privat-Kunden in Herren-Garderoben zu bereisen. [2920]

Freiburg i. Schl.

S. Nossen.

Die Stelle des Destillateurs ist per 1. April c. zu besetzen. Den Bewerbungen ist die Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Ansprüche beizufügen. Retourmarken verbeten. [2488]

A. Bruck, Neisse.

Ich suche per 1. April c. für meine Dampfspritfabrik u. Destillation **einen tüchtigen praktischen Destillateur** bei hohem Gehalt. — Bevorzugt werden solche, welche mit der doppelten Buchführung u. Correspondenz vertraut sind. [2184]

Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

E. Liebrecht, Kreuzburg OS.

In einer größeren [1040]

Destillation

in der Provinz **findet** per 1. April c. ein **tüchtiger junger Mann** als Destillateur u. Reisender **Stellung.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter **V. 873** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Marken verbeten.

Ein praktischer Destillateur, welcher schon gereist, oder welcher sich für die Reise qualificirt, findet per 1. April Stellung bei [2441]

D. Davidsohn, Liegnitz.

Marken u. Photograph. verbeten.

Ein prakt. Destillateur, in Comptoirarb. firm, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. April anderweitige Stellung. [2836]

Gef. Offerten bitte unter S. B. 80 postlag. Beuthen OS. abzugeben.

Gef. 1 jung. Mann f. Modewaaren, 1 Kassen- od. Bureaudiener empf. **Goldstab,** Reuschestr. 24, I. [2904]

Für mein **Cigarren-, Tabak-, Papier- u. Schreibmaterialiengeschäft suche** per sofort einen jüd. Knaben, Sohn achtbarer Eltern, als **Lehrling** ev. **Volontair.** [1074]

S. Pinczower, Myslowitz OS.

Ein junger Mann, im Besitze des Primanerzeugnisses, sucht per 1. April cr. eine Stelle als **Volontair** in einer größeren **Buchhandlung.**

Offerten erb. unt. M. J. 3 postlag. Kempen (Posen). [2763]

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

F. Paatz,
[2905] **Teppichfabrik,**
Breslau, Carlsstraße 14.

Diener, Kutscher, Mädchen mit guten Zeugn. empf. **A. Schulz,** Schuhbrücke 77, I. [2890]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Matthiasplatz 19

1 kleines Hochparterre per 1. April für 450 Mk. zu vermiethen. [2910]

Alexanderstraße 25a

1. Etage 3 zweifenstrige Zimmer, Cabinet u. s. w., mit Gartenbenutz., per 1. April zu vermiethen. Miethspreis 725 Mark. [2871]

Breitestr. 43 e. Balconwohn., 700 Mk.

Breitestr. 42 e. Wohnung, 96 u. 116 Thlr.

Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [2398]

Carlsstr. 45

1. Etage eine große Wohnung, auch zu Geschäftsräumen passend, per 1sten April zu vermiethen. [2894]

Eine Wohnung **Roßmarkt 13,** 3. Etage, zu verm. Näheres bei **A. Fiedler,** Schweidnitzerstraße 53.

Schillerstr. 14, part.,

ist eine sehr schöne Wohnung für 190 Thaler zu verm. [2651]

Freiburgerstr. 31, 3. Et.

ist eine Wohnung für 850 Mark zu vermiethen. [2652]

Reuschestr. 2

ist die Hälfte der 1. Etage als **Geschäfts-** oder **Fabriklocal** per 1sten April zu vermiethen. [2786]

Berlinerstraße Nr. 5

wegen Versetzung eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, vielem Beigelaß u. Gartenbenutzung, per 1. April od. Juli zu vermiethen.

Näh. Parterre beim Wirth. [2353]

Ring Nr. 29

ist das von Herrn **S. Weiss** innehabende Geschäftslocal per **1. Juli a. c.** zu vermiethen.

Näheres daselbst in der Leinwand-Handlung von **Wilh. Regner.** [2911]

Eine große erste Etage,

8 Zimmer und Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, ist **Ohlauer Stadtgraben 21** zu vermiethen. [1023]

Schweidnitzerstraße 50

ist ein **großer Laden** mit **großem Schaufenster** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. [2393]

Näheres Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Geräumige, helle Kellerlocale

für geschäftliche oder gewerbliche Zwecke sofort zu vermiethen **Albrechtsstraße 11, Ecke Magdalenen-Kirchhof.** [2311]

Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 11, 1. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	1	ONO 2	wolkig.	
Aberdeen	766	—2	WSW 1	h. bedeckt.	
Christiansund	762	3	SW 6	wolkig.	
Kopenhagen	768	—3	ONO 3	bedeckt.	
Stockholm	771	—3	still	bedeckt.	
Haparanda	766	—6	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	776	—12	S 1	heiter.	
Moskau	776	—12	S 0	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	3	NNO 3	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	—1	O 2	neblig.	
Sylt	766	—2	O 3	bedeckt.	
Hamburg	763	—4	O 3	neblig.	
Swinemünde	767	—6	OSO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	769	—11	S 1	heiter.	
Memel	772	—10	SO 3	h. bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	—2	O 4	bedeckt.	
Karlsruhe	762	—3	SO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	763	—2	OSO 2	bedeckt.	
München	762	—3	NW 1	neblig.	
Chemnitz	765	—4	still	neblig.	
Berlin	766	—4	O 4	bedeckt.	Gest. Schneeflock.
Wien	764	—1	SO 1	wolkig.	
Breslau	765	—9	O 2	neblig.	Rauhfrost.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	6	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ganz Mittel-Europa steht unter dem Einflusse eines umfangreichen Gebietes hohen Luftdruckes, dessen Kern über Russland liegt. Bei schwacher östlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa meist trübe und neblig, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur liegt in Deutschland erheblich unter der normalen, im Osten bis zu 9 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.